

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

442 (24.9.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlaue oder in den Zweimonatsabgaben 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. zuzüglich 72 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, etc. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. — Abbestellungen können nur innerhalb des Monats, bis zum 25. des Monats, auf den Monatsfesten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Spaltenhöhe 10 Zeilen, 0,32, auswärts 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restame-Zeile 1,50, an erster Stelle 2 — Goldm. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt. Bei der Abrechnung des Preises, bei periodischer Bezahlung und bei Kontoführung außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 24. September 1926.

Eigentum und Verlaue von
: : Ferdinand Thiermann
: : Chefredakteur: Dr. Walter Schneider,
: : Reichsleiter verantwortlich: für
: : deutsche und auswärtige Politik:
: : Dr. G. Bräuer; für badische Politik:
: : Dr. G. Bräuer; für kommunalpolitisch:
: : H. Binder; für Volkswirtschaft:
: : H. Volkmann; für das Reich:
: : G. Bräuer; für den Handel und
: : Gewerbe: Dr. G. Bräuer; für den
: : Verkehr: Dr. G. Bräuer; für die
: : Landwirtschaft: Dr. G. Bräuer;
: : Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner.
: : Fernsprechnr.: 4051 4052 4053 4054.
: : Geschäftsstelle: Markt und
: : Poststraße 6. Postcheckkonto: Karlsruhe
: : Nr. 8250. Beilagen: Volk und
: : Heimat / Literarische Umschau / Roman-
: : Blätter / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung /
: : Baden und Welt / Haus und
: : Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Reichskabinett hinter Stresemann.

Einstimmige Billigung der Verhandlungen von Thoiry.

Zustimmung zu der Haltung der deutschen Völkerbundsdelegation.

* Berlin, 24. Sept. (Zuspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: In der heutigen unter Vorsitz des Reichszanklers Dr. Marx abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts erstattete der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, Bericht über die Tätigkeit der deutschen Delegation auf der Völkerbundsversammlung in Genf. Das Kabinett stimmte der Haltung der deutschen Vertreter zu und sprach dem Reichsminister Dr. Stresemann sowie den übrigen Mitgliedern der Delegation für die geleistete Arbeit seinen Dank aus.

Anschließend berichtete Dr. Stresemann über den Inhalt seiner Verhandlungen mit dem französischen Minister des Auswärtigen Briand zur Frage des deutsch-französischen Ausgleichs. Das Kabinett billigte einstimmig und grundsätzlich diese Verhandlungen, zu deren Weiterführung ein aus den in Betracht kommenden Ressortministern bestehender Ausschuss gebildet wurde, der dem Kabinett Bericht erstatten soll.

Der Kaufpreis für die Räumung.

Keine Belastung Deutschlands über den Dawesplan hinaus möglich.

* Berlin, 24. Sept. (Zuspruch.) Das Gericht von einer angelegten Zahlung von acht Milliarden Mark in vier Jahresraten durch das Reich im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Abmachungen ist auf dem Umwege über das Ausland in die deutsche Presse eingedrungen. Demgegenüber kann erneut betont werden, daß nach Ansicht maßgebender Kreise in Berlin eine Belastung über die im Dawesplan vorgesehene Höhe für Deutschland überhaupt nicht in Frage kommt.

Thoiry und die sogenannten illegalen Verbände

* Berlin, 24. Sept. (Zuspruch.) In der Pariser Presse wurde behauptet, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann in seiner Unterhaltung in Thoiry auch Zustände hinsichtlich eines Vorgehens gegen die sogenannten „illegalen Verbände“ in Deutschland gemacht habe. Hierzu wird von zuständiger Stelle bemerkt, daß Briand in Paris erklärt habe, durch die Besprechungen in Thoiry sei das Kabinett in keiner Weise gebunden. Ein gleiches dürfte auch für das deutsche Kabinett zutreffen.

Vortrag des Reichszanklers beim Reichspräsidenten.

* Berlin, 24. Sept. (Zuspruch.) Der Reichspräsident nahm heute den Vortrag des Reichszanklers entgegen und empfing später den deutschen Botschafter beim Völkerbund, Freiherrn v. Neurath.

Nach dem Sturm im Wasserglas.

Der Zweck der Stresemannrede vor der deutschen Kolonie.

A.K. Genf, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Sturm im Wasserglas, den die Rede Stresemanns in der deutschen Kolonie ausgelöst hatte, scheint nun doch endgültig abgeebbt zu sein. Zwar geht die Diskussion in der Presse und in den Couloirs des Völkerbundspalais noch weiter, und man sucht insbesondere den mehr oder weniger formalen Protest des Genfer Vertreters des Mailänder „Secolo“ zum Ausgangspunkt neuer Bühlarbeiten zu machen. Man hat sich aber doch allgemein beruhigt, namentlich angesichts der aus Paris kommenden Meldungen, daß dort die Angelegenheit wesentlich vernünftiger und kühler als im Genfer Milieu betrachtet wird. Zu deutlich zeigt sich auch der Pferdesuß, daß die Pariser Korrespondenten die Stresemannrede für innerpolitische Zwecke auszunutzen verstanden. Die ganze Aktion stand von vornherein schon deshalb auf ziemlich schwachen Füßen, weil der deutsche Außenminister acht Tage zuvor auf dem Presseabend des Reichspressebüros fast genau dasselbe gesagt und ebenso festgesetzt hatte, daß es keine ausdrucksvollere Zurücknahme der moralischen Anschuldigungen gebe als die Art, wie man Deutschland bei seiner Aufnahme in den Völkerbund empfangen habe. Außerdem braucht man nur auf das deutsche Völkerbundsmemorandum vom September 1924 zu verweisen, in welchem die Reichsregierung die Anerkennung einer deutschen Kriegsschuld ablehnt und aktive Beteiligung an dem Mandatssystem des Völkerbundes verlangt.

Schon daraus allein erhellt die ganze Bedeutungslosigkeit dieses „Zwischenfalls“. Will man die Rede Stresemanns, die er an die deutsche Kolonie und darüber hinaus wohl auch an die deutschen Parteien richtete, recht bewerten, so kann dies nur vom innerpolitischen Standpunkte aus geschehen. An dem schon erwähnten Presseabend hatte der Reichsaußenminister als Führer einer Partei schon darauf angespielt, wie schwer es ist, in Deutschland eine Partei zusammenzubringen, um die Schwierigkeiten aufzulösen, über die Grenzen der Erde hinaus einen Weltbund zusammenzubringen. Wenn er nun vor das Forum der Parteien im auswärtigen Ausschuss und späterhin im Völkerbund oder vor den Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei treten muß, dann wird er auf die Frage antworten müssen, welches das Ergebnis seiner Politik ist. Da man in den Einspartei nie zugeben wollte, daß die deutsche Außenpolitik seit Ende 1923 eine andere denn früher sei, so lag es wohl auch in der Absicht Dr. Stresemanns, die Unterschiede darzutun und gerade die Punkte herauszustellen, über die man in früheren Jahren gerne mit Stillschweigen hinwegging. Daraus hat Dr. Stresemann auch nie einen Hehl gemacht, daß das nächste Ziel seiner Politik nach der Vereinigung der zwischen Deutschland und Frankreich anhängigen Fragen die völlige moralische Rehabilitierung und die koloniale Betätigung Deutschlands ist.

Umschau.

24. September 1926.

Rußlands Außenpolitik.

Nach einer Moskauer Meldung wird die Sowjetregierung demnächst in Moskau eine Konferenz sämtlicher Sowjetrussischer Botschafter im Auslande einberufen, um über die grundlegenden Richtlinien der russischen Außenpolitik zu beraten. Dieser Konferenz wird in Moskau besondere Bedeutung beigemessen, da sowohl der gesamte Fragenkomplex der auswärtigen Beziehungen Sowjetrusslands besprochen, als auch vor allem die Frage einer Verringerung der russischen Außenpolitik diskutiert werden soll. Aus der Tatsache, daß vor dieser Konferenz eine Besprechung sämtlicher russischer Vertreter in Asien unter Vorsitz Tschitscherins in Moskau stattfinden soll, kann geschlossen werden, daß es sich in erster Linie um China und den fernen Osten handeln wird. Daneben soll aber auch die neue europäische Konstellation und die Lage, die für Rußland durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entstanden ist, besprochen werden. Es wird in der letzten Zeit selbst in Sowjetrussischen Regierungskreisen kein Hehl mehr daraus gemacht, daß die russische Außenpolitik im letzten Jahr von einem großen Mißgeschick begleitet worden war und überall erhebliche Niederlagen zu verzeichnen hat. Da Sowjetrußland, wie Moskau immer wieder besonders offensiv hervorhebt, asiatisch orientiert ist, haben diese Mißerfolge vor allem auf Rußlands Stellung im fernen Osten ihre Auswirkungen nicht verschleht. Solange in China der General Feng am Ruder war, blühte Moskaus Weizen. Fung sowohl wie auch Moskau haben es niemals zu verbergen gesucht, daß sie miteinander verbunden sind, und daß der chinesische General von der russischen Regierung nicht nur mit Munition, Waffen und Ausrüstungsgegenständen, sondern auch in weitestem Maße mit Geldmitteln zur Kriegsführung versorgt wurde. Als der militärische Rückschlag eintrat und Fung sich von der Bühne zurückziehen mußte, gewann der Einfluß Japans und Englands sofort die Oberhand in China, und Rußlands Aktivität mußte sich darauf beschränken, ihre Wührarbeit unter den Chinesen fortzuführen. Diese Wührarbeit, mit der Rußland den doppelten Zweck verfolgte, nämlich Englands Stellung zu erschüttern und gleichzeitig das große chinesische Reich für die Weltrevolution reif zu machen, hat ihm aber die Feindschaft der anderen in China interessierten Mächte eingetragen und gleichzeitig dazu geführt, daß das chinesische Volk, das an sich nationalistisch eingestellt und den bolschewistischen Prinzipien abhold ist, ebenfalls immer mehr den Wert seiner „russischen Freunde“ zu begreifen lernte. Aber noch ein anderer hat diese Klarstellung der Sowjetrussischen Sache in China zur Folge gehabt. Sie hat sich auch auf die Stellung Sowjetrußlands gegenüber den anderen Mächten in negativem Sinne ausgewirkt, indem die im Gange befindlichen Verhandlungen, beispielsweise zwischen Rußland und England sowie Frankreich, dadurch unnötig belastet worden sind. Je weniger Rußland aber mit diesen Staaten zu einer Einigung gelangen konnte, desto hartnäckiger hat es an seinen bisherigen außenpolitischen Methoden festgehalten, sodaß heute seine Beziehungen zu den europäischen Staaten gegenüber den vorjährigen als verschlechtert angesehen werden können. Die Brücke von Rußland nach Europa bildet der Berliner Vertrag. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat aber in Rußland ungerechtfertigter Weise großes Mißtrauen ausgelöst, obwohl wir immer wieder erklärt haben, daß Deutschlands Einzug in Genf noch keine Option für den Westen bedeute. Zum großen Teil ist diese ungünstige außenpolitische Lage Sowjetrußlands auf den verhängnisvollen Dualismus von dritter Internationale und Sowjetregierung zurückzuführen. Jedenfalls scheint für Rußland die Zeit gekommen zu sein, um an eine gründliche Revision seiner Außenpolitik heranzutreten.

Die deutsche Zahlungsbilanz.

Ueber die Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz von 1924 bis zum Ende dieses Jahres legt das Institut für Konjunkturforschung eine höchst interessante Untersuchung vor. Hiernach weist das Jahr 1924 allein im Warenhandel einen Einfuhrüberschuß von 1,9 Milliarden Mark auf. Da Reparationsleistungen zu zahlen waren, Währungsreserven und der sonstige Devisenbestand der Reichsbank ungefähr mit dem Betrage der Dawesanleihe erhöht wurde, entstand eine Passivität von 2,2 Milliarden Mark. Als Kapitalreserven waren die Bestände der ausländischen Zahlungsmittel zu verwerthen, die das Mac Kenzie-Gutachten auf 1,2 Milliarden Mark schätzte. Daneben war ein Teil der deutschen Auslandsanlagen in Form von Guthaben, Devisen und Effekten flüssig zu machen. Neben der Dawesanleihe von 800 Millionen wurden rund 100 Millionen andere langfristige Kreditanleihen gewährt. In sicherlich wesentlich höherem Betrage wurden kurzfristige Kredite hereingewonnen.

Im Jahre 1925 betrug der Einfuhrüberschuß 2,8 Milliarden. Die Zahlungsbilanz ist passiv. Die baren Reparationsleistungen machen 45 Prozent der gesamten ins Ausland gehenden Reparationsleistungen aus (348 von 781 Millionen). Einschließlich der Goldzufuhr wird die Zahlungsbilanz mit 3,9 Milliarden passiv. Im ersten Halbjahr 1926 ergibt sich unter Nichtberücksichtigung des Kapitalverkehrs ein Aktivsaldo von 539 Millionen, der durch neue Kredite im Auslande auf fast 1,3 Milliarden gesteigert wird. Dieser Betrag dürfte in beträchtlichem Umfange zur Rückzahlung früher aufgenommenen Auslandskredite in Anspruch genommen sein. Der Rest des Saldos aber muß in Form von kurzfristigen Anleihen im Auslande untergebracht worden sein. Das Ausmaß des Einfuhrüberschusses dieses Halbjahres konnte nur dadurch zustande kommen, daß die innerdeutsche Krise zur Liquidierung der Vorräte und damit zu einer starken Verminderung des Einfuhrbedarfes führte, während die Ausfuhr auch bei Verlustpreisen forciert wurde. Vom Juni des Jahres ab ist wieder ein Einfuhrüberschuß zu verzeichnen. Die einzigen Posten der Zahlungsbilanz, deren zukünftige Gestaltung sich mit einiger Sicherheit beurteilen läßt, sind außer den Reparationsleistungen die Bewegung der Währungsdeckung und die Zinsbelastung. Die Einfuhr von Gold und Devisendevisen, die 1925 einen so großen Posten der Zahlungsbilanz ausmachte, dürfte annähernd zum Abschluß gekommen sein. Deutschlands Verpflichtungen aus langfristigen Anleihen betragen am Jahresende 1925 ohne Dawesanleihen rund 1500 Millionen, einschließlich 100 Millionen

Vor dem Ende der Diktatur in Spanien

Alfonso und der Diktator.

Der König läßt Primo fallen.

v.D. London, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der spanische Korrespondent des „Daily Chronicle“ sendet seinem Blatt ein langes Kabel aus Gibraltar, weil ihm ein Telegramm konstatiert wurde, welches die Lage in Spanien offen schilderte, obwohl es sich nur auf unbestimmte Tatsachen bezog. Man habe so gar gedroht, ihn auszuweisen. Der Korrespondent behauptet, die Lage spize sich immer weiter zu, und es komme zu einem politischen Duell zwischen dem König und dem Diktator. Der König trete nunmehr energisch für die Freiheit des Volkes ein und habe dem Diktator offen erklärt, er habe keine Lust, seinen Namen und seine Autorität weiter dazu herzugeben, Spanien vor aller Welt lächerlich zu machen. Der König habe eingesehen, daß unter den gegenwärtigen Umständen mit Primo als Diktator nicht darauf zu rechnen sei, daß im Völkerbund irgendwelche Rücksicht auf spanische Wünsche genommen werden würde. Die Tangerangelegenheit habe der König Primo ebenfalls vorgehalten, aber dieser habe nur gelächelt und erklärt, der König mache sich keinen richtigen Begriff davon, wie weit man bei den europäischen Großmächten mit einem geschickten Wuff gelangen könne. Auch über die Volksabstimmung habe sich der König sehr geäußert. Primo behauptete, daß sieben Millionen für ihn gestimmt hätten. Der Korrespondent wiederholt aber, daß nicht die geringste Kontrolle bei der Abstimmung ausgeübt worden sei. Er behauptet, er habe selbst beobachtet, wie eine ganze Schar junger Leute in Barcelona von einem Stimmlotus zum andern zogen, um sich in jedem einzuschreiben. Eine der Maßregeln, welche Primo ergriffen habe, sei die, daß er Journalisten, die sich nur erlaubten, hinter irgendwelche Dekrete des Diktators ein Fragezeichen zu setzen, ohne Prozeß ins Gefängnis warf. Der König wisse das natürlich sehr gut, er wisse auch, welche Folgen es für seine Dynastie haben müsse, wenn er sich mit einem solchen Vergehen identifizieren würde. Entweder Alfonso müsse gehen oder Primo, sagt der Korrespondent, und er meint, daß vermutlich der Diktator es sein werde.

Alfonso verhandelt.

F.H. Paris, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der gewöhnlich gut unterrichtete Korrespondent des Journal in San Sebastian erinnert daran, daß vor einigen Tagen bei einem Stierkampf in Madrid eine große Kundgebung zu Ehren des frühe-

ren Ministerpräsidenten Sanchez Guerra stattfand. Diese werde nicht ohne Folgen bleiben. Alfonso XIII. unterließ sich gestern in der Villa einer Gräfin mit Guerra. Der Unterredung wohnte sonst niemand bei. Guerra legte in Kürze die innere und äußere Lage Spaniens dar, besonders, was von der bevorstehenden Nationalversammlung zu halten sei, die nur durch Verlesung der Verfassung zusammenberufen werden könne. Die Besprechung dauerte 45 Minuten. Danach schien Guerra sehr befriedigt und reiste sofort nach Madrid ab. Der Berichterstatter wäre nicht überrascht, wenn die politische Situation in Bälde eine weitgehende Veränderung erfahren würde.

Dempsey geschlagen.

Ein überlegener Punktsieg von Tunney.

J.N.S. Philadelphia, 24. Sept. (Eigener Kabelbericht.) Auf dem Gelände der Weltausstellung fand gestern der mit der größten Spannung erwartete Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Boxen statt. Der Kampf endete mit einem großen Überraschungssieg des Marinejoldater Gene Tunney, der den Titelverteidiger Dempsey einmündig in überlegener Weise nach Punkten schlug. Das Schiedsgericht gab einen überlegenen Punktsieg Tunneys bekannt, der von den ungeheuren Zuschauermassen mit förmlichem Beifall begrüßt wurde. (Einen ausführlichen eigenen Kabelbericht über den Verlauf des Kampfes finden unsere Leser im Sportteil dieser Ausgabe.)

Schon wieder ein Eisenbahnanschlag.

El. Halle, 24. Sept. Heute nacht gegen 3 Uhr wurde auf der Strecke Halle-Erfurt zwischen Ammendorf und Mersburg ein Anschlag verübt. Durch Verfestigung eines Semmeringhubs auf den Schienen sollte ein Zug zum Entgleisen gebracht werden. Der Anschlag konnte jedoch rechtzeitig bemerkt werden. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Der Attentäter ein Eisenbahner?

El. Halle, 24. Sept. Unter dem Verdacht, den Anschlag auf die Eisenbahnstrecke Halle-Erfurt bei Ammendorf verübt zu haben, wurde heute morgen im Dorfe Mersburg ein Eisenbahner festgenommen, der ohne Miße war und im Gesicht stark blutete. Er gab an, daß er unterwegs gefallen sei und dabei seine Miße verloren habe. Er wurde sofort in Haft genommen. Ob er mit dem Attentat in Verbindung steht, wird die Untersuchung ergeben. Die Reichsbahndirektion hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

nicht öffentlich aufgelegter Anleihen. Die im Laufe dieses Jahres neu hinzugekommenen Anleihen betragen bis August schon über 900 Millionen. Man hat demnach für 1926 mit einer Zinsbelastung von 100 Millionen durch die alten und von mindestens 40 Millionen durch die neu aufgenommenen Anleihen bei einem durchschnittlichen Zinssatz von 7 Prozent zu rechnen. Dazu kommt ein Tilgungsposten von mindestens 2 Prozent, also eine weitere Belastung von mehr als 50 Millionen. Für 1926 ist die Belastung der deutschen Wirtschaft durch Zinsen und Amortisationen mit 350 bis 400 Millionen anzunehmen, denen ein Zinsertrag aus deutschen Auslandsanlagen von 150 bis 200 Millionen gegenüberstehen dürfte.

Zuspitzung der Verhältnisse in Polen.

Nach dem Staatsstreich Pilsudskis schien es eine Zeit lang, als ob der Marschall mit seinen Antindignungen Ernst machen wolle, nicht nur die innere Politik Polens, sondern vor allem auch die Wirtschaft und Finanzpolitik auf neue Grundlagen zu stellen. Man ging eifrig an Werk, brachte Gesetzesentwürfe ein, setzte sie im Verordnungswege in Kraft, sah den Beamten, die schwer forumpiert sind, auf die Finger und hielt auch sonst peinlich auf Ruhe und Ordnung. Es wäre alles schließlich glücklich verlaufen, wenn sich nicht Pilsudski nach wenigen Wochen schon als der reine Militär entpuppt hätte, der die Notwendigkeit von Sparmaßnahmen verneint, wenn es sich um militärische Zwecke handelt. Die Ausgaben für das polnische Heer sind aber derartig in die Höhe gegangen, daß schließlich ein großes Loch im Staatshaushalt entstand. Dazu hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Parteien denken nicht daran, die Verantwortung für ein derartig aufgeblähtes Budget zu übernehmen, selbstverständlich nicht etwa deshalb, weil sie die kolossalen Heeresausgaben nicht unterschreiben würden, sondern nur deshalb, weil Pilsudski für diese Ausgaben verantwortlich zeichnet. Gleichviel, welchen Ausgang die Streitigkeiten zwischen Parlament und Regierung nehmen werden, in jedem Falle wird eine außerordentliche Erhöhung der Lage zurückbleiben, die sich früher oder später in der Praxis auswirken muß. Schon mehrten sich wieder in Warschau in bedenklichem Maße die Rufe, die das Regime Pilsudskis verdammten. Schon kringt man den Gegnern Pilsudskis wieder Ovationen dar, alles Zeichen des plötzlichen Umschwungs. Auf das polnische Volk ist eben kein Verlaß. Man kann offenkundig nicht mit sich selbst fertig werden. Statt im eigenen Staat Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, schnüffelt man lieber im Auslande herum.

Die Unzufriedenheit über Poincaré.

Protestkundgebungen gegen die Verwaltungsreform.

Paris, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während des Krieges war es in Frankreich üblich, daß wenn die Dinge ganz besonders schlecht standen, Marcel Huttin vom „Echo de Paris“ ausgedenkt wurde, um der Öffentlichkeit weis zu machen, in welcher glänzender Situation sich Frankreich befinde. Zu Marcel Huttin greift nun heute Poincaré, damit er den Beweis erbringe, daß Frankreich mit der Regierung Poincarés außerordentlich zufrieden sein könne. Er behauptet, daß sich nunmehr die finanzielle Situation ausgezeichnet gestaltet habe. Während vorgehens der französischen Franken noch sehr schwach gewesen sei, habe er sich gestern deutlich gebessert, wobei Huttin nur zu sagen unterläßt, daß der Franken in New York gestern sehr schwach lag, was heute an der Pariser Börse seine Rückwirkung haben muß. Außerdem unterläßt es Huttin zu sagen, daß zweifellos die Bank von Frankreich mit ihrem Devisenbestand gestern intervenierte und daß, wenn sie fortfahren müßte, in New York und London zu Gunsten des Franken einzugreifen, die Devisenbestände, die sie zur Zeit der Frankenhäufung in den letzten Wochen ankaufen konnte, rasch hinschmelzen würden. Aus dieser momentanen Besserung des Frankenkurses zieht aber Huttin keine Schlüsse, daß das Kabinett Poincarés sicherer gestellt sei. Wenn es sich der Kammer vorstelle, würde es unbedingt die parlamentarische Schlacht siegreich bestehen. So sicher wie der Optimismus des Offiziers ist dies aber durchaus nicht, und selbst die von Huttin zur Beruhigung der breiten Masse verbreitete Nachricht, daß auf die unter dem Kabinett Briand eingeführte Bürgerkarte von 40 Franken verzichtet werden soll — welche besonders die breiten Volksmassen niemals bezahlten und die auch schwer einzutreiben war — dürfte die im ganzen Lande herrschende Unzufriedenheit kaum beseitigen. Der Hauptanlaß ist die Aufhebung von Beamtenstellen, was weiterhin die schärfsten Proteste von allen Seiten hervorruft. Sämtliche interessierten Kreise richten scharfe Eingaben an die Regierung, und der radikalsozialistische Abgeordnete Falcon hat heute nach Paris 160 Bürgermeister der verschiedenen kleinen Städte einberufen, um gegen Poincarés Verwaltungsreform zu protestieren. Nachmittags wird sich eine Abordnung zum Ministerpräsidenten begeben, um ihm die Wünsche der kleinen Städte zu übermitteln.

Der Meinungsstreit über die Abrüstung.

A. K. Genf, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der heutige Vormittag war Kommissionsitzungen vorbehalten, während am Nachmittag die Bundesversammlung wieder zusammentreten wird. Sie hat die Berichte der Kommissionen über Kindererziehung, internationale geistige Zusammenarbeit, die finanzielle Wiederherstellung Ungarns und Oesterreichs, die bulgarischen Flüchtlingsfragen, hygienische Organisationsfragen und die Berichte des Finanz- und Wirtschaftsausschusses entgegenzunehmen und will die Aussprache über die vorbereitende Abrüstungskonferenz zu Ende führen. Letztere wird den größten Teil des heutigen Nachmittags in Anspruch nehmen und wird auch die Meinungsverschiedenheiten der Mächte wieder erkennen lassen, die wohl über das endgültige Ziel der Abrüstungskonferenz aber nicht über die einzuschlagenden Wege einig sind. Die bisherigen Kämpfe in der Abrüstungskommission waren nicht gerade sehr erbaulich, so daß man immerhin daran zweifeln kann, ob Paul Boncour nicht zu optimistisch ist, wenn er an die Verwirklichung der ersten Abrüstungsfragen binnen Jahresfrist glaubt.

Deutschland selbst hat ein vitales Interesse daran, daß die Anderen endlich mit ihrer eigenen Abrüstung ernst machen, kann aber keineswegs wünschen, daß die nötigen und gründlichen Vorarbeiten überstürzt werden. Wenn die Frage des Rüstungsstandes der einzelnen Länder mit Bezug auf den Status quo geregelt werden sollte, so würde — so paradox das auch klingen mag — Deutschland das Recht zugesprochen werden müssen, die Reichswehr zu vergrößern. Diese Forderung ergibt sich schon allein aus der Berücksichtigung des Kriegspotenzials, das für ein so zentrales Land wie Deutschland, dessen Grenzen nach allen Seiten hin offen sind und das über keine Kriegsindustrie verfügt, besonders ungünstig ist. Starke Meinungsverschiedenheiten werden sich insbesondere bei der Frage der internationalen Rüstungskontrolle ergeben, der bekanntlich Italien und England sich am meisten widersetzen. In der heutigen Nachmittagsitzung wird die deutsche Delegation eine Erklärung abgeben, in der sie besonders Wert auf die Feststellung legt, daß die vorbereitende Abrüstungskommission ihre völlige Unabhängigkeit gegenüber dem Völkerbund wahren muß. Diese Unabhängigkeit ist schon deshalb eine gebieterische Notwendigkeit, weil in der vorbereitenden Kommission auch Amerika vertreten ist.

Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten.

Athen, 24. Sept. Mit einem Aufruf an das Volk, die Ideale höher zu stellen als eigennütigen Parteistreit, hat gestern Ministerpräsident Kondylis sein Amt niedergelegt. Er will jedoch das Ministerium bis zum Ende der Wahlen weiterleiten. Nach der Regierungsbildung will sich Kondylis aus der Politik für immer zurückziehen.

Keine Bürgerblockwahlen in Sachsen.

Dresden, 24. Sept. Die Verhandlungen über eine Einheitskandidatenliste für die sächsischen Landtagswahlen sind gestern endgültig gescheitert. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei haben ein Komminiqué herausgegeben, in dem sie der Ansicht Ausdruck geben, daß eine bürgerliche Einheitsliste wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten unmöglich sei. Trotzdem müßten die Gruppen, die sich um die Einheitsliste bemüht hätten, nach wie vor bestrebt sein, alles daran zu setzen, um eine nichtsozialistische Mehrheit im bevorstehenden Landtagswahlkampf zu erlangen. Die drei fünfjährigen Fraktionen sollen nach der Wahl zu einer Besprechung über die Regierungsbildung zusammentreten.

Tagung der volksparteilichen Ländervertreter.

Berlin, 24. Sept. Als Auftakt zu dem in Köln stattfindenden Parteitag der Deutschen Volkspartei findet am 30. September eine Tagung der volksparteilichen Ländervertreter statt, für die nunmehr die Tagesordnung feststeht. Danach werden über den Finanzausgleich sprechen: die Abgeordneten Bürger-Preußen und G. v. Heyne-Preußen. Die Volksfragen werden behandelt: die Abgeordneten Rose-Sachsen und Meißner-Preußen. Referenten für die Einzelfragen sind: die Abgeordneten Dr. Voelke-Preußen und Dingeldey-Hessen.

Der Parteitag der K. P. D.

Berlin, 24. Sept. (Funknachricht.) Das Zentralkomitee der K. P. D. hat den 11. Parteitag zum 27. November bis 1. Dezember nach Essen einberufen.

v. D. London, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Das Ministerium des Innern erklärte heute nachmittag, daß von einer Verlängerung der Sommerzeit über den 2. Oktober hinaus keine Rede sein könne, weil keine Zeit vorhanden sei, um die nötige Gesetzgebung vorzunehmen.

Das Flugwesen im besetzten Gebiet.

Die Bedeutung der Verordnung Nr. 309.

O. Mainz, 24. Sept. Zu der von der Interalliierten Rheinlandkommission am 17. August 1926 herausgegebenen Verordnung Nr. 309, die unter gewissen Einschränkungen die Handelsluftschiffahrt im besetzten Gebiet gestattet, erhält der „Mainzer Anzeiger“ von maßgebender und gut informierter Seite ein Kommentar, das starkes Interesse beansprucht. Es wird darin zunächst festgestellt, daß die Verordnung Nr. 309 ganz zweifellos eine bedeutende Verbesserung für die Luftfahrt im besetzten Gebiet gegenüber der seit herigen unhaltbaren Ordnung Nr. 80, die die Luftfahrt im besetzten Gebiet allgemein verbot, bringt. Anders verhält es sich aber noch mit den in Verordnung Nr. 309 enthaltenen Einschränkungen. Es wird auch in Deutschland niemand geben, der ernstlich befreiten wollte, daß die Besatzungstruppen das Recht für sich in Anspruch nehmen können, Vorkerkungen für die eigene Sicherheit zu treffen. Die Verordnung enthält aber Einschränkungen, die mit der Sicherheit der Besatzung nichts zu tun haben. So ist unerfindlich, aus welchem Grunde Segelflüge besonderer Genehmigung der Besatzungstruppen bedürfen sollen, wie es Artikel 3 bestimmt. Ebenso ist das Einprüfungsrecht gegen Flugveranstaltungen durchaus anfechtbar. Wenn der für den 19. September in Düren vorgesehene Flugtag, der als Werbeveranstaltung für den Luftfahrtgedanken für die Bevölkerung geplant war, von den Besatzungsbehörden verboten worden ist, kann darin nur eine kleinliche Schikane gesehen werden, die mit dem Sinn der Pariser Luftfahrtvereinbarungen nicht in Einklang steht. Ueberhaupt bedeutet die zahlreicheren Anmelde- und Einflugzeugbestimmungen eine harte Beschränkung für die rasche Umwidlung des Flugverkehrs. Zum Schluß betont das Blatt, es wolle sich die Frage auf, ob derartige Bestimmungen, die den reibungslosen Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet beeinträchtigen, nötig sind. Hier würde sich also den Besatzungsbehörden eine nützliche Gelegenheit bieten, zu zeigen, daß auch sie gewillt sind, dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Rechnung zu tragen.

Noch kein Beginn der Besatzungsverminderung.

O. Mainz, 24. Sept. Eine Berliner Korrespondenz hatte eine politische Information veröffentlicht, wonach die Besatzungsverminderung begonnen und in letzter Zeit beträchtliche Abtransporte französischer Truppen nach Frankreich stattgefunden hätten. Zu dieser Berliner Meldung erwidert man von zuständiger französischer Seite, daß ein größerer Abtransport französischer Truppen bisher nicht stattgefunden hat und zur Zeit auch nicht im Gange ist. Zum mindesten sei von dem Beginn einer sich in größerem Rahmen vollziehenden planmäßigen Räumung nichts bekannt. Es treffe allerdings zu, daß in letzter Zeit keine Truppenkontingente, die aber die Zahl 700 nicht erreichten, in französische Garnisonen abtransportiert worden seien.

Abflauen der Typhusepidemie in Hannover.

Hannover, 24. Sept. Die Typhusepidemie in Hannover ist nach amtlichen Mitteilungen im Abflauen begriffen. Am heutigen Vormittag belief sich die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Typhuskranken auf 175. Die Zahl der Toten hat sich um zwei vermehrt und beträgt 111. Seit gestern abend sind zwölf Neuerkrankte in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

Ein graufiger Doppelmord in Berlin.

Berlin, 24. Sept. (Funknachricht.) In der vergangenen Nacht ermordete der Militäranwärter Otto Gröffe seine Frau und sein Kind, während beide schliefen, indem er ihnen mit einer Tischlerläge die Kehlen durchschlug. Darauf sprang der Mörder aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinunter, wo er tot aufgefunden wurde. Gröffe, der die Tat anscheinend im Zorn vollbracht hat, war seit einigen Tagen aus der Irrenanstalt beurlaubt und sollte bald wieder dorthin zurückkehren.

Die Rückkehr der Ostasienflugexpedition nach Berlin.

Berlin, 24. Sept. (Funknachricht.) Die Ostasienexpedition der Deutschen Luftwaffe wird am morgigen Samstag von Mostau nach Königsberg fliegen, dort übernachten und dann am Sonntag um 11 1/2 Uhr vormittags im Berliner Zentralflyghafen eintreffen. Für die Expedition ist ein feierlicher Empfang auf dem Tempelhofer Felde vorgesehen.

Selbstmord.

Wien, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der bekannte Wiener Biologe Dr. Paul Kammerer hat sich gestern in der Nähe von Wien erschossen. Er sollte am 1. Oktober nach Mostau abreisen, um dort im Auftrag der Sowjetregierung ein biologisches Institut einzurichten. In einem hinterlassenen Brief gibt er an, er könne deswegen nicht nach Mostau gehen, weil er mit Wien so eng verbunden sei. Als bleibe ihm in diesem feilschen Zwispalt nichts anderes übrig, als sich das Leben zu nehmen.

Deutsche Touristen in Tanger.

v. D. London, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Tanger sind 70 deutsche Touristen gelandet. Das ist das erste Mal, daß Deutsche ihre Fußgeise dem Kriege wieder auf den Boden von Tanger setzen.

Florida mit seinen Brunnen der Verjüngung.

Von Dr. Emil Carthaus.

Da die Halbinsel Florida wegen der furchtbaren Wirbelsturmkatastrophe, die sie in der Nacht vom Sonntag (19. September) zum Montag betroffen hat, heute in aller Munde ist, dürfte die in ihren leitenden Beweggründen höchst eigenartige Entdeckung dieses südöstlichen Ausläufers des nordamerikanischen Unionsgebietes gewiß von allgemeinem Interesse sein:

Eine Wunderglaubenszeit war es, wie unser Dichter Heine singt, als „aus des Ozeans blauen Fluten ein Meerwunder, eine ganze neue Welt sich vor den Bewohnern der alten auftrat, eine neue Welt mit neuen Menschenformen, neuen Bestien, Blumen, Vögeln“. In dieser Zeit nie geahnter, wunderbarer geographischer Entdeckungen und Ueberraschungen vernahm der alte, heldenhafte Mohrenbesieger Don Juan Ponce de Leon, als Statthalter der Insel Porto Rico, die seltsame Märe, daß auf einem Eiland, nicht fern im Nordwesten, mit Namen Bimini, ein wirklicher Jungbrunnen fließe, da die Indianer nach des Dichters Worten behaupteten:

„Auf der Insel Bimini, quillt die allerliebste Quelle.“
Aus dem teuren Wunderhorn fließt das Wasser der Verjüngung.“

Voll beseligender Hoffnung, seinem in einem talentreichen Leben zusammengeschumpften alten Leibe neue Frische oder sogar ewige Jugend verleihen zu können, zog der ergraute Recke am 3. März 1513 mit einer kleinen Flotte, die er sich geschaffen, hinaus in den Ozean, um die Wunderinsel aufzufinden. Von einem tüchtigen Piloten, dem wir die erste Entdeckung des großen Golfes von Mexiko verdanken, Antonio Alaminos, geführt, segelte man an der Küstenlinie der Bahama Gruppe hin immer nach Nordwesten und kam so am 27. März, dem Osterfest, zu einem Lande, dessen Küste mit Blumen überzogen, von herrlichen Dürften durchhaucht war und ganz danach angetan zu sein schien, die Insel der ewigen Jugend zu sein. Frohen Herzens zog denn auch der ergraute Recke, und mit ihm auch manch anderer bejahrte Spanier die Blütendürfte ein und pilgerte an den

Flüssen und Bächen entlang von Quelle zu Quelle, um den Wunderborn der Verjüngung aufzufinden. Aber alles Suchen war vergeblich. So konnte der Dichter denn von Don Juan Ponce de Leon sagen:

„Während er die Jugend suchte,
Ward er täglich noch viel älter,
Und verrunzelt, abgemergelt
Kam er endlich in das Land — — des Hades“.

Der Name Florida aber, welchen der spanische Entdecker der Halbinsel gegeben hat, ist ihr verblieben. Einige leiten ihn von ihrer Fülle von Blumen ab, da Florida im Spanischen blumig oder blumenreich bedeutet, richtiger führt man ihn aber wohl auf den Entdeckungstag des Landes zurück, das Osterfest, welches die Spanier als Pascua de flores bezeichnen.

Ariadne auf Naxos.

Neu einstudiert.

Wir haben an unserer Bühne die Neufassung. Sie hat die Verbindung mit dem Lustspiel Molières gelöst. Dem Einakter „Ariadne auf Naxos“ geht ein Vorspiel voraus, das die Erklärung bringt, warum diese lyrische Oper gleichzeitig mit der Tanzmaskerade der leichtsinnigen, ungetreuen Zerbinetta und ihren vier Liebhabern aufgeführt wird. Musikalisch interessant für den späteren Weg des Komponisten sind in diesem Vorspiel die schwebenden Webergänge zwischen melodischem und recitatorischem Ausdruck, einem Musikstil, der in seinem „Intermezzo“ zur vollen Entfaltung gelangte.

Gegen die Handlung der Oper die in Ariadne und der triebhaften Zerbinetta zwei weibliche Typen einander gegenüberstellt, sind seit der Uraufführung des Wertes gemächliche Einwände vorgebracht worden. Sie sind auch nach der Aufführung nicht verstummt. Es fehlt an Bühnenwirksamkeit; es fehlt diesem Spiel jede Beziehung zum Leben. Und doch liegt das ganze durch die Musik. Die Grazie und der sinnliche Wohlklang führen uns über die blutleeren Geistesreize Hugo von Hofmannsthal hinüber. Diese Partitur funktelt von Einfällen und Wundern und Kostbarkeiten des Klanges. Wir denken an Wolfgang Amadeus Mozart zurück, an „Così fan tutte“ und empfinden hier wie dort das Mißverhältnis zwischen Text und Musik, empfinden hier wie dort den unerklärlichen Zauber wahrhaft inspirierter Musik.

Diese Neueinstudierung ließ wieder eine gute Vorbereitung erkennen. Auf der Bühne hatte das Spiel durch Oberregisseur Otto

Krauß Fluß und Ueberflut; im Gefänglichen war alles in bester Verfassung. Manche Partien ragten auf. So die Darstellung des Komponisten durch die drängende Wärme im Lyrischen, die eble gesehene Uebersetzung der Ariadne und das Brillantfeuerwerk der Koloraturen in der großen Arie der Zerbinetta. Im Spiel herrschte eine Gelassenheit und Sicherheit, die Anerkennung verdienen. Nur vom Pakt aus mochte nicht immer der nötige seelische Zusammenhang des Vokalen mit dem Instrumentalen kommen. Kapellmeister Joseph Krips besaß zwar wieder seine erste Anteilnahme, seine rhythmische Anpassungsfähigkeit, seine Prägnanz in der Staffierung, aber über die mehr oder weniger rein technischen Angelegenheiten hinweg fehlt ihm zunächst noch die schwärmerische Hingabe an diese langschöne Musik von Richard Strauß. Er kann noch nicht das berückende Filigran der Partitur aufheben. Sein Sinn für dynamische Schattierungen ist gering und vor allem fehlt es ihm bei dieser wunder-vollen Musik, die Strauß geschrieben, an Wärme.

Auf der Bühne stand die Ariadne von Marie Franzi im Mittelpunkt. Diese beliebte Künstlerin gibt dieser Gestalt Würde und Hoheit in der Erscheinung und nagt Klagen und Schwärmerie gleich besetzt und tonförmig. Die Zerbinetta hat in Kammerlängerin Marie von Ernst eine virtuose Vertreterin. Sie gibt sie launig und lebenswürdig; da und dort auch mit überlegener Kofetterie. Die große Koloratur-Arie brachte ihr auch offener Bühne reichen Beifall. Daran anschließend können wir auch gleich ihre lustige und täppische Gesellschafterin hervorheben, die durch Karl Heinz Löffler, Hans Siegfried, Adolf Vogel und Eugen Reimbold vertreten war. In Kammerlängerin Wilhelm Kuntwig fand die Gesangsparodie des Bachus einen guten Vertreter. Seinem Gesang hinter der Szene sollte die Regie durch einen vorteilhaften Platz eine bessere Entfaltung geben. Den jungen Komponisten, dessen Waise, uns wenig glücklich erscheint, gab Till Wättermann mit liebhaftem Temperament im Jörn, in der Werkliebtheit und in der Verblüdung. Von den übrigen Mitwirkenden im Vorspiel haben wir Kammerlänger Rudolf Wegrauch und Christian Lander hervor. Die Bühnenbilder, die die größeren Probleme stellen, hatte wieder der Frankfurter Raumkünstler Ludwig Sievert entworfen. „Ariadne“, diese Gesangsoper, die durch die Musik lebt, diese Köstlichkeit aus Charme, Witz, Ironie, fand ein fast ausverkauftes, mit großem Interesse folgendes Haus.

Zwei unbekannt Erzählungen Tischbeins. Die Leninader Öffentliche Bibliothek hat unter ihren Neuerwerbungen von Manuskripten russischer Dichter des 19. Jahrhunderts zwei unbekannte druckerische Erzählungen Tischbeins entdeckt, die demnächst veröffentlicht werden sollen.

Nus Baden.

Die Wertzuwachssteuer.

Ein unter dieser Ueberschrift in der Morgenausgabe der 'Badischen Presse' vom 22. d. M., Nr. 437, erschienener — anscheinend von amtlicher Seite stammender — Artikel wendet sich gegen die vielfach verbreitete Auffassung, daß die von den badischen Gemeinden auf Grund des Gesetzes vom 19. Juli 1926 einzuführende Wertzuwachssteuer für alle seit dem 1. August 1926, d. i. dem Tag des Inkrafttretens des Gesetzes abgeschlossenen Liegenschaftsverkäufe, soweit sie die Voraussetzungen zur Besteuerung erfüllen, zu erheben sei.

Es ist erfreulich, daß diese einem gesunden und natürlichen Rechtsempfinden entsprechende Auffassung von den maßgebenden Regierungsstellen vertreten wird; zu wünschen bleibt nur, daß sie sich auch durchsetzt. Ob dies möglich sein wird, muß in den von der Steuer betroffenen Kreisen nach den auf diesem Gebiet in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen stark bezweifelt werden. Es ist doch ganz natürlich, daß die Gemeinden die günstige Gelegenheit eine neue Steuerquelle mit Rückwirkung erschließen zu können, sich nicht entgehen lassen werden. Wer könnte sie auch daran hindern? Die Regierung sicherlich nicht. Denn die Gemeinden werden sich darauf berufen, daß das Gesetz vom 19. Juli 1926, das sie zur Erhebung der Wertzuwachssteuer berechtigt, bzw. verpflichtet, am 1. August 1926 in Kraft getreten ist und keine Vorfrist enthält, wonach es in den einzelnen Gemeinden erst nach Verabschiedung der Steuerordnungen durch die Bürgerausschüsse in Wirksamkeit tritt. Die Gemeinden können weiter darauf hinweisen, daß sie durch das Gesetz sogar gezwungen werden, die sogen. Inflationswertzuwachssteuer ab 1. August 1926 einzuführen, denn die Verpflichtung zur Erhebung dieser Steuer tritt doch mit dem Tage ein, an dem das Gesetz in Kraft getreten ist; sie würden sich daher einer Gesetzesverletzung schuldig machen, wenn sie die Steuerordnung — wenigstens soweit sie sich auf Inflationskäufe bezieht — erst nach dem 1. August 1926 in Kraft treten lassen. Und schließlich wird der an sich richtige Einwand, daß kein Grundstücksbesitzer zu einer Steuer herangezogen werden könne, von deren Voraussetzung und Höhe er sich nicht im Augenblick des Grundstücksverkaufs hätte unterrichten können, von den Gemeinden entkräftet werden können durch einen Hinweis auf gegenständige gesetzliche Maßnahmen des badischen Landtags. Wir denken dabei z. B. an das Gesetz vom 22. Juli 1920 (Ges.-u. Verordn.-Bl. 1920, S. 427), durch das die badischen Gemeinden vom Landtag ermächtigt wurden, rückwirkend ab 1. Oktober 1919 einen Zuschlag zur Grundwertzuwachssteuer bis zu 2 Prozent des Veräußerungspreises zu erheben. Die Gemeinden haben feinerzeit von dieser Ermächtigung reichlich Gebrauch gemacht, was zur Folge hatte, daß ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Gemeindebeschlüsse für alle seit 1. Oktober 1919 getätigten Grundstücksverkäufe nachträglich nicht unerhebliche Grundwertzuwachssteuern erhoben wurden, Beträge, von deren Voraussetzung und Höhe im Augenblicke des Grundstücksverkaufs absolut nichts bekannt war.

Unter diesen Umständen ist das Mißtrauen, das in den Kreisen der verkaufslustigen Grundstücksbesitzer gegen eine optimistische Auslegung des Gesetzes vom 19. Juli 1926 hinsichtlich des Zeitpunktes seines Inkrafttretens besteht, sicherlich begründet. Verhütung schaffen kann nur eine klare Fassung des Gesetzes, die vom Landtag sobald als möglich vorzunehmen wäre.

Landesverband des badischen Zrennpflegerpersonals.

Der am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. ds. Mts. in Freiburg stattgefundene 8. Vertretertag des Landesverbandes des badischen Zrennpflegerpersonals, war aus allen Anstalten und Kliniken des Landes gut besucht. Als Vertreter des Ministeriums des Innern war Herr Oberamtmann Werber und als Vertreter des Parlamentes der Fraktionschef der badischen Zentrumspartei, Herr Prälat Dr. Schofer, sowie Herr Abg. Behringer als Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung, erschienen. Von der demotokratischen Partei war ein Entschuldigungsschreiben eingelaufen. Als Vertreter des badischen Beamtenbundes war Herr Gardt und vom Bruderverein aus Bayern, Herr Oberpfleger Mang, erschienen. Nach der Begrüßung und den Ausführungen des Vorsitzenden des Landesverbandes sprach Herr Gardt zu der derzeitigen Lage der Beamtenschaft, Herr Oberpfleger Mang zu Organisationsfragen. In den Ausführungen des Vorsitzenden, die durch Herrn Gardt in der Einleitung des Besprechenden näher beleuchtet wurden, zeigte es sich, daß das Zrennpflegerpersonal an der Notlage des Volkes starken Anteil nimmt. Herr Abgeordneter Dr. Schofer, der hierzu das Wort ergriff, entschuldigte zunächst in loyalster Weise das Fehlen einiger Vertreter der Fraktionen und begründete dies damit, daß zurzeit sehr viele Organisationsstagnationen stattfinden, wodurch die Parlamentarier sehr in Anspruch genommen seien. Auf die Wünsche der Tagung eingehend, bemerkte er, daß man siebden gerne zur Kenntnis genommen habe. Mit der Weiterleitung der Verbandsgeschäfte wurde der seitherige Vorstand beauftragt.

Kreislagung der Sanitätskolonnen von Mittelbaden.

Am vergangenen Sonntag fand in Zell a. H. die Kreislagung der freiwilligen Sanitätskolonnen aus ganz Mittelbaden statt. Etwa 220 Sanitäter des letzten Kreises hatten sich eingefunden. Im Nachmittagsaal fand eine Begrüßungsversammlung statt. Die Begrüßung für Mitglieder bei Krankentransporten usw. wurde neu geregelt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Griesbach bestimmt. Am Sonntag nachmittag fand eine große gemeinsame Übung im Waldwäldle statt, dem als Motto 'Waldwäldleatrophe bei einem 'Nachts' ungrunde gelegt war. Bei der nachfolgenden Kritik spenete Generaloberarzt Dr. Mantel-Karlsruhe für das Geleistete Lob und Anerkennung.

Straherwünsche im Breisgau.

Zu den unübersehlichsten Straßenreden im Breisgau, wenn nicht in ganz Baden, gehört der Bogen der Staatsstraße Karlsruhe-Freiburg, der sich wenige Kilometer oberhalb der Stadt Kenzingen in ein Talchen der Schwarzwaldvorberge hineinzieht, lediglich um das Dörfchen Heddingen in den Bereich des Straßenverkehrs einzubeziehen. Es sind nun Bestrebungen im Gange, durch ein Abschneiden dieses Bogens die Straße zwischen Kenzingen und Heddingen um eine bedeutende Strecke zu verkürzen. Man erwartet, daß auch die zuständigen Behörden für diesen Plan Verständnis zeigen werden, da es sich hier um ebenes Terrain handelt und keine

Brückenbauten notwendig sind. Auch die Gemeinde Heddingen würde für eine Entlastung vom Durchgangsverkehr dankbar sein.

Unglücksfälle — ungeklärte Bahnübergänge.

Als Verkehrsmittel wird ungeklärt: Die nähere Untersuchung des großen Unglücks bei Unterwiesheim hat ergeben, daß der unglückliche Bahnübergang, der keinerlei Sicht dem herankommenden Fahrzeugführer bietet, wohl zum großen Teil daran Schuld ist, daß blühende Menschenleben vernichtet und eine größere Anzahl der Insassen des Lastwagenanhängers schwer verletzt wurden. Es muß nun hier mit dem größten Nachdruck gefordert werden, daß nicht nur die Staats-, sondern auch die Gemeinde- und Lokaleisenbahnbehörden die Zustände an den Schranken untersuchen und unbedingt dafür sorgen, daß Vorvorlage getroffen wird, um derartige schreckliche Unglücke zu vermeiden. Es sei beispielsweise der Durchhaus unglückliche Bahnübergang zwischen Durmersheim und Rappart erwähnt, der in völliger Dunkelheit und ohne die geringste Sicht für den herankommenden Fahrzeugführer, noch dazu durch Sträucher verdeckt, liegt. Völlig unzureichend sind die Uebergangsicherungen der an und für sich schon viel besprochenen Albtalbahn. Es muß hier bemerkt werden, daß die Albtalbahn ein Signal (und dies meist zu spät oder gar nicht) abgibt, welches völlige Wechtheit mit einer Autohupe hat. Die Albtalbahn kommt

Ein obijktionbild über die Kulturwissenschaften kann Ihnen nur die ständige Lektüre einer grossen, modernen Tageszeitung geben Lesen Sie deswegen die weitgehendsten Leseransprüche gerecht werdende, täglich 2 mal — morgens und abends — erscheinende Badische Presse / Der reiche und vielseitige Inhalt der Badischen Presse, ihr überragender Nachrichtendienst u. die besondere Pflege, die sie den Vorgängen und Bestrebungen der engeren Heimat angedeihen lässt, haben ihren Ruf als meistgelesene u. beliebteste badische Heimat- u. Familienzeitung seit Jahrzehnten fest begründet

mit großer Geschwindigkeit fast geräuschlos — von Ruppurr kommend, unter der Eisenbahnbrücke durch in den Bahnhof herbeigefahren. Durch das Fehlen jeglicher Schranken und das oben erwähnte zu späte Signalgeben sind schon mehrfach Kollisionen mit der Albtalbahn vorgekommen, die durch geeignete Sicherung und vor allen Dingen verantwortungsvolle Handhabung einer Signaleinrichtung hätten vermieden werden können. Uechnliche Verhältnisse bestehen an den durch nichts gefährdeten Ueberquerungen in Ruppurr (hinten herum zum Hofweg). Daß die Karlsruhe elektrische Straßenbahn nicht — wie ausdrücklich vorgeschrieben — an jeder Ecke Signal gibt, dürfte keinem aufmerksamen Beobachter entfallen. Die Signalglöcher der Straßenbahn sind mit Rücksicht auf den immer geräuschvoller werdenden Verkehr zu leise, es wäre angebracht, daß die Straßenbahn ein lauterer elektrisches Glöcherzeichen abgibt und den Führern die Abgabe von Signalen und zwar bei Zeiten, nicht erst einen Sekundenbruchteil vor einem Unfall, zur ersten Pflicht gemacht wird.

S Pforzheim, 24. Sept. (Unfälle.) Trotz aller polizeilichen Maßnahmen stieg die Zahl der Verkehrsunfälle in der hiesigen Stadt unheimlich an. Die Mehrzahl entfällt auf jugendliche Radfahrer. Im laufenden Monat dürfte die bisherige Rekordziffer von 60 sogar noch überschritten werden. Erst gestern ereigneten sich wieder zwei schwere Unfälle. In der Würmlalstraße wurde ein Motorradfahrer bei dem Versuch, einen Traktor zu überholen, wobei er mit der Lenkstange diesem zu nahe kam, vom Rad geschleudert und erheblich verletzt. Er wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht, wo mehrere Rippenbrüche festgestellt wurden. Gestern ereignete sich der erste ernsthafte Unfall auf der neuen Straßenbahnstrecke Friedhof. Die 45 Jahre alte Ehefrau Karolina Wolf aus Deschelbronn fiel der bekannten Anstöße des Abpringsens vom fahrenden Wagen zum Opfer. Sie sprang von dem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen in der Christoph-Allee ab und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie einige schwere Kopfverletzungen erlitt. Auch sie wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus überführt, wo man eine Gehirnerschütterung feststellte.

Bruchsal, 23. Sept. (Notstandsarbeiten.) Dieser Tage werden größere Notstandsarbeiten begonnen und zwar die Instandsetzung des Breithauptgrabens und anderer Gräben jenes Geländes. Diese Notstandsarbeiten umfassen rund 7000 Tagewerk mit einem Aufwand von 77 000 RM. An dem Kostenbeitrag sind beteiligt: die Gemeinden Bruchsal, Untergrombach, Karlsdorf, Büchenau, Neutshard und das Forst- und Domänenamt. Es handelt sich darum, das verunpflante Gelände zu entwässern und den Gemeinden tragbares Land zu schaffen. Die Arbeitslosen werden von den an der Zahlung beteiligten Gemeinden entnommen.

Unterwiesheim (Amt Bruchsal), 24. Sept. (Gefährliche 'Kunst'). Ein hiesiger Einwohner namens Jess produziert sich als 'Kunstmann', hatte aber am Sonntag in Landschau ein Unglück damit. Nachdem er die nötige Menge Spiritus verschluckt und angezündet, brannten Kopf und Brust des Künstlers. Ein anwesender Gendarm eilte hinzu und erstikte die Flamme mit seinem Rock, wodurch er den Schwerverletzten vom Verbrennungstode rettete.

Friedrichsfeld (Schweigenen), 23. Sept. (Im Dufel.) Ein verheirateter Kaufmann von hier besuchte dieser Tage per Rad seine Verwandten in Berg. Unterwegs gewahrte er in einer Wirtschaft heiteres Leben, dem sich unser Radfahrer anschloß. In betrunkenem

Zustande kam er mit dem Rade sodann bis nach Rülzheim, wo er aus Müdigkeit im Walde Halt machte, in der Trunkenheit sich auszog und sich auf das Fahrrad legte. Als er morgens erwachte, waren seine abgelegten Kleider, sein Geld mit Taschenuhr verschununden. Nur mit Hülfe bettelte, machte er sich auf den Heimweg. Die Kleidungsstücke wurden später in einem Straßengraben gefunden; Uhr und Geld jedoch blieben verschununden.

Mannheim, 23. Sept. (Bausälligkeit der Aula der Handelshochschule.) Das Rektorat der Handelshochschule hat sich genötigt gesehen, das Betreten der Aula zu untersagen, da die Decke der Aula sich gelockert hat und Einsturzgefahr besteht. Die Büros oberhalb der Aula mußten ebenfalls geräumt werden, um die Decke zu entlasten. Der Umfang der Bausälligkeit konnte noch nicht genau ermittelt werden.

Malsch (Amt Wiesloch), 24. Sept. (Der Revolver.) Bei einem häuslichen Streit in der Wohnung eines hiesigen Landwirts zog dessen Schwager plötzlich einen Revolver und gab einen Schuß ab, der nur deshalb fehl ging, weil es dem Landwirt gelang, den Arm des Schwagers auf die Seite zu schlagen.

Mudau, 20. Sept. (Heimatsfest.) Das am 10. Oktober dieses Jahres anlässlich des 500-jährigen Pfarrjubiläums festgesetzte Heimat- und Wiederkehrsfest muß aus dem Umstand verschoben werden, daß die Renovation der Pfarrkirche nicht fertig wird. Es ist auf Pfingsten 1927 festgesetzt worden. An diesen Tagen wird auf einer Freilichtbühne das von Rosa Breunig verfaßte Heimatfestspiel 'Mudau im Spiegel der Zeiten' aufgeführt. Dem Programm nach scheint das Mudauer Heimatfest 1927 zu einem Ereignis seltenster Art für den badischen Odenwald zu werden. Das von Dr. Th. Rumpert verfaßte Heimatbuch erscheint besonnengeartet im Dezember auf dem Weihnachtsbühnenmarkt.

Neckargemünd, 23. Sept. (Das Fest der goldenen Hochzeit konnten dieser Tage die Schiffersechelte Andreas Kormann im Kreise von Kindern und Enteln begehen.

Forsbach, 23. Sept. (Ein heimisches Kunstmal.) Uniere alte 150 Jahre alte Holzbrücke erhält ein neues Gewand. Da das alte Schindeldach moribund und moosig war, muß es frisch gedeckt werden.

Achern, 23. Sept. (Ehrung.) Der Hutmacher Albert Zint aus Achern, der seit über 36 Jahren bei der Firma Hutfabrik Krämer in Achern beschäftigt ist, erhielt ein durch die Handwerkskammer ausgestelltes Ehrendiplom für treu geleistete Dienste.

Rehl, 22. Sept. (Hebelvortrag.) Vor einem vollbesetzten Saale sprach hier gestern abend der bekannte Hebelforscher Dr. W. Rottschäfer, der Verfasser des jüngst erschienenen Hebelbuches 'Vom Peterle zum Prälaten' über Johann Hebel anläßlich seines hundertsten Todestages. Dr. Rottschäfer selbst, selbst Hebelund Hebelmaler, wußte besonders in seinem Vortrag Hebels tiefes Heimatgefühl, aus dem seine feinsten Gedächtnis hervorgerufen sind, zu unterstreichen. Dr. Rottschäfer stützte mit kurzen Sätzen die Bedeutung Hebels für das Hanauerland zu Lebzeiten und heute. Der Vortrag erntete reichen Beifall.

Emmendingen, 23. Sept. (Erfolge des Gau's Hochberg des Bad. Kleinfalberportverbandes.) An dem am vergangenen Sonntag in Kenzingen stattgefundenen Herbstfest des dortigen Kleinfalberportverbandes — zum Kartell gehörend — beteiligten sich auch Schützen des Gau's 'Hochberg' des Bad. Kleinfalberportverbandes mit großem Erfolg. Von 50 Preisen konnte der Gau 'Hochberg' 21 Preise erringen.

St. Gallen a. R., 23. Sept. (Todesfall.) Gestern wurde hier Steuerrassistent Emil Bickler zu Grabe getragen, der am Sonntag in der Kirche, nachdem er wenige Minuten vorher das heilige Abendmahl erhalten hat, vom Schlag getroffen wurde. Bewußtlos nach Hause getragen, verschied er bald darauf.

Waldkirch, 18. Sept. (Sozialen.) Der Gemeinderat hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Sozial- und Kleinrentnern, welche die Rentenbeihilfe beziehen, ein Brennmaterial-Befreiungsschein von 20 M für jeden Haushalt, bei Bezug von Bürgerholz 10 M gewährt werden. In allen Fällen, in welchen Personen, die von der Stadt Unterstützung beziehen, sich in ihrer Lebenshaltung aber nicht auf die dringend notwendigen Ausgaben beschränken und Geld für überflüssige Ausgaben ausgeben, soll grundsätzlich jede Unterstützung sofort entzogen werden.

Staufen, 23. Sept. (Schweinepest.) In der letzten Zeit mußten in verschiedenen Orten des Bezirkes Staufen Schweine notgeschachtet werden, weil bei ihnen die Schweinepest festgestellt wurde. Diese Fälle mahnen den Landwirt zur Vorsicht.

Furtwangen, 23. Sept. (Erdbeben.) Am Dienstag vormittag wurde hier ein kurzes Erdbeben verspürt, das jedoch nur von lokaler Natur gewesen zu sein scheint. Fenster, Wandgeräte und Möbelstücke wurden in leichte Erschütterung gebracht.

Willingen, 23. Sept. (Neubau der oberen Brigachbrücke.) Der Stadtrat stimmte dem Neubau der oberen Brigachbrücke zu und erklärte sich zur anteilnehmenden Tragung der Kosten nach den Bestimmungen des Straßengesetzes bereit. Es soll auf beschleunigte hingewirkt werden.

Weikersbach (Amt Willingen), 23. Sept. (Wiederholter Einbruch.) Nachdem erst vor einigen Wochen am hellen Tage hiesigen Bürgermeister und bei einem Landwirt gleichzeitig eingebrochen worden war und größere Gelbbeträge entwendet wurden, ist gestern wiederum bei einem Landwirt, offenbar von demselben Dieb, eingebrochen worden, während die Familie auf dem Felde war. Es fiel dem Einbrecher allerdings nur ein geringer Gelddatrag in die Hände. Auf seine Ergreifung ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Aus der Saar, 23. Sept. (Guter Fischtag.) Bei dem Abfischen des oberhalb Badzinners gelegenen Ison. Schmelzwehens wurden etwa zehn Zentner Forellen und einige Karpfen gefangen. In der Weiher wird wiederum junge Forellenbrut eingelegt, die in zwei Jahren zu einem neuen Fischzug heranwächst.

Eggingen (Amt Stodach), 23. Sept. (Kirchendiebstahl.) Wir mir berichteten, wurde ein Ehepaar Losa vor kurzem in Stodach verhaftet. Die Frau hat nuzmehr den in der hiesigen Pfarrkirche verübten Diebstahl der Messingleuchter eingestanden. Eine Untersuchung über den längeren Aufenthalt des Ehepaars in der Schweiz und dessen Arbeit für viele schweizerische katholische Kirchen ist eingeleitet. Das Erzdiözesan Ordinariat hat vor den beiden schon einmal gemerkt.

Kadolfzell, 23. Sept. (Schiffsbrand.) Bei einer Fahrt, die fünf Herren von Kadolfzell nach Wangen in einem Motorboot unternahmen, setzte auf der Rückfahrt in der Nacht in der Nähe von Gaienhofen plötzlich der Motor aus. Der Führer versuchte, im Scheine eines Laternenlichtes den Schaden zu beheben. Dabei entzündeten sich die ausströmenden Gase und der Motorraum geriet in Brand. Auf die Hilferufe der fünf Männer stürzen ein Zollbeamter und ein anderer Mann schnell herbei und brachten die Insassen wohlbehalten ans Land. Später gelang es auch, das Feuer zu löschen.

Aus den Nachbarländern.

Magold, 23. Sept. (Schweres Schicksal.) Hier hat sich eine Witwe ereignet, nachdem der Mann, ein abgebauter Eisenbahner, schon im Frühjahr sich selbst und den fünfjährigen Sohn erschossen hatte. Sie wurde durch Nahrungsjorgen in den Tod getrieben. Die unglückliche hinterläßt ein 12jähriges Töchterchen.

Braucht der Mann alles von der Frau zu wissen?

Soll es wirklich wahr sein, daß die Männer im allgemeinen weniger neugierig sind? Frauen wissen sehr wohl, daß Männer, wenn sie etwas über Geheimnisse aus der Frauenwelt erlauschen können, mit Wonne die Ohren spitzen.

Es gibt Geheimnisse, die jede gute Frau ihrem Mann anvertrauen muß, um die Harmonie der Ehe zu fördern! Aber es gibt doch gewisse Geheimnisse, Kleinigkeiten, die kluge Frauen für sich behalten sollten, denn sie könnten die Harmonie der Ehe doch einmal beeinträchtigen.

Sehen Sie? jeder Mann hat es gern, wenn seine Frau recht neugierig aussieht und wenn sie recht lange jung bleibt. Aber kein

Mann hört es gern, wenn seine Frau ihm sagt, daß sie für diesen Zweck dieses oder jenes künstliche Mittel anwendet. Man soll den Mann besser in dem Glauben lassen, daß alles Natur sei. Umso mehr wird er seine Frau bewundern und bevorzugen.

Sierin wird von den Frauen gern gebüht. Um ihre Pflicht, hübsch und begehrenswert auszusehen, durchzuführen, nehmen sie Mittel, die der Mann bemerkt und schließlich mit Verstimung hin nimmt.

Kluge Frauen sollten daher ein viel geliebtes Mittel nehmen, dessen Anwendung niemand merkt und das eine beglückende Wirkung ausübt, weil es auf biologischem Wege ein gesundes und feines Aussehen verleiht, nämlich: Marylan-Creme.

Dieses einzigartige Mittel überträgt durch Hervorbringen und Beibehalten wohliger Gesichtschönheit. — Zunehmende Jugendlich-

keit und Schwinden schon vorhandener Falten wird erzielt, weil die in Marylan enthaltenen Stoffe nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengefügt sind, wodurch eine natürliche Belebung der Haut erfolgt.

Ihr Mann wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie durch Marylan-Creme ein reizvolles Aussehen bekommen und reich behält. Es beglückt Sie selbst und Ihren Mann und sichert Ihnen seine Liebe.

Wir wollen kein Geld. Wir senden Ihnen kostenlos und portofrei eine Probe Marylan. Und ein Blicklein über kluge Schönheitspflege fügen wir auch bei, ebenfalls kostenlos und portofrei.

Damit wir Ihnen beides senden können, ist nur nötig, daß Sie uns Ihre Adresse schreiben. Tun Sie es bitte sogleich und schreiben Sie an den Marylan-Vertrieb, Berlin 158, Friedrichstr. 24.

Verjüngung.

Steinachs und Boronoffs Problematik.

Das alte Märchen vom Jungbrunnen will auch heute noch nicht aus den Köpfen. Jedes Geschöpf ist vom Lebenswillen befeelt, und so kommt es denn, daß der alternde Mensch immer häufiger an den Tod denkt und — gleichviel ob ergeben, ob trotzig, ob ängstlich — doch stets den Wunsch hegt, das unvermeidliche Ende doch ein wenig in die Ferne zu rücken. Zu diesem Zweck hat er ja zu allen Zeiten die Mittel der Heilkunst bemüht, aber — seien wir offen! — hat er wirklich heute mehr Glück mit seinem Begehren als früher?

Diese Frage beantwortet sich wissenschaftlich nicht leicht. Man könnte ja pro und contra eine Anzahl von Autoritäten anführen, könnte einerseits von frappanten Erfolgen berichten und die rosige Zukunft durchschimmern lassen und könnte andererseits vernichtende Urteile sammeln, die für absehbare Zeiten jede begründete Hoffnung auf eine Verjüngung vernichten. Aber dem Leser wäre

Monumental-Büste des Dichters Hebel



die Stadt Karlsruhe und ihr Schöpfer, Bildhauer Seisinger.

Die Stadt Karlsruhe hat für ihre Hebel-Feier in der Festhalle eine Monumental-Büste des Dichters anfertigen lassen. Sie wollte für den Zweck wohl nur eine Gelegenheitsarbeit haben. Aber Bildhauer Seisinger, den sie mit dem Auftrag betraute, hat ein Werk geschaffen, das man als künstlerisch vollwertige Leistung ansprechen muß und dem man deshalb eine dauernde Aufstellung wünschen möchte. Die großen Mäßen der 1,70 Meter hohen Büste hat der Bildhauer sehr lebendig zu gestalten gewußt und ihnen doch die kraftvolle Ruhe gegeben, die man von einer Monumentalplastik erwartet. Dabei ist das Ansehen von dem ausgesprochen Hebelischen Humor verklärt und grüßt den Beschauer mit seinen vertrauten Zügen, wie wir sie aus mehreren alten Bildnissen kennen.

Die Herstellung in Gips, der bekanntlich sehr schnell trocknet, bedingt eine eigene Technik. Es wurde zuerst ein Gestell aus Latten in den ungefähren Abmessungen der Büste gefertigt und dann mit einem Drahtnetz überzogen. Dieses Gitterwerk konnte schon ungefähr in die Formen der künftigen Plastik zurecht gebogen und gestreckt werden. Jetzt erst erfolgte an Hand eines kleinen Modells der Auftrag des feuchten Gipsbreies in geringen Mengen, die alsbald modelliert werden mußten. So wurden nach und nach die Flächen von außen aufgebaut und durch Ab- und Zugeben die Büste mit ihren individuellen Zügen herausgearbeitet, wobei auf Zusammengehören der großen Form stets Rücksicht zu nehmen war. Besonders die Profil-Ansicht zeigt die Geschlossenheit der Raumgestaltung. Die Enge des „Reliefs“ (wenn man den Bretterverschlag so nennen darf, wo der Künstler notgedrungen arbeitete) gestaltete allerdings nur eine Aufnahme von vorn, die wir mit Bildhauer Seisinger und dem kleinen Modell, nach dem er arbeitete, unseren Lesern zeigen.

W. F. O.

damit kaum gedient. Denn was er wünscht, lassen seine fortwährenden Fragen ja immer wieder erkennen: einen wissenschaftlichen Mentor, der ihm in einfachen kritischen Worten zu sagen vermag, worum es sich — sachlich gesprochen — eigentlich handelt.

Beginnen wir unsere Prüfung einmal bei demjenigen der Verjüngungspostel, von dem augenblicklich wieder so viel gesprochen wird: dem Professor Boronoff aus Paris. Der sagt nämlich zunächst etwas sehr Einleuchtendes: Die Verjüngung ist prinzipiell möglich, denn ein Naturgesetz schreibt jedem Tier als Lebensdauer das siebenfache seiner Entwicklungszeit zu. Der Mensch braucht 20 Jahre bis zur vollendeten Reife; er muß also 140 Jahre lang leben. Tut er das nicht, so handelt es sich eben um eine vorzeitige Abnutzung seiner Kräfte und es ist Sache der ärztlichen Kunst, diese verfrühte Erschöpfung wirksam zu bekämpfen. Ausgezeichnet, verehrt Herr Professor, eine kleine Frage nur: Woher kennen Sie dieses Gesetz? Die Wissenschaft nämlich kennt es in dieser Allgemeingültigkeit nämlich nicht? Sie vermag nicht einmal bei einem einzelnen gefunden Menschen etwa nach der Entwicklungsperiode auch nur ungefähr vorzusagen, welche Lebensdauer ihm zukommt. Und noch mehr: Sie kann überhaupt häufig nicht einmal nach dem Tode bei der Untersuchung seines Körpers erklären, warum er gerade jetzt sterben mußte. Wir wissen also in dieser Beziehung vorerst noch recht wenig und es ist deshalb ganz ungerechtfertigt, zu behaupten, daß die Verjüngung grundsätzlich möglich sein müßte.

Gefehlt den Fall aber, jemand unterjage sich einem Verjüngungsverfahren und fühlte sich nachher tatsächlich aufgefrischt, also „verjüngt“, — hat man dann tatsächlich seine Lebensuhr zurückwärts gestellt, d. h. lebt er nun wirklich länger? Da man um hierauf zu antworten, erst einmal wissen müßte, wie lange er ohne Verjüngung gelebt hätte, das aber eben nicht weiß, so bliebe doch wohl allein der statistische Ausweg: Eine große Anzahl von Menschen, deren durchschnittliche Lebensdauer erfahrungsgemäß z. B. 70 Jahre beträgt, müßte sich verjüngen lassen und nun durchschnittlich 70 Jahre alt werden. Nicht wahr? Aber auch diesen Beweis für die Lebensverlängerung ist man bisher der Welt leider schuldig geblieben.

Sprechen wir also vorläufig nur bescheiden von Auffrischungsverfahren, nicht von Verjüngung. Mit dem Auffrischungsverfahren selbst aber sind wir ja nun im Bereich der viel besprochenen Inneren Sektion. Die neuere Medizin hat bekanntlich gewisse Drüsen entdeckt, deren Produkte (also deren Drüsenflüssigkeit) nicht aus dem Körper ausgeschieden werden, sondern in ihm verbleiben. Und diese Drüsen haben die allermerkwürdigsten Wirkungen auf den Organismus. Sie beeinflussen nämlich zu gleicher Zeit Körper und Psyche, fördern also beispielsweise das Wachstum gewisser Teile, regen den Stoffwechsel an, hemmen die Bildung schädlicher Gifte und verleihen gleichzeitig Spannkraft oder nehmen Einfluß

auf unsere „Stimmung“. So kommt es, daß wir ihrer Tätigkeit die gewaltigsten Umwälzungen mitverdanken, die sich überhaupt während des Lebens vollziehen: Wachstum und Reifung, Schwangerschaft und Entbindung und zweifellos auch das Greisen. Uebrigens stehen all diese Drüsen — sie haben natürlich weit zahlreichere Wirkungen als die wenigen hier genannten — untereinander in enger Verbindung und es ist deshalb kaum jemals möglich auf eine einzelne von ihnen getrennt ärztlich einzuwirken, denn ändert man eine, so beeinflusst man zweifellos auch die andern.

Die Verjüngungsverfahren wenden sich nun an die Keimdrüse im Besonderen. Deren Tätigkeit ist ja zweifellos in der Jugend am größten: sie ist sehr wesentlich an der körperlich-seelischen Reifung beteiligt und man schreibt ihr die Fähigkeit zu, die Bildung der sogenannten „Sexualcharaktere“ anzuregen. Sie ist es also, die zur Pubertätszeit dem Weibe die vollen Körperformen verleiht und nur mit ihrer Hilfe entstehen Schürrenbart, männliche Sinnesart und tiefe Stimme beim Manne. Und da die geschlechtspezifischen Charaktere im Alter tatsächlich verschwinden, so darf man füglich glauben, daß ein Darinberuhendes der innersekretorischen Keimdrüsenfunktion die Alterserscheinungen mit hervorruft.

Wie aber verhält sich zu solcher Erkenntnis die Heilkunst? Hat sie nicht in gewissen Fällen gelernt, Drüsenwirkungen zu erzeugen? Zweifellos. Man braucht ja nur an die Schilddrüse zu denken, an den Kropf. Funktioniert diese Drüse etwa zu reichlich, so daß Zittern, Schwitzen, Verdauungsstörungen und Angstgefühle entstehen, so wird sie chirurgisch verkleinert und liefert sie etwa nicht genügend Sekret, so geben wir dem Patienten getrocknete Schilddrüsen-Substanz von Tieren zu essen und ersehen auf diese Weise sehr wirksam das Manko. Warum also nicht ebenso bei der Keimdrüse? wird man uns fragen. Darauf antworten wir lediglich: weil das empirisch nicht geht. Das Keimdrüsen-Manko läßt sich technisch nicht so einfach ersetzen, und die „Zufütterung“ hat bisher hier zum größten Teile versagt. Die getrocknete tierische Drüsen-Substanz ist in diesem Fall ebenso unsicher in ihrer Wirkung wie die Extracte. Deshalb arbeitet man gerade jetzt wieder unentwegt an der Verbesserung der Präparate. Und man hat anscheinend begründete Hoffnung, daß sie schließlich einmal gelingt.

Aber die Versuche mit den anderen Erfahrungsverfahren für die Keimdrüse kommen nimmer zur Ruhe. Nur gehört deren Technik nicht der inneren Medizin an, sondern der Chirurgie. Und da wären wir denn nun bei Steinach und den zahllosen anderen Verjüngungs-Operateuren. Unter ihnen gibt es zwei Richtungen mit verschiedener Methodik. Die einen hoffen bekanntlich durch Samenstrang-Unterbindung die Keimdrüsen-Sekretion anzuregen, die andern durch Ueberpflanzung. Aber was sie wirklich erreichen, ist im ganzen leider recht dürftig. Wer ihre Schriften liest, mag — das wird ihm kritisch sehr wesentlich nützen! — doch ein wenig auf folgendes achten. Die Berichte über den Menschen sind allemal ziemlich spärlich, man stützt sich viel lieber auf Experimente am Tier. Aber gerade in Hinsicht auf Erneuerungs- (Regenerations-) Vorgänge sind Mensch und Tier zweierlei! Denn je höher entwirft ein Lebewesen ist, desto geringer sind seine Möglichkeiten zur Regeneration. Was jedoch die Ueberpflanzung anlangt, so ist hier noch aus einem anderen Grunde die äußerste Skepsis am Platz. Wer nämlich Tierdrüsen dem Menschen einpflanzt, der bedient sich dabei einer „Heterotransplantation“, d. h. einer Ueberpflanzung artfremden Gewebes. Die Chirurgie aber hat stets die Erfahrung gemacht, daß derartige Ueberpflanzungen niemals gelingen! Man kann tun, was man will, sie „gehen nicht an“, der fremde Organismus verdrängt sie nicht, er saugt sie auf und zerstört sie. (Ja, noch mehr: nicht einmal die artfremde Ueberpflanzung gelingt!) Sollte also eine Affendrüse im Menschen etwa einige Zeit lang von spürbarer Wirkung sein, so ist sie sicherlich nur, vermög die noch in ihr aufgespeicherten Säfte. Dauern anheilen, wuchern und neuen Saft bilden, kann sie (beim Menschen) jedenfalls nicht!

Nein, in der Wissenschaft gilt nicht was man wünscht, sondern lediglich was man erfährt. Man lasse uns also ruhig weiter arbeiten, um die Möglichkeit innersekretorischer Heilverfahren nach Möglichkeit auszugestalten. Dann wird auch die Keimdrüse zu ihrem Rechte gelangen, und wir können vielleicht eine Anzahl von Lebenszuständen für gewisse Zeit bessern. Aber man streiche einstweilen die Hoffnung auf „Verjüngung“.

Der Henker seiner Frau.

Eine Bauerntragödie der merkwürdigsten Art hat vor dem Brunner Schwaiger Gericht, wie wir der „N. Fr. Presse“ entnehmen, ihren Abschluß gefunden. Ein 64jähriger Mann sah auf der Anklagebank, der Bauer und Gastwirt Josef Parizel aus Oßlitz. Er hat seine Frau Franziska, mit der er 37 Jahre verheiratet war, die ihm vierzehn Kinder geboren hatte, auf eine geradezu phantastische Art aus der Welt geschafft. Zwischen den alten Eheleuten hatte es lange Zeit gegeben, hauptsächlich weil die Frau heimlich größere Beträge beiseite brachte und auf verschiedenen Sparkonten anlegte, wobei Parizel den nagenden Verdacht hatte, daß sie ihn bestohle. Im Juni glaubte er wieder den Verlust von 500 Kr. feststellen zu müssen und nun wurde er von einem rasenden Zorn erfaßt. Er eilte seiner auf dem Hausboden arbeitenden Frau nach. Er traf sie dort und schrie ihr zu: „Du hast mir wieder Geld genommen. Was soll ich dir dafür tun?“ Die Frau antwortete: „Meinetwegen erschieß mich! Ich hab nichts genommen.“ Der Bauer rief in seiner furchtbaren Aufregung von einem Balken einen Strich herunter, in dem schon eine Schlinge war, zog sie auseinander und warf sie der Frau über den Kopf, als sie sich eben niederbückte, um Korn aufzuslehen. Dann rief er den Strich einige Male hin und her, wobei die Frau umfiel und um Erbarmen flehte. Aber indessen zog sich die Schlinge immer mehr zusammen. Und nun spielte Parizel tatsächlich den Henker seiner Frau. Er kniete auf eine Kuhstrolche, warf das Strickende über eine Leiter, die zwischen zwei Balken aufgestellt war, zog die Frau in die Höhe und band dann den Strich an einem Balken fest. Die Frau erstickte. Nach der Tat verjagte er den Anschein zu erwecken, daß Frau Parizel Selbstmord begangen hätte und er ging dabei mit solchem Raffinement vor, daß die Täuschung tatsächlich für viele Leute, die später die Leiche auffanden, gegeben war. Nur einer, sein Neffe Franz Parizel, hatte einen Schrei gehört, als er auf einer hohen Wiese arbeitete. Der Arzt schloß auf Selbstmord, indem er die Hautabrisse auf Verletzungen im Todesstamp zurückführte. Kurz, die Ortschaft glaubte im ersten Moment an kein Verbrechen und man begrub die Leiche. Aber dann begann man zu munkeln und immer dringendere Gerüchte gingen um, bis eines Tages ein Gendarm kam und dem Parizel auf den Kopf zusagte: „Sie haben Ihre Frau aufgehängt. Wir haben einen Zeugen, Ihren Neffen.“ Nun legte der Mörder ein Geständnis ab, indem er einfach sagte: „Was sollte ich tun, fortwährend hat sie mich bestohlen, bestiehlt und gequält.“ Die Geschworenen erkannten Parizel des Todes schuldig, nicht des Mordes, schuldig, worauf er zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

100 000 Mark für ein Vöckeln.

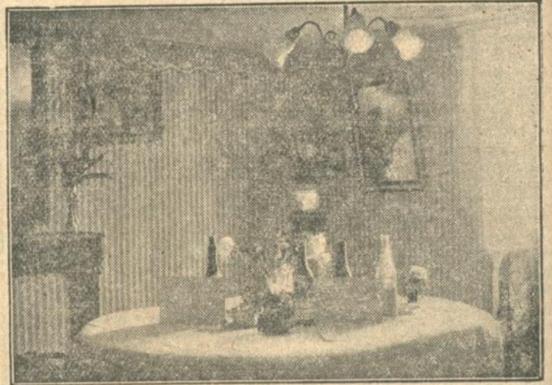
Vor 9 Jahren lächelte ein 12jähriges Mädchen, das in einem Hause des Londoner Armenviertels lebte, einem Arzt zu, der bei einer Nachbarin ihrer Mutter einen Besuch machte. Der Arzt war von dem strahlenden Ausdruck dieses Kindergesichtes, das ihm den trüben Eindruck der Mietstajerne wie mit einem Sonnenstrahl erfüllte, so entzückt, daß er dem Kinde freundlich die Hand schüttelte und ihm versprach, er werde es in seinem Testament bedenken. Die Jahre vergingen, das kleine Mädchen wuchs zu einer Schönheit heran und dachte nicht mehr an den guten „Onkel Doktor“, der ihr etwas Schönes versprochen hatte. Jetzt ist Emma Gruber 21 Jahre alt und mit einem jungen Schuhmacher verlobt. Da erhielt sie plötzlich von einem Rechtsanwalt die Mitteilung, daß ihr der Arzt in seinem Testament 100 000 Mark hinterlassen habe. Das ist ein stattlicher Preis für ein einziges Vöckeln. Sie hat auch schon früher einen Schönheitspreis gewonnen und man hatte ihr Anträge für eine Bühnenlaufbahn gemacht. Sie wird aber nun, da sie so über Nacht reich geworden ist, ihren Schuhmacher heiraten.

Im D-Zug über die Nordsee.

Im Kampf gegen den „blanken Hans“. — Der Damm nach der Insel Sylt vor der Fertigstellung. — Rund 4 Millionen Kubikmeter Bodenbewegung.

Durch die Presse geht dieser Tage die Meldung, daß man kurz vor der Vollendung des Dammbaues steht, der die Insel Sylt mit dem Festland verbinden soll. Sind die Hoffnungen auch oft schon getäuscht worden, so kann heute aus eigener Anschauung berichtet werden, daß diesmal die Vollendung des Dammbaues tatsächlich in unmittelbarer Nähe steht. Vorausgesetzt, daß nicht irgendein grausames Naturereignis, etwa eine große Sturmflut, das Werk von Menschenhand zu Land macht. Denn erst im Jahre 1924 hat eine Sturmflut erhebliche Vermutungen an dem Dammbau angerichtet. Was zuerst aber als Unheil schien, hat sich in banlicher Stumpfheit zum Segen gewandelt. Denn die Erfahrungen dieser Sturmflut sind technisch ausgenutzt und der Dammbau so verstärkt, daß sein Widerstand in unvergleichlichem Maß gewachsen ist.

Das Hotelzimmer in Thoiry



in dem die bedeutsame Unterhaltung zwischen Briand und Stresemann stattfand.

Im Rohbau ist der Damm, der eine Länge von rund 12 Kilometern hat, bereits fertig. Man begann ihn vom Festland her bei Klantzüll und arbeitete von der Insel entgegen; die Verbindung ist jetzt hergestellt, und in wenigen Wochen soll ein Probezug abgefahren werden. Damit sind die Arbeiten freilich noch nicht beendet. Der ordnungsmäßige endgültige Ausbau wird noch einige Monate dauern, so daß frühestens im Sommer 1927 mit der Eröffnung zu rechnen ist.

Wenn dann einmal die D-Züge über die Nordsee donnern und dem blanken Hans Trug bieten, dann ist ein Kulturwerk geschaffen, dessen Auswirkungen noch längst nicht abzusehen sind. In eingeweihten Kreisen spricht man heute schon von der Errichtung eines Fischereihafens auf Sylt. Maßgebend ist der Umstand, daß der Dampferverkehr wegen unzureichender Fänge unlohend wird, weil der Aumarsh zu den Fanggründen und der Heimweg zu den Küstenplätzen zu viel Zeit erfordert. Ein Stützpunkt auf Sylt würde für viele Nordseefischer sehr vorteilhaft sein; denn selbst die Eisenbahntrasse von Sylt nach dem Binnenland könnte billiger gestaltet werden als das heutige Verfahren an Rosten verfrachten. Das ist jedoch nur ein — und nicht der wichtigste — Grund. Man erhofft von dem neuen Damm Anschlüsse in solchem Maße, daß einstmal eine breite, landwirtschaftlich nutzbare Verbindung nach dem Festland entsteht. In diesem Sinne ist man auch an anderen Stellen am Werke; so arbeitet man am Damm von Dagebüll nach der Hallig Oland und von Oland nach der Hallig Langeneß. Auch für eine Landverbindung zwischen den Inseln Föhr und Amrum besteht ein alter Plan, der freilich noch nicht zur Ausarbeitung gekommen ist. So steht der Mensch im Kampfe mit dem „blanken Hans“, der große Ländermassen vom Festlande lockt und dabei Tausende von Menschen mit in die Tiefe zog. Die neue zeitliche Technik scheint berufen, selbst dieser furchtbaren Naturgewalt wieder zu streitbaren, was sie geraubt hat.

Wenn der Damm Klantzüll-Sylt fertig ist, dann wird er sicher in vielerlei Weise genutzt werden. Heute aber sei der Vergessenheit entrissen, daß der Plan dieses Dammes keineswegs neu ist. Schon im Jahre 1864 tauchte er auf, ohne freilich greifbare Gestalt anzunehmen. Erst in den Jahren 1911 bis 1913 wurde er lebhafter erörtert, wurden die Vorbereitungen begonnen. Dem Jahre 1923 jedoch blieb es vorbehalten, den Bau der Dammstrecke vom Festland zur Insel hinüber im Anfang zu sehen, nachdem vorher die Festlandstrecke Niebüll-Klantzüll errichtet war. Vielleicht hat es erst der Weiterentwicklung des technischen Könnens bedurft, um ein Werk herzustellen, das dem Wüten der Sturmfluten vollgewachsen ist. Für die Linienführung der eingleisigen Bahn war, wie ein Fachmann in der „Reichsbahn“ berichtete, die Gestaltung des Wattenmeeres maßgebend. Als günstigste Stelle für den Übergang erwies sich die Wasserfische zwischen dem um Liff, der nördlichen, und um Hörnum, der südlichen Spitze der Insel Sylt, in das Wattenmeer ein- und auströmenden Flußmündungen. An dieser Stelle ist die geringste Wassertiefe und zugleich die kürzeste Verbindung der Insel mit dem Festland möglich. Es war nur nötig, von dem östlichen Punkte der Insel (der Westspitze) aus die Linie nach Norden so weit zu verschieben, daß die drei von Süden vordringenden Ausläufer des von Hörnum in nordöstlicher Richtung sich hinziehenden Seetiefs (Osterlee, Holländer Loch und Westlerlee genannt) in möglichst geringer Breite und Tiefe durchquert werden.

Von dieser durch die Verhältnisse des Wattenmeeres gegebenen Linie geht die Bahnstrecke in Bogen aufsteigend, in südlicher Richtung an den Dörfern Klantzüll und Emmelsbüll vorbei, in fast geradem Zuge nach der an der Westküstenbahn Hamburg-Londern gelegenen Station Niebüll und in westlicher Richtung, die Halbinsel Nöbbe durchquerend, an den Dörfern Morjum, Arbsjum und Keitum vorbei nach dem Endpunkt Westerland. Die Länge der Inselstrecke beträgt 13 Kilometer.

An Bodenbewegung umfaßt die Festlandstrecke 305 000 Kubikmeter, die Inselstrecke eine solche von 320 000 Kubikmetern und der Wattenmeerbaum von 3 200 000 Kubikmetern; zusammen also von rund 3 825 000 Kubikmeter Boden. Die gesamte Linie ist 40 Kilometer lang.

Fritz Ginstermann.

Sumor.

Stumm wie das Grab. Melancholisches Fräulein (in der Zeitungsredaktion): „Ich bringe Ihnen hier eine Anzahl Gedichte. Sie enthalten die inneren Geheimnisse meines Herzens.“ — Redakteur: „Seien Sie ganz unbesorgt, mein Fräulein. Außer mir wird Niemand sie erfahren.“

Sprachverwirrung. Junger Amerikaner (der Deutsch lernt, zu seinem Lehrer): „Ist schlagen und prügeln gleich?“ — Ja.“ — Am anderen Tag: „Serr Doktor, Sie kommen spät.“ — Es hat schon zwölf geprügelt.“

Verwidelter Fall. Die Bäuerin kommt aufgeregt ins Wirtschaftshaus gestürzt: „Mein Mann muß gleich heimkommen. Die Kuh ist krank geworden. Gleich muß er mit.“ — Wirt: „Ja, gute Frau, das geht nicht so leicht. Drinnen rausen sie sich und Ihr Mann liegt ganz zu unter.“

Turnen * Spiel * Sport.

Jugendführerkurse des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Ueber Erwarten groß ist die Beteiligung an den vom Landesauschuss veranstalteten beiden Kursen, welche für die Vereine der Abteilung Leibesübungen vom 4.-9. Oktober und für die der Abteilung Jugendpflege vom 11.-16. Oktober in Karlsruhe stattfinden.

Leider konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden, weil die Unterbringungsmöglichkeiten nicht ausreichen. Die Höchstzahl für jeden Kurs wurde auf 90 Teilnehmer festgesetzt, so daß von 280 Gemeindefürsorgern etwa 180 zugelassen werden können.

Der Bogkampfung Dempsey-Tunney.

Dempsey's Niederlage in der Weltmeisterschaft. - Ueberraschungssieg von Tunney. (Eigener Rededienst der „Badischen Presse“.)

I.N.S. Philadelphia, 24. Sept. Ueber den Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxen in Gene Tunney, der Herausforderer, nach hartem Kampf über die ganze Distanz als Sieger nach Punkten hervorgegangen. Das Kampfgericht sah keine Entscheidung einstimmig und erkannte von den zehn Runden acht Tunney zu.

Der Kampf begann mit einem Schlag von Tunney auf den Kopf Dempseys, der den Herausforderer an die Seite und landete einen Haken auf Tunneys Kinn. Hierauf fingiert Tunney, Dempsey schlägt vorbei und nun landete Tunney mit seiner Rechten schwer. Dempsey nimmt einen Schlagwechsel auf und landete auf dem rechten Auge Tunneys, das sofort blau anläuft.

Auf 32 Rundfunksendern wurde der Kampfbericht in allen Phasen für die Millionen amerikanischen Rundfunkhörer gegeben. Als Schiedsrichter in dem Weltmeisterschaftskampf fungierten Tommy Kelly aus Philadelphia, als Ringrichter Mike Bernstein und Frank Brown.

Um 9 1/2 Uhr betrat der Marinesoldat Tunney den Ring. Er wurde von der Menge nur schwach begrüßt, weil die Erregung auf den Siedepunkt gestiegen war. Um 9 Uhr 35 Minuten betrat Dempsey, der Verteidiger der Weltmeisterschaft, den Ring, etwas stärker von seinen Freunden begrüßt.

Die erste Runde. Nach kurzem Fixieren und einem Fehltreffer Tunneys landete Dempseys mit Haken auf Tunneys Kinnlade. Dempsey landete einen Rechten auf Tunneys Gesicht. Tunney teilte einen Rechten und einen Linken aus, die gut trafen. Hierauf landete Dempsey zwei Linke auf Tunneys Kinnlade, während sich Dempsey mit einigen Rechten und Linken erwidern zurückzieht.

Die zweite Runde. Dempsey stieß bei Beginn der Runde aus seiner Ecke hervor und trifft Tunney hart mit seiner Rechten und treibt ihn dabei in die Ecke zurück. Tunney kommt langsam zurück, landete zwei Linke auf Dempseys Kopf, stößt mit der Rechten und kommt vorwärts mit Rechten und Linken auf Dempseys Körper.

Die dritte Runde. Tunney landete einen Schwinger auf Dempseys Kinn. Tunney verfehlt ihn kurz hintereinander harte Schläge und hilft mit Rechten und Linken auf dem Kopf nach, trifft dabei zweimal Dempseys Nase. Dempsey treibt Tunney in die Ecke zurück, kann jedoch einen schweren Rechten nicht abwehren.

Die vierte Runde. Wieder stürzt Dempsey mit furchtbarer Geschwindigkeit aus seiner Ecke hervor und wirft Tunney beim Anprall beinahe aus dem Ring. Er trifft dann Tunney mit harten Körperschlägen. Tunney steht etwas überfordert und betrübt drein, erholt sich aber rasch und landete eine Serie von Rechten und Linken auf Dempseys Kinnlade.

Die fünfte Runde. Dempsey kommt leicht aus der Ecke hervor, pendelt hin und her, ohne einen Schlag anzubringen und landete schließlich gleich mit seiner Rechten auf Tunneys Kopf. Hierauf treibt Dempsey Tunney im Ring herum und trifft seinen Herausforderer mehrere Male, jedoch nicht sicher, auf den Kopf und Körper.

einem furchtbaren Linken und Rechten. Dempsey erwidert schwach, nachdem er frei kommt, doch gehört die Runde ganz überlegen Tunney. Beim Gongschlag bricht die Menge in wildes Jubelgeschrei aus.

Die sechste Runde. Dempsey stürzt aus seiner Ecke hervor und landete eine furchtbare Linke und Rechte auf Tunneys Kinnlade. Tunney sinkt auf kurze Zeit dicht bei dem Seil zu Boden und schwankt dann von dem Seil weg und bringt eine Rechte auf Dempseys Körper an. Ein heftiger Schlagwechsel setzt ein und Tunney wird allmählich frei und bringt eine Rechte und Linke auf Dempseys Körper an.

Die siebente Runde. Die beiden Kämpfer sind sichtlich etwas mitgenommen. Sie gehen gleich zu Beginn in den Clinch. Dempsey bringt Tunney ins Schwanken mit einem Linken auf die Kinnlade und einem kurz darauf folgenden scharfen Linken und Rechten auf den Körper. Tunney erwidert mit einem Uppercut gegen Dempseys Kinnlade. Dempsey schlägt Tunneys Auge mit einem linken Haken auf, während Dempsey einen rechten Uppercut hinterherjagt, erwidert Tunney mit einem Rechten auf Dempseys Kinnlade, der diesen ins Schwanken bringt.

Die achte Runde. Tunney landete seinen Rechten auf Dempseys Kopf und Kinn und treibt den Meister an die Seile. Es erfolgt ein Clinch. Dempsey jagt Tunney dann im Ring herum, doch wehrt Tunney ihn mit einigen harten Rechten, das sofort ab. Dempsey schlägt mit einem Rechten an Tunneys Kopf vorbei, trifft jedoch mit einem sofort hinterhergefolgten Haken gut auf dessen Kinn.

Die neunte Runde. Dempsey greift von der Ecke wild an. Nachdem Tunney ihn mit einem Graben auf den Körper trifft, landete Dempsey mit Rechten und Linken auf Tunneys Kiefer und verfehlt ihn einen schweren Magenhaken. Nach kurzem Fixieren erholt Dempsey eine harte Rechte und Linke auf den Kopf und eine Serie von schweren Schlägen gegen den Körper.

Die zehnte Runde. Die Menge rast und schreit dauernd: „Tunney! Tunney!“ Die Gegner geben sich die Hände. Dempsey verliert eine Rechte anzubringen, schlägt aber vorbei. Tunney landete eine Rechte auf Dempseys Kinn. Dempsey trifft leicht mit Rechten und Linken auf dem Körper und setzt eine Linke auf den Kopf Tunneys hinterher, der den Herausforderer an die Seite trifft.

Neueste Herbst- und Winter-Hüte. B. & H. Baer. Kaiserstraße 288. 18448

Amliche Anzeigen. Freiwillige Grundstücksversteigerung. Die Erben der Maurerpostler August Quittrecht...

Sagb-Berpachtung. Die Gemeinde Büchenau versteigert am Montag, den 4. Oktober 1925, nachmittags 3 Uhr...

Druckarbeiten. werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Die extrafeine Qualität der Salem ZIGARETTEN enthebt uns langatmiger Anpreisungen. Bitte prüfen Sie die neuesten Mischungen: Rote Packung 4 Pfg., Grüne Packung 5 Pfg. VENIDZE CIGARETT-FABRIK DRESDEN-KÖLN KÖNIGSBERG (PR.) SEIFHENNERSDORF (SA)

Kinderwagen - Korbmöbel Klappwagen - Korbwaren. Größte Auswahl Billige Preise. Korbwarenhaus Weber. Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.

6 Sitzer Pullmann - Limousine. nur erste Marke, etwa 10-12 Steuer-PS. Baujahr nicht über 1925, gegen bar zu kaufen gesucht.

Wo kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben? In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b...

General-Vertretung August Gabelmann, Karlsruhe, Hirschstraße 130, - Tel. 4135.

Die Tagung der Deutschen Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf.

Zweite allgemeine Sitzung. Fortschritte auf dem Gebiete der Leichtmetalle.

Die zweite allgemeine Sitzung in Düsseldorf wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Dr. Ing. Peterse-Strankfurt am Main über die Fortschritte auf dem Gebiete der Leichtmetalle. Von den Leichtmetallen haben Kupfer, Zinn, Blei und Zink besondere Bedeutung. Etwa zu Anfang dieses Jahrhunderts gestellten sich diesen die sogenannten Leichtmetalle zu wie Aluminium und Magnesium. In die gleiche Gruppe gehört noch das Lithium, das für die Technik in jüngerer Zeit Bedeutung gewonnen hat. Lithium ist das leichteste der bisher bekannten Metalle. Es ist auf Grund der Eigenschaften anzunehmen, daß Lithium nicht als Konstruktionsmaterial für Technik in Frage kommen wird, seine Bedeutung liegt vielmehr darin, daß es die Eigenschaft besitzt, die Festigkeit anderer Metalle und Legierungen wesentlich zu steigern, wenn man es ihnen in kleinsten Mengen zusetzt. Wenn man auch infolge der erst kurz vorliegenden Entwicklung Absehendes über die Leichtmetalle heute noch nicht sagen kann, so ergeben sich doch drei verschiedene Gruppen für ihre Verwendungszwecke, nämlich:

- 1. Die Erleichterung menschlicher Arbeit.
2. zur Ersparrung an Gewicht in der Statik.
3. zur Ersparrung maschineller Arbeit bei dynamischen Vorgängen.

Es erscheint begreiflich, daß in allen diesen Fällen die Einführung von Leichtmetallen verlockend ist, doch steht leider häufig der Preis hindernd im Wege. Der Erfolg des Kupfers in der Elektrotechnik durch Aluminium führte zum Entstehen der großen Aluminium-Industrie. Besonders verlockend wäre die Anwendung der Leichtmetalle als Baustoff; steht doch etwa beim Brückenbau die zu tragende Last in einem krassen Mißverhältnis zum Eigengewicht der Brückenkonstruktion selbst. Ein interessanter Fall der Anwendung von Leichtmetallen als Baustoff liegt beim neuen Turm in Königswinterhausen vor, der jetzt noch einen Aufschub von etwa 40 Meter Höhe aus Leichtmetall erhalten soll. Auf dem Gebiete des Maschinenbaus spielt das Gewicht der bewegten Teile eine große Rolle, und so zeigt sich beim Automobilbau, daß trotz der höheren Kosten Leichtmetalle immer mehr an die Stelle von Holz und Eisen treten. Hierzu kommt noch, daß gerade im Automobilbau das Aluminium durch das geringere Gewicht die Anfahrts- und Bremswege verkürzt. Fast gleichzeitig mit der Einführung des Leichtmetalls im Automobilbau ging das Aluminium in den Luftschiff- und Flugzeugbau über, und es wäre eine Entwicklung des Luftverkehrs ohne Leichtmetalle kaum zu denken. Die in den Luftfahrzeugen eingebauten Motoren sind auf die Leistungseinheit zu Gewichtszahlen gekommen, wie sie sonst nirgends in Maschinenbau erreicht werden. Freilich spielt hier nicht nur das geringere Gewicht, sondern auch die höhere Wärmeleitfähigkeit eine Rolle. Das Leichtmetall ist auch widerstandsfähiger gegen Witterungseinflüsse als Holz. Dies führte dazu, die bisher ausschließlich in Holz gebauten Propeller am Flugzeug aus diesem Baustoff herzustellen. Die Erfolge im Gebiete von Automobilbau und Flugzeugbau haben dazu geführt, daß man nunmehr die Frage der Verwendung von Leichtmetall im Waggonbau ins Auge gefaßt hat. Für die Berliner Stadtbahn sind zwei Halbzüge im Bau, an denen erprobt werden soll, ob die Technik der Leichtmetallkonstruktion schon so weit gediehen ist, daß sie sich an diese Aufgabe heranwagen darf. Bei der Bedeutung, die die Leichtmetalle schon heute in der Technik gewonnen haben und diese in steigendem Maße in Zukunft immer mehr gewinnen werden, ist es kein Wunder, daß die Wissenschaft bestrebt ist, durch genaueste Untersuchungsmethoden die Eigenschaften kennen zu lernen, um deren Verbesserung herbeizuführen. Sehr eingehend behandelt Professor Peterse dieses Gebiet, und in der Tat sind auch schon hier durch die rein wissenschaftliche Arbeit große Fortschritte erzielt worden. So übertrugen die Aluminium- und Magnesiumlegierungen in den mechanischen Eigenschaften die einzel-

nen Metalle fast um das Doppelte. Nicht nur die chemische Analyse, sondern auch die Röntgenstrahlen, ultravioletten Strahlen wurden in den Dienst dieser Forschung gestellt.

Die neuen Arbeitsmethoden der modernen Metallkunde führen gleichermaßen auf den Grundlagen der Physik wie der Chemie. Jeder Fortschritt auf diesen Gebieten wird also indirekt auch der Metallkunde zugutekommen. Wenn der Erfolg in der Praxis heute noch nicht immer dem Aufwand an Arbeit entsprochen hat, so liegt das vielfach darin, daß der Betrieb nicht ohne weiteres in der Lage ist, die von den Laboratorien für den Erfolg als maßgeblich erkannten Fabrikationsbedingungen fein genug einzuhalten. Die Ausführungen Peterse wurden durch Vorführen eines Films unterstützt und manches, was durch das Wort allein vielleicht nicht leicht verständlich zu machen ist, wurde durch das Bild der Erkenntnis nähergebracht.

Der Stand der Chemotherapie.

Geheimrat Koch-Hamburg gab darnach einen Überblick über den jetzigen Stand der Chemotherapie. In der Therapie gibt es zwei Richtungen, die symptomatische und die kausale Therapie der Infektionskrankheiten — nach der Definition des Schöpfers der Chemotherapie B. Ehrlich. Sie sucht die Heilung dieser Krankheiten durch systematisches Herstellen und Anwenden künstlicher chemischer Arzneikörper zu erzielen, die die Erreger der Infektionskrankheiten im infizierten Körper treffen, ohne ihn selbst wesentlich zu schädigen. Zweifellos sind auf dem Gebiete der Chemotherapie große Fortschritte erzielt worden. Wenn auch noch endgültige Klarheit über die Beziehungen zwischen dem Aufbau und der Wirkung der Chemotherapeutika fehlen, die lange Reihe von Heilmitteln, die der Vortragende kritisch durchbesprach, enthielt manches Rühmesblatt für die deutsche Wissenschaft auf dem Gebiete der Bekämpfung verheerender Krankheiten.

Bekämpfung tierischer Schädlinge.

Die Bekämpfung tierischer Schädlinge behandelt Prof. Dr. Escherich-München. Es wird dem Laien selten klar sein, welche ungeheure wirtschaftliche Bedeutung diese Bekämpfung hat. Im pfälzischen Weinbaugebiet sind vor zwei Jahren durch den Heu- oder Saurewurm zwei Drittel der Ernte vernichtet worden, was einen Verlust von 20 Millionen Reichsmark bedeutete. Die Obstmade bringt dem deutschen Obstbau jährlich einen Verlust von etwa 100 Millionen Reichsmark. Die Reblaus hat in Frankreich in 15 Jahren 600 000 Hektar Rebgelede zerstört, was einem Verlust von etwa 15 Milliarden Reichsmark gleichkommt. Das französische Ackerbauministerium berechnete im Jahre 1913 den jährlichen Gesamtverlust durch Pflanzenschädlinge und Krankheiten auf 4-5 Milliarden Franken. Für Deutschland fehlen uns leider genauere Unterlagen. Bei diesen Zahlen sind nur die unmittelbaren Schäden berücksichtigt, nicht aber die mittelbaren Verluste, die die vielen Gewächse, die indirekt von der Bodenproduktion leben, erleiden, und die noch größer sein können als die unmittelbaren Verluste. Letzten Endes wirken sich die Verluste durch Schädlinge in einem empfindlichen Rückgang der Staatseinnahmen aus.

Durch den Kaffeekäfer, der vor einigen Jahren in Brasilien in starker Vermehrung auftrat, wurde die gesamte Finanzlage Brasiliens auf das schwerste bedroht. So stellt die Schädlingsbekämpfung ein volkswirtschaftliches Problem von weitestreichender Bedeutung dar. Trotzdem hat man der Frage in Deutschland bis kurz vor dem Kriege nur geringes Interesse entgegengebracht. Heute dagegen ist die Erkenntnis von ihrer Bedeutung schon in weitere Kreise gedrungen. Weitans die wichtigste Rolle spielt aber heute

die chemische Bekämpfung.

die die anderen Bekämpfungsarten immer mehr zurückdrängt. In der Hauptsache sind es Arsenverbindungen, die sich bis jetzt als die wirksamsten und wirtschaftlichsten Insektengifte erwiesen haben. Sie werden als Sprühbrühen oder als Vertäubungsmittel oder als Köder verwendet. Neuerdings ist das Flugzeug in den Dienst der Schädlingsbekämpfung gestellt worden, zum Besten haben von Wäldern mit Arsenstaub. Ein deutscher Forstmann

namens Zimmermann hat schon vor dem Kriege ein Patent darauf genommen, das aber während des Krieges in Vergessenheit geriet. Nun kam die Flugzeugmethode erst wieder auf dem Wege über Amerika zu uns. Zum Schluß befristete der Redner die Einrichtung von Forschungsinstituten auf diesem Gebiete.

Erhebungen über die Gesundheit der deutschen Studenten.

Abnahme der Tuberkulose. — Besserung des Ernährungszustandes. — Sportärzte für Hochschulen.

Dem Beispiel Dresdens und Tübingens folgend, haben eine große Anzahl von Hochschulen Untersuchungen über den Gesundheitszustand der Studenten angefaßt, die darum von wesentlicher Bedeutung sind, weil aus ihnen hervorgeht, wie sich der Ernährungszustand unserer Studentenjugend seit der Inflation gehoben hat. Im allgemeinen wurden durchschnittlich 80 bis 90 Prozent der Studenten untersucht. Die letzten Umfragen fanden im Mai 1926 statt, sind also neuesten Datums und schließen sich an Untersuchungen in Berlin (Universität), Bonn, Breslau, Dresden, Darmstadt, Danzig, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Hannover, Halle, Kiel, Jena, Königsberg, Leipzig, Mannheim, Karlsruhe, Marburg, München, Münster, Stuttgart und Tübingen. Es sind also der größte Teil der deutschen Universitäten und Hochschulen, die sich an den Untersuchungen beteiligten, nur die Technischen Hochschulen in Berlin, München, Braunschweig und die Universitäten in Frankfurt a. M., Köln, Rostock, Würzburg und Erlangen fehlten. Im allgemeinen werden die neuangeworbenen Studenten auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Die Untersuchungen sind im allgemeinen freiwillig. Dresden, Darmstadt, Königsberg, Stuttgart, Halle und einige andere Universitäten legen den größten Wert auf die Untersuchungen und haben Maßnahmen getroffen, durch Verlust einiger Vergünstigungen dafür zu sorgen, daß sich alle in Betracht kommenden Studenten der Untersuchung unterziehen. Die Ergebnisse sind recht erfreulich. Es hat sich gezeigt, daß der augenblickliche Ernährungszustand der Studentenschaft in mehreren Universitäten und Hochschulen, wie Dresden, Freiburg, München usw. sich erheblich gebessert hat. Diese Hochschulen haben durch die lange Dauer der Untersuchungen das notwendige Material zusammen, um einen richtigen Überblick über die tatsächliche Besserung zu gewinnen. Darum sind gerade die Verhältnisse dieser Universitäten und Hochschulen für den augenblicklichen Stand der Gesundheit unserer Studentenschaft von mehr gebendem Wert. Gegenüber den ersten Erhebungen, die einen Tuberkulosezustand von 4 Prozent ergaben, sind auch die neuesten Zahlen ein wenig günstiger, da augenblicklich nur mit einer Gesamtzahl von Tuberkulosekranken von 3 Prozent gerechnet werden darf. Noch immer sind allerdings genügend Opfer dieser schweren Volksseuche zu verzeichnen, aber es ist zu hoffen, daß zugleich mit der Besserung des Ernährungszustandes und mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge Deutschlands auch eine Abnahme der Lungenschwindsucht zu verzeichnen sein wird. Neben der Fürsorge für die Kranken, die durch die Erhebungen festgestellt werden, tritt in letzter Zeit die Fürsorge für die Gesunden als zweites und sehr wichtiges Tätigkeitsfeld der untersuchenden Ärzte in den Vordergrund. Diese Erhebungen beziehen sich auf die sportliche Tätigkeit der Studenten und auf sportärztliche Ratsschläge, die den Studenten erteilt werden. Bei der großen Ausbreitung, die augenblicklich der Sport an deutschen Universitäten gegenüber den früheren Jahren erfahren hat, ist es darum von größter Wichtigkeit, und zuegt von einer bedeutenden Wichtigkeit der Hochschulen, daß eine Reihe von Hochschulen bereits einen Hochschulsportarzt bei den Untersuchungen beschäftigen. Diese vorbildliche Tätigkeit wird in Dresden, Hamburg, Leipzig, Göttingen, Darmstadt, Greifswald, Jena und Jena ausgeführt. In Freiburg ist ein besonderes sportärztliches Institut unter Leitung von Prof. Kaufmann mit Erhebungen über den Gesundheitszustand der Studenten und Ratsschlägen sportlicher Art beschäftigt.

Advertisement for W. Boländer featuring 'Olufsen-Wolfs' brand. Includes a list of goods like 'Handtücher', 'Sportkleidung', 'Fertige Betten' with prices and a large logo for 'W. BOLÄNDER'.

Advertisement for 'Etagenhaus' and 'Wirtschaft oder Mehgerei'. Includes details about real estate, business opportunities, and services offered.

Advertisement for 'Die Teintpflege der Dame' and 'Aok-Seesand-Mandelkleie'. Features an illustration of a woman and text describing skin care products and their benefits.

Advertisement for 'Neuer Güter Badische Weinstube' by Leo Knapp, located at Risslerstr. 18. Promotes wine and food.

Advertisement for 'Staatl. Techniker' (State Engineer) services, including technical advice and project management.

Advertisement for 'Wirtschaft oder Mehgerei' (Business or Mill) opportunities, offering various economic prospects.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (For Sale) real estate, including properties in various locations.

Advertisement for 'Wohnhaus' (Residence) for sale, detailing property features and location.

Advertisement for 'Gartenhütte' (Garden Hut) and 'Kaugesuche' (Job openings), including contact information.

Small advertisement for 'Kapitalien' (Capital) services.

Small advertisement for 'Erfahrung!' (Experience!) related services.

Small advertisement for 'Hypotheken' (Mortgages) and financial services.

Small advertisement for 'Immobilien' (Real Estate) listings.

Small advertisement for 'Wirtschaftsanweisen' (Business Advice) and consulting services.

Small advertisement for 'Kassenschrank' (Cash Box) and security products.

Small advertisement for 'Karbid-Motorrad-Beleuchtung' (Carbide Motorcycle Lighting) and other technical goods.

Small advertisement for 'Hilfsgesuche' (Job Applications) and recruitment.

Small advertisement for 'I. Hypotheken' (Mortgages) and financial services.

Small advertisement for 'Wohner' (Resident) services and housing.

Small advertisement for 'Schotter-Werke' (Gravel Works) and construction materials.

Small advertisement for 'Schotter-Werke' (Gravel Works) and construction materials.

Small advertisement for 'Kassenschrank' (Cash Box) and security products.

Small advertisement for 'Karbid-Motorrad-Beleuchtung' (Carbide Motorcycle Lighting) and other technical goods.

Large advertisement for 'DEUTSCHE ÜBERSEE-ZEITUNG' (German Overseas Newspaper), including subscription information and contact details for the publisher.



Klingenmünster — Madenburg — Trifels — Annweiler.

Von dem am Fuße der Ruine Landeck gelegenen Dorfe Klingenmünster mit 2200 Einwohnern führt der Weg an der pfälzischen Heil- und Pflanzenschule vorbei und dann durch Laubwald in etwa 1 1/2 Stunden auf die Madenburg (475 Meter), eine der ältesten, umfangreichsten und schönsten Burgen der Pfalz. Erbaut wurde sie vermutlich zu Anfang des 11. Jahrhunderts. Nach wechselvollem Geschick wurde sie im Jahre 1689 von dem Franzosenführer Montecarlo verbrannt und liegt seitdem in Trümmern. Die Aussicht von der Madenburg (Madenburg) ist eine der schönsten des pfälzischen Gebirgslandes. Gegen die Ebene zu erstreckt sie sich bis an die Gebirgskette des Schwarzwaldes und Odenwaldes. Bei guter Fernsicht sind die Dome von Speyer und Worms und viele andere Punkte sichtbar. Nicht minder schön ist der Blick in die Wasgauberge, getrübt von ausgewaschenen Felsjagen und vielen Burgruinen.

Von der Madenburg führt ein Höhenweg in 1 1/2 Stunden zum Trifels (494 Meter). Zu ihm gehören die Nebenburgen Anebos und Scharfenberg (Münze). Die Einseitigkeit des Waldes, das Raufchen der Bäume, das Klingeln, als erzählten sich die Waldriesen unter dem Trifels von den Tagen glanzvoller Vergangenheit. In entzückender Weise sieht man, auf der Burg angelangt, die kleine Mühle des Aufstiegs reichlich belohnt. Am Ostrand breiten sich die üppigen Fluren der Pfalz aus, in weiter Ferne schimmert der Vater Rhein wie ein feiner Silberfaden, im Westen drängt sich Welle an Welle und aus dem Dunkel der Waldtäler, von den Gipfeln der steilen Höhen, winken in stummem Gruß die ersten Teuge einer großen Vorseit.

Trifels tritt zum erstenmal in das Licht der Geschichte im Jahre 1081. Die große Festigkeit machte den Trifels besonders für zwei Zwecke geeignet, zum Staatsgefängnis und zur Reichskammerkammer. Viele Deutsche und Ausländer haben auf dem Trifels ihre Widerstandsfähigkeit gegen Kaiser und Reich geprüft. Der angesehenste Gefangene war der englische König Richard Löwenherz. Deutsche Kaiser hielten auf dem Trifels oft Hof; besonders die Hohenstaunen weilten gerne auf der Burg. Im Bauernkrieg (1525) wurde die Burg zum Teil zerstört, der dreißigjährige Krieg brachte ihr den Untergang. Die Reste der Bauten; soweit sie nicht verschüttet waren, wurden von den Bewohnern der Umgebung als Bausteine verwendet, bis der in Annweiler gegründete Trifelsverein 1866 dagegen einschritt und die Ruine wieder zugänglich machte. Das Hauptstück der Ruine bildet heute der dreieckige Bergfried mit der Burgkapelle, außerdem steht noch der Brunnenurm. Vom Palast sind nur noch wenige Mauerreste erhalten geblieben.

Vom Trifels steigen wir in einfühliger Wanderung auf gut gepflegten Wegen durch Hochwald und über die Schloßhöder, wo unserm badischen Dichter Viktor von Scheffel zu seinem 100. Geburtstag ein Denkmal errichtet wurde nach dem 4200 Einwohner zählenden Luftort Annweiler (183 Meter) hinab. Unser Heimatdichter von Scheffel hat die Gegend von Annweiler mit folgenden Versen verherrlicht:

Annweilers Berge seh ich wieder
Und ihre Burg-Dreifaltigkeit,
In Ehren alt, vermaht und hieher,
Kriegszeugen deutscher Kaiserzeit.
Dort Scharfenberg, die schlanke, feine,
Vor ihr der Felskloß Anebos,
Und hier, als dritter im Vereine,
Der Reichspfalz Trifels Steinloch.
Ihr Turm mit der Kapelle Erler,
Der einst die Reichsleindoblen barg,
Des Löwenherzen Richard Kerker
Wächst mächtig aus des Felsen Mark.

Wiru, M.T.B.

Serbilisation am Bodensee.

Von Josef Mayer (Friedrichshafen).

Infolge des anhaltend schlechten Wetters im Mai und Juni gestaltete sich die Sommerferien am Bodensee sehr ungünstig. In der zweiten Hälfte des Juli trat eine Wendung zum Besseren ein. Der Monat August hat seinem Rang als Sommermonat alle Ehre ge-

macht. Ein wunderschöner Nachsommer liegt nun jetzt über See und Gestade. Kein Wunder, wenn sonnenfrohe Wanderer an den See pilgern. Alle kommen auf ihre Rechnung und verschönern sich mit dem launischen Sommer im Juni und Juli. Die prächtigen Septembertage begünstigen die Nachsaison. Wer die Dampferbesetzung sieht, muß glauben, man stehe noch mitten in der Hochsaison. Mancher holt jetzt bei diesen wundervollen Sommertagen nach, was er im Vor Sommer versäumen mußte. Er weiß, daß die Bodenseelandschaft, wenn die Hauptsaison vorüber ist und eine ruhige Gästelchar das Ufer belebt, am herrlichsten zu genießen ist. Das Reisen gestaltet sich viel angenehmer als während des Hochsommers, weil die Hitze und Schiffe nicht mehr so stark besetzt sind und keine lästige Hitze das Wohlbefinden stört. Diese bleibt zurück und von den Bergen herab weht jener milde Hauch, der einem Kühlung und Frische bringt wie ein Bad. Nicht mehr ein Hasten und ein Jagen sieht man jetzt am See wie im August, sondern ein gemüthliches Weilen.

In unseren ländlichen sehr guten Weinstuben, wie z. B. bei Rauch in Berg und Ortlieb in Hemigkofen gibt es jetzt den berühmten neuen süßen prima Langbirnenmost mit Zwiebelstücken. Und nicht mehr lange, dann bekommen wir goldige und tiefschwarze Weintrauben, die für Traubenkuren vorzügliche Dienste leisten. Noch wenige Wochen, dann gibt uns die köstliche Herbstzeit in den Bodenseeregionen den bekannten Seewein, namentlich im felsigen Meeresberg, in welchem Christus mit Petrus, müde erschöpft, Einkehr hielt und anderen Tags als Dank für die gastliche Aufnahme und reichliche Bewirtung beim Weggang zu den Bewohnern sagte: „Ich will euch eine bleibende Freude bereiten. Weinstöcke sollen auf euren Hügeln wachsen und Wein bringen zu eures Herzens Tröstlichkeit.“ Und seitdem sieht das fleißige Völkchen der Winger auf den Bergen edle Reben grünen, blühen und gute Früchte tragen.

Aus Bädern und Kurorten.

St. Blasien (Schwarzwald). Die herrlichen Sonnentage, die uns die letzten Sommermonate im Gegenlatz zu den ersten des Jahres, haben die erste Hälfte der Saison einer anhaltend guten Brauchung bis in den September hinein gebracht. Dießem Umstand Rechnung tragend, hat sich die Kurverwaltung entschlossen, die Verringerung des Sommerbetriebes erst in diesem Saaten vorzunehmen. Gleichseitig ist die Kurtaxe um ein Drittel ermäßigt worden. Wenn in dem gausjährigen Höhenkurort St. Blasien die Besuchszahl für die drei Monate gezogen wird, so ergibt sich für den Zeitraum Juni/August eine Gesamtzahl von 2735 neuankommenden Gästen und von insgesamt 48 879 Übernachtungen in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1926.

Reutstadt (Schwarzwald). In den Tagen des 4./6. September hatte unter Kurort die Ehre, die Haupttagung des Badischen Sänerbundes zu beherbergen. Hatte schon die Tatsache, daß die Tagung diesmal auf dem Boden des südlichen Schwarzwaldes, in der höchst gelegenen Amtstadt Badens, stattfand, eine große Auszeichnung für alle Vertreter der Gegend bedeutet, so war die Teilnahme der Kurverwaltung an der Tagung noch mehr die mit der Tagung verbundenen Höhenfahrten in die nahe und weite Umgebung wie Titisee, St. Blasien, Sögnau, Todtnau, Durner, St. Margen, Ridsarten, Nollach mit gemeinlichem Treffpunkt auf dem Feldberg. Kein Wunder, daß die Tagung aus allen Ecken des Bodenseelandes äußerst stark besucht war. Dank der geräumigen und einladendsten Hotels und Gasthöfe und der reichlichen Bereitstellung von guten Bürgerquartieren, konnten weit über 500 Betten zur Verfügung gestellt und belegt werden. Die während verlaufene Tagung und die gehobene Stimmung aller Vertreter des deutschen Volkes ledten bedeuend dazu bei, der glücklichen Wahl des Tagungsortes ab. Die herrliche Gebirgswelt veranlaßte gar manchen Sänger, den vorliegenden Aufenthalt zu verlängern.

St. Blasien. Herrschafts Sonnenwetter herrscht schon seit längerer Zeit auf dem Schwarzwaldes Höhen zur Freude der noch verweilenden Gäste. Von der Höhe bietet sich eine wunderbare Fernsicht. Hier ab und zu gemahnen fallendes Laub und auf den Wiesen verstreute Herbstblätter an den kommenden Herbst. Die vom Kurverein Titisee im Sporthaus am Elisabethenpark eröffnete Jugendbergsberg erweist sich dauernd eines regen Besuches, sie wird auch weiterhin geöffnet bleiben und so den jugendlichen Verblühenden gute Dienste leisten. Günstige Bodenseereise der Hotels bieten billige Gelegenheiten, den Schwarzwald in seiner Schönheitspracht zu besuchen. Die Pensionen der Hotels sind durchschnittlich um 15-20 Prozent herabgesetzt. Auch die Kurtaxe ist von 50 auf 30 Pfennig ermäßigt worden.

St. Blasien. Die diesjährige Saison ist für Wintergarten zu einem Höhepunkt geworden. Wenn auch die Vorjahren, als welche wir die Zeit von Pfingsten bis Ende Juni bezeichnen, nicht ganz den gebotenen Wünschen entsprechen wollte, so war daran wohl die unzufällige Witterung

schuld. Vom 8. Juli an aber war Wintergarten bis Ende August vollständig besetzt. Die rasch vorwärts schreitende Entwicklung unseres Kurortes ergibt sich auch aus der fast alljährlichen Vermehrung der Fremdenbetten. Vor dem Kriege fanden nur wenig über 200 Betten zur Verfügung, heute ist die Zahl von 500 Betten schon überschritten, trotzdem während mehrerer Wochen viele Gäste nicht aufgenommen werden. Die günstige Entwicklung ist neben der Naturfröhenheit der Umgebung von Wintergarten und den vielfachen Selbstfaktoren sowie seiner günstigen Verkehrslage wohl in erster Linie dem Vorwärtstreben und der Tüchtigkeit der Fremdenbetriebe zu verdanken.

Triberg. Allmählich geht die Hauptferien in den Schwarzwaldherbst über, der in der Regel bei beständigem Wetter drachtwolle klare Tage mit reiner Luft bringt. Die Beleuchtungen des Wasserfalles sowohl mit Scheinwerfer (täglich) wie mit Bengolflammen (Sonntags) werden bis einschließlich 19. September fortgesetzt, um dann im Winter bei ganz anderer Szenerie in Schnee und Eis wieder aufgenommen zu werden. Die Wasserbeleuchtung der Anlagen am Wasserfall für Spaziergänger bleibt bis Ende September und wird ebenfalls im Winter wieder vorgelesen, wobei sich der ganze Reiz der Winterschönheit entfaltet.

Bad Tölz. Das beständige, gute Wetter in der Nachsaison, die Ermäßigungen in der Kurtaxe und den Wäberpreisen, sowie die frühere Auszahlung in der Unterkunft bei nachlassenden Preisen sichern jedem einen bequamen Aufenthalt; das Engagement der verfeinerten Kurkapelle wurde bis 30. September verlängert.

Alpine Nachrichten.

— Von der Pfälzer Höhe. Der Verband der pfälzischen Sektionen plant am Bettlerloch (Mätkopf) in einer Höhe von 2111 Metern den Bau einer Hütte. Sie wird von Rensing (Arberobahn) in 7 Stunden, von Schaan (Stegestetten) über Sica-Malibuntal erreicht werden und als Stützpunkt für Besteigungen in der Galtstättgruppe dienen.

— Von den Hütten der Sektion Schwaben. Das Halleranderhaus im Rarmendel ist bis Mitte Oktober bewirtschaftet. Die Schwarzwaldherbstzeit bei Rensing ist das ganze Jahr bewirtschaftet. Dagegen ist jetzt die Stützpunkthütte am Arberg und die Jambalhöhe in der Silvretta geschlossen. Ein Wintertraum (Matratzenlager) mit Alpenvereinsstolb ist vorhanden.

Literatur.

Derbst im Badner Land. Wenn mit dem schwindenden Sommer auch in den meisten Erholungsgebieten die Fremdenferien zur Neige geht, dann laßt in einem großen Teile des Reisepublikums die Frage auf: Wo verbringe ich in Deutschland den Herbst? Nicht jede deutsche Gegend ist in der Übergangszeit zur kalten Jahreszeit von einer Milde des Klimas begünstigt, die auch in den Nachsommerwochen einen Erholungs-aufenthalt gerechtfertigt erscheinen läßt. Die Vorteile, die das Badnerland mit seinen reizvollen Erholungsgebieten im Schwarzwald, am Neckar, Oberrhein und Bodensee in dieser Hinsicht im Frühjahr und im Sommer genießt, dehnen sich auch auf den Herbst aus. Ganz allmählich vollzieht sich hier in der von bewaldeten Bergeshöhen geschützten oberbayerischen Tiefebene der Übergang vom Sommer zum Herbst. Die langsamen Temperaturrückwärtigkeiten vermindern den kalten Wechsel; in sämtlichen durchgehenden Erholungsgebieten ist daher während der ganzen Jahreszeit ein durchgehender Fremdenverkehr festzustellen. Zu den Schönheiten, welche die Natur hier bietet, treten großartige geologische und künstliche Abendveranstaltungen und sorgen für die Unterhaltung der Gäste. Der Herbst im Badnerland ist daher für die Unterhaltung der Gäste. Der Herbst im Badnerland ist daher für die Unterhaltung der Gäste. Der Herbst im Badnerland ist daher für die Unterhaltung der Gäste.

Kleine Mitteilungen.

St. Blasien. Deutsche Hotelbesitzer werden wieder nach dem Ausland bezuzen. Direktor Huse der bekannten Bad Rippoldsdorf K.K., im Schwarzwald ist für die Wintermonate erstmals wieder nach Regensburg, der Städte seiner mehrjährigen früheren Tätigkeit befragen worden.

Für den Textteil verantwortlich: Rich. Volzauer, Karlsruhe.

Bautenbach. „Goth. Paulenfels“ 400 m. am Wege Bernsbach, Geroda, Garten. Zimmer m. Pension 4.50. Wochenende zu maß. Preis

Hotel Krone-Post, Schramberg (Schwarzwald) zur Nachkur oder angenehmen Herbstaufenthalt sehr geeignet. Warm und kalt fließendes Wasser, sowie Staatstelefon in den gemüthlich eingerichteten Fremdenzimmern. Erstklassige Küche, gute Weine, Münchener und Riegeler Bier. Einheitspreis. Zimmer mit voller Pension 5.50 Mk. Wochenendkarten von Samstag abend bis Montag früh mit Zimmer und voller Verpflegung 12 Mk.

Wo gehe ich am Sonntag hin?

Café-Restaurant Grüner Baum Inh. P. Hanemann ab 8 Uhr Künstler-Konzert Jeden Sonntag von 11-1 Uhr Frühschoppen-Konzert und ab 4 Uhr in beiden Lokalen Konzerte.	Stadtgarten-Restaurant KARLSRUHE GRIMMER & BERGMANN	Unübertroffene Küche! Mittagstisch M. 1.50 u. M. 2.50 Städtische Regle-Weine Moninger Bier! Kaltes Büfett in bekannter Güte!	Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ Daxlanden. Moninger Bier, vorzügliche Weine, Sinner Bier. Gute bürgerliche Küche, eigene Metzgerei. Schöner Saal für Ausflügler und Vereine. 4118 Besitzer: Karl Bayer, Telefon 2708.
Eitlingen Gasthof »Zum Hirsch« Altrenommiertes Haus Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine etc. Gedeignete Fremdenzimmer — Pension Schöner Garten mit Terrasse — Café — Billard Telefon 148 Eigent.: Geschw. Kühner.	Bahnhofrestaurant Wörth a. Rh. empfiehlt Fische (Backfische) in jed. Zubereitung zu allen Tageszeiten. Prima Weine FR. SCHMIDT, Telefon: Maximiliansau Nr. 11.	Büchig * Waldschlöbchen Neu erbautes Haus am Walde gelegen 10 Minuten von Hagsfeld in der Nähe von Jägerhaus Eigene Schlachting — Milch zu jeder Tageszeit Reine Weine u. ff. Kronenbräu Offenburg Besitzer: Edward Beldeck	Gasthaus z. Hapfen, Neuburgweiler a. Rh. 5 Minuten von Rhein gelegen, Beliebter Ausflugsort der Kaiser. Bevölkerung. Schöne Spaziergänge durch den Rheinwald über Daxlanden, am Rheindamm entlang. Auch mit der Lokalbahn erreichbar, Spezialität in Fischen in jeder Zubereitung, aus eigener Fischerei. Kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit. Neu renovierte Lokalitäten. Besitzer: Emil Schindele.
Restauration „Zum Rheinhafen“, Maxau a. Rh. Schwimmbad. Bahnhofrestauration. Beliebtester Ausflugsort direkt am Rhein. Bekannt durch seine gute Küche. Spezialität: Rheinbackfische, ff. Schremp-Prinz-Biere. Reine Pfälzer Weine. Telefon 2981. Aug. Meicher.			

... und zum Schluß immer zum **Café Odeon** Borchers ins

Schluchsee. Hotel u. Pension Sternen Telefon Nr. 1, Strecke Titisee—St. Blasien. Erstes Haus am Platze. Erstklassige Küche, gutgepflegte Weine und Biere. Schiffsahrt — Fuhrwerke — Auto — Garagen Prospekte durch die Direktion Curt Kiessling, früher Café Hildenbrand Karlsruhe.	Prospekte für Badeorte, Kurhotels u. m. in Ein- und Mehrstöckerbau. liefert zu mäßigen Preisen Badische Presse, Karlsruhe.	Höhenluftk. Simmersfeld Schönste Lage d. Württh. Schwarzwald 780 m ü. d. M. Eisenbahnst. Altensteig, Gasthaus u. Pension z. Anker, Tel. 1. Autopostverb. Neue Fremdenzim. m. el. Licht. Anerk. vorzügl. Küche, ff. Weine. Pensionspreis vom 1.—16. September 5.— Mark, ab 16. Sept. 4.00 Mark. Wald ringsum. Groß. Saal. f. Vereine u. Tour. best. empfohl. Bes.: Joh. Stoll.
Restaurant Bayrischer Hof, Baden-Baden am Bahnh. Angenehmer Aufenthalt auf offener und abschl. Terrasse. Beste Küche. Mittagessen, Abendessen, sowie nach der Karte. Im Abonnement Ermäßigungen. ff. Augustinerbräu und Moninger-Export.	Waldhaus Aole Lache, Bernersbach (Murgtal) Höhen. 700 m ü. W. Bahnst. Forbach. Schöner Ausflugsort bei angenehmer Nachmittagsaufenthalt mitten in herrl. Landschaft. Auch beste Gelegenheit s. Erholung bei mäß. Pensionspreisen. Spez.: Bachforellen. Autojahresgelegenheit im Laufe. Tel. Forbach 22. Sub.: E. Gertner, Kuchengäß.	Dornstetten. Gasthaus u. Pension z. Blume (Tel. 85. Bester Haus am Platze. 700 m hoch) bei Freudenstadt. Lage. l. d. Nähe kl. Tannenwaldung. Hinter dem Hause großer Obst- u. Grasgarten. Schöne Zimmerwirtschaft u. Weinzimmer neu renoviert. Pensionspreis RM. 4.50. mit Nachmittagskaffee RM. 5.—. Im Sommer Schwarzwaldforellen. Besitzer Friedrich Hiller.

Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

25 Jahre Bürgerverein der Altstadt

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hat der Bürgerverein der Altstadt eine reich illustrierte Denkschrift über die Geschichte des Vereins herausgegeben, der wir mit Erlaubnis des Verfassers, Otto Stieh, folgendes entnehmen.

Ein kleiner Kreis angesehenen Bürger der Altstadt traf sich regelmäßig beim Abendessen in dem früher sehr bekannten und auch heute noch vielen Karlsruhern in besser Erinnerung lebenden Hotel Geist, Ecke Kronen- und Markgrafenstraße. Es war dies in den Jahren 1895-1901. In diesen zwanglosen Zusammenkünften, in welchen hauptsächlich die kommunalen Fragen der Stadt den Stoff der Unterhaltung bildeten, kam man zu der Überzeugung, daß eine geringe Zahl von Bürgern ihre Wünsche nicht mit Erfolg zur Geltung bringen können. Es entwickelte sich hieraus allmählich der Gedanke zur Gründung eines Bürgervereins der Altstadt, welcher alsdann im Jahre 1901 in die Tat umgesetzt wurde. An der Gründung waren beteiligt die Herren G. Niede, J. Weiß, Chr. Dertel, Notar J. Bender, W. Wals, F. Fees und H. Rothweiler. Verschiedene sehr einschneidende Maßnahmen seitens der Regierung und der Stadtwverwaltung waren die Triebfeder dieses Zusammenschlusses und in der Gründungsversammlung ging man in heller Begeisterung auf die Vorschläge des einberufenden Ausschusses ein. Mit großem Eifer widmete sich nun der Vorstand dem Ausbau des Vereins der in seinem Gründungsjahre bereits 311 Mitglieder zählte. Große Aufgaben standen dem jungen Verein bevor. Handelte es sich doch in erster Linie um das für die Altstadt so schicksalsschwere Projekt der Neugestaltung des Hauptbahnhofes, umsonst als sich die Gerüchte über eine beabsichtigte Verlegung immer mehr und mehr verfestigten. Die Vorstandschaft war sich der Tragweite dieser Arbeit voll bewußt und schenkte weder Mühe noch Kosten, um eine Verlegung zu verhindern. Im Verein mit den damaligen Vorständen des Bürgervereins der Oststadt, Herrn Ingenieur Krey und der Weststadt, Herrn Gutting, wurden mehrere Versammlungen abgehalten, worin der einmütige Wille sich der Verlegung des Bahnhofes mit allen Mitteln zu widersetzen zum Ausdruck kam. Die führende Rolle hierbei fiel natürlich dem neugegründeten Bürgerverein der Altstadt zu. In einer Reihe öffentlicher Versammlungen, Eingaben von Petitionen an die Generaldirektion der bad. Staatsbahnen, den Landtag und die Stadtwverwaltung wurden die Wünsche der drei Bürgervereine klargelegt. Von dem späteren Schriftführer des Vereins, Herrn Otto Dessart, wurde eine Broschüre im Umfang von 51 Seiten verfaßt und hierin an Hand von Urteilen berühmter Sachverständiger nachgewiesen, welche großen Nachteile der Innenstadt aus einer Verlegung des Bahnhofes erwachsen würden. Diese Broschüre ging in einer Auflage von 3000 Exemplaren in die Öffentlichkeit und gleichzeitig wurde hiedon ein Auszug in Form eines Flugblattes den hiesigen Zeitungen beigelegt. Weiterhin sammelten die drei Bürgervereine in der ganzen Stadt Unterschriften für eine Petition an den Landtag gegen die Verlegung. Es wurden insgesamt ca. 4000 Unterschriften gegeben und durch diesen schönen Erfolg war man in der Hoffnung bestärkt, die Regierung überzeugen zu können, daß der größte Teil der Bürgerschaft in der Innenstadt eine andere Lösung der Bahnhoffrage wünscht als die Verlegung. Aber in dem Ministerium war anscheinend der Plan schon soweit fertig, daß man gegen alle Einwendungen taube Ohren zeigte und auch die Stadtwverwaltung nach dieser Richtung hin beeinflusste, bei dem Bürgerauschuß darauf hinzuwirken, für die Verlegung zu stimmen. Unermüdlich hat sich aber trotzdem der Verein bemüht, die drohende Gefahr abzuwenden und erbat sich zu diesem Zwecke auch eine Audienz bei S.M.H. dem Großherzog Friedrich I. Die Vorstände der drei Bürgervereine waren hierzu bestimmt und bekamen auch in der Audienz das Versprechen, daß man von hoher Stelle den Wunsch der Bürgerschaft, den Bahnhof nicht zu verlegen, unterstützen werde. Der damalige Minister von Brauer war aber anscheinend mit dem Ergebnis dieser Audienz sehr unzufrieden, denn gleich darauf erschien in der Presse ein Artikel, in welchem das geheime Kabinett betonte, daß eine Bemerkung in diesem Sinne gegenüber den drei Herren nicht gefallen sei. Es blieb hierauf den Teilnehmern an der Audienz kein anderer Ausweg als infolge des erschütterten Vertrauens und der Unterschlebung einer Unwahrheit ihre Vorstandsmänner in die Hände des Vereins zurückzugeben. Bei der hierauf einberufenen Versammlung zeigte es sich aber doch, daß der Vorstand das volle Vertrauen der Mitglieder und des Gesamtvorstandes hatte, denn in Wahrung echten bürgerlichen Gemeinschaftsinnes stellte sich der Verein hinter seinen Präsidenten und bat ihn einstimmig, sein Amt wieder einzunehmen, wozu er sich auch bereit erklärte. Rechtsanwält Dr. Schneider bekleidete das Amt von 1901-1903. In dieser Zeit waren außer dem Bahnhofprojekt, die Verlegung und der Neubau des Krankenhauses sowie die Erweiterung des elektrischen Straßenbahnnetzes die wichtigsten Fragen, welche den Verein beschäftigten. Im Jahre 1903 ging der Vorsitz an den sehr tätigen, hochgeachteten Schriftführer des Vereins, Herrn Otto Dessart, über, welcher den Posten bis zum Jahre '07, wo er seinen Wohnsitz von Karlsruhe nach München verlegte, mit großem Eifer und warmer Hingebung verwaltete. Unter seiner Leitung wurden die letzten Anstrengungen in der Bahnhoffrage gemacht, obwohl man überzeugt war, daß es unmöglich ist, an der Sache noch etwas zu ändern. Nach dem Weggang von Otto Dessart wurde zum Vorstehenden Herr Dr. Richard Knittel gewählt, welcher das Amt nach sachkundiger und energischer Führung im Jahre 1911 infolge starker geschäftlicher Inanspruchnahme niederlegen mußte. Sein Nachfolger war Herr F. Fees, Inhaber des Hotel Geist. In diesen Zeiträumen waren Fragen von großer Bedeutung weniger in Erscheinung getreten. Man konnte sich daher wieder mehr dem Ausbau und der Mitgliederwerbung für den Verein widmen, wie auch gewisser sanitärer Zustände in der engeren Altstadt. Erst mit der Fertigstellung des neuen Hauptbahnhofes, welcher im Jahre 1913 am 23. Oktober eröffnet wurde, war der Leitung des Vereins Gelegenheit gegeben, die vielen Wünsche der Verwendung des alten Bahnhofgeländes zu vertreten. Es war ein wehmütiges Bild, welches sich am Morgen des 23. Oktober den Anwohnern und Passanten darbot, nachdem der letzte Zug in der vergangenen Nacht um 12 Uhr hinausfuhr. Einsam und verlassen stand das Gebäude da und mit voller Wucht drängten sich jedem die juchenden Folgen des Geschehenen auf, nachdem die so belebte Gegend nun in Todesstille dalag. Wohl hatte die Stadtwverwaltung die Absicht, das frei gewordene Gelände raschestens so zu verwenden, daß sich wieder ein besserer Verkehr entwickeln könne. Zu diesem Zwecke war das Gelände für die projektierte Ausstellung anlässlich des Stadtjubiläums ansersehen. Mit dem Bau der Hallen wurde begonnen, aber die Gescheide wollten es anders. Der Ausbruch des Weltkrieges 1914 machte alle Pläne zunichte. Die Sorgen um das Vaterland und seine tapferen Streiter ließen alle anderen Fragen verschwinden und auch der Bürgerverein Altstadt mußte in gewissem Sinne seine Tätigkeit einstellen. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges und dem Ausbruch der Revolution kam wieder ganz langsam Bewegung in den Verein. Der Vorstehende, Herr Fees, verkaufte sein Anwesen und siedelte von Karlsruhe nach Bad Nauheim über. Das dadurch frei gewordene Vorstandsmantel ging nun in der Wahl an Herrn Friedrich Klett, unseren derzeitigen Vorstehenden über, der seinen ganzen Stolz darauf setzte, den Verein zu heben und sein Ansehen zu fördern. Verschiedene Wünsche und Anregungen wurden von ihm zur erfolgreichen Erledigung gebracht,

Vereins=Wochen=Anzeiger

für Vereine ermäßigter Stellenpreis

Freitag, 24. Sept. mber:

Karlsruher Motorradfahrerverein C.M.V.D. Stammtisch im Colosseum.

Mittels Zitherverein. Abends 8 Uhr Probe im „Palmengarten“.

Samstag, 25. Sept. ber:

Bund der Versicherungsvertreter Deutschl., C. V., Verband Karlsruhe: Nachm. 5 Uhr Mitgliederversamm. im Prinz Karl. Gäste willk. Arbeiterbildungsverein. Abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Vereinsheim.

Montag, 27. September:

Zitherklub Karlsruhe: 1/9 Uhr. Probe im „Prinz Karl“.

Die Karlsruher Vereins=Zeitung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

wobei ihm von den Vorstandsmitgliedern Herrn Rechtsanwalt Dr. Gönner, dem 2. Vorstehenden Herrn Ludw. Göb und dem Schriftführer des Vereins, Herrn Architekt Billiet, sehr wertvolle Dienste geleistet wurden. Insbesondere ist die Wiedereröffnung einer Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine seiner Initiative zu verdanken. Unter seiner Leitung nahm der Stand der Mitglieder, welcher durch die Kriegsjahre sehr zurückgegangen war, wieder erheblich zu, so daß solcher heute 359 Mitglieder beträgt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Karlsruher Männerturnverein. Mag. Schwarze, der neue Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, ist anscheinend einer der genialsten Köpfe, die das Turnwesen je besessen hat. Ihm eignet eine wunderbar tiefe Auffassung des turnerischen Gedankens und da er wie John Turnermeister und Sprachmeister zugleich ist, so weiß er diese Auffassung in die schillernde Form einer geradezu sprachschönen Sprache zu gießen. Ein kürzlich von ihm erschienener Aufsatz über turnerische Tagesfragen kann zweifellos den schönsten Studien zeitgenössischen Schriftstums zugezählt werden. Es war daher ein guter Gedanke des Oberturnwarts des M.T.V., daß er am Ehrenabend, mit welchem der Verein die Erlöse des laufenden Jahres feierte, diese Worte zu den seinen machte und — nach warmen Worten des Dankes an seine Mitarbeiter und Turner — den obigen Aufsatz Schwarzes den zahlreich erschienenen Mitgliedern zur Vorlesung brachte. Wenn der 2. Vorstehende bei Begrüßung der Erschienenen betont hatte, daß die Vertiefung des turnerischen Gedankens und der turnerischen Arbeit die Hauptaufgabe des Vereins für die kommende Zeit sei, so kann dies am besten gesehen, wenn der Verein im Geiste Schwarzes wirkt und die Turnsache nach dem Sinne dieses hochgenannten Führers immer weiter auszubauen und zu veredeln hilft. — Einen außerordentlich passenden Rahmen zu den auch poetisch schönen Worten Schwarzes bildeten Schubert's Klänge, die ein Streichquartett, das sich aus den Mitgliedern Fritz Keller, Georg Waghel, Heinrich Magbach und Herrn Peter König zusammensetzte, in meisterhafter Weise zu Gehör brachte. Das Gleiche gilt auch von einem von Ichigenanntem Herrn mit tiefer Empfindung vorgetragenem Violinolo Romanze von Sordani. — Freut sich so die Deutsche Turnerschaft, daß ihr die Gegenwart tüchtige Führer besitzet, so bleiben doch auch die alten Führer und Meister unvergessen. Das bewies eine Zahnhülse, die die Altersriege der Jungmannschaft als Anerkennung für ihre Leistung stiftete und die von Ehrenmitglied Baumann mit warmherzigen Worten überreicht wurde. Eine schmale Turnerin schmückte die Stirne des Meisters unter ehrenden Worten mit einem Ehrenkranz. — Ja, ja verdanken wir bekanntlich auch den Turnerwortspruch und wenn sie festlich zusammen sind, so verheßen die Turner gerne auch dem „Froh“ in diesem Wahlspruch zu seinem Rechte. Dies geschah auch an diesem Abend durch schöne gemeinsame Lieder und heitere Mundartvorträge, in denen Mitglied Teller ein bekannter Meister ist. Die rechte Mischung von Ernst und Frohsinn ist ein altes Turnerortrecht und soll es auch in Zukunft bleiben. A.

Zitherklub Karlsruhe, gegr. 1887. Der am vergangenen Samstag stattgefundene Familienabend hat als Eröffnung des Winterprogrammes einen schönen Verlauf genommen. Das Programm war sehr reichhaltig und geschmackvoll zusammengestellt. Ein Quartett des Vereins, bestehend aus Konzertsänger, Violine und Gitarre, brachte einige gut gewählte Stücke zu Gehör, welche guten Eindruck machten und reichen Beifall erzielten. Eine Glanznummer waren die Tanzvorführungen, ausgeführt von Fräulein Schwamberg. Derselben wurden in vollendeter und grandioser Weise vorgeführt. Herr Frick, der im Zitherklub kein Unbekannter mehr ist, erstreckte die Anwesenden wieder mit einigen hübschen Liedern zur Laute. Einen großen Vacherfolg erzielte Herr Gaid mit seinen Gedichten in Oberländer Mundart. Am Klavier war Herr Gustav Lüttger, wie immer ein sicherer Begleiter.

Der Glangverein Eintracht Sulz feiert im nächsten Jahre sein 65jähriges Jubiläum. Die außerordentliche Mitgliederversammlung hat einstimmig den Entschluß gefaßt, diese Feier mit einem großen Gesangswektreil zu verbinden. Derselbe findet Ausganges Mai nächsten Jahres in einem luftig guten Räume (Saal) in Sulz statt. Da der Verein schon über vier Jahrzehnte dem Badischen Sängerbund und seit der Gründung des Karlsruher Sängerganges diesem als Mitglied angehört, so darf auf eine starke Beteiligung zu diesem Feste gerechnet werden, zumal der Verein sich seit Gründung zur Pflicht machte, vor allem die Nachbarvereine bei solchen Anlässen zu unterstützen. Eine einwandfreie und reelle Durchführung wird seitens des Vereins gesichert, auch stehen heute schon wertvolle Preise in Aussicht. Weiteres über den Delegiertentag wird noch mitgeteilt werden.

Badische Lichtspiele „Der müde Tod“

„Ist deine Liebe stärker als der Tod? Willst du den Kampf mit dem, der ewig ist? Ich wollte dich segnen, wenn du mich befreist“, so spricht der Braut der Tod, der seiner Arbeit müde ist. Dem jungen Liebespaar ist am Herbstabend der finstere Gast begegnet und hat den Bräutigam heimlich entführt. Vergeblich sucht das Mädchen den Geliebten. Nach furchtbarem Umherirren kommt sie zur Mauer ohne Tür und Tor, durch die ein Zug von Schwernen hindurchzieht. Sie erkennt unter dem Schatten den Bräutigam. Im Schmerz bricht sie zusammen, und ihr Weh rührt selbst den Tod. Aber er ist machtlos. Des Lebens gelebte Bahn war vollendet, das Lebenslicht des geliebten Mannes ist erloschen. Und doch will der Tod ihn freigeben, wenn es gelingt, auch nur eine von

drei Lebenskerzen vor dem Erlöschen zu bewahren, die er in ihrem letzten Fladern dem Mädchen zehlt.

So erlebt Annemarie die Geschichte der drei Lichte: Das 1. Licht: Ramadan in der heiligen Stadt. Zobeide, des Kaffens Schwester, liebt einen Franzosen. Um sie zu sehen, wagt sich dieser verkleidet in die Moschee. Er wird entdeckt, flieht, Zobeide liest ihn selbst, ohne es zu wollen, in die Hände der Händler und er büßt sein Wagnis mit dem Leben. Das 1. Licht erlischt. 2. Licht: Karneval in Venedig. Tolles, wirbelndes Leben. Im Trubel des Festes hört Fiametta, daß ihres Geliebten Leben bedroht ist. In kühnem Handeln sucht sie der Feinde Pläne zu durchkreuzen — und beschleunigt damit nur das Verhängnis. Der Tod löst die Fadel.

3. Licht: Im Reich der Mitte. Der allgewaltige Sohn des Himmels verliebt sich in ein kleines Mädchen und wünscht sie zu besitzen. Vergeblich sucht ihr verzweifelter Freund und Liebhaber mit ihr zu entfliehen. Sie werden ergriffen und der Jüngling ist dem Tod verfallen. Die Hinrichtung erwartend, liegt er im Gefängnis. Aber die Braut weiß mit Außerkräft ihn zu befreien und flüchtet mit ihm in die weite Welt. Doch des Kaisers bester Bogenschütze, der unenterrinnbare Reiter, dem noch keiner entflohen, der noch keinen verfehlt, er holt sie ein. In ihrer Not verzweifelt Fiametta sich in ein Standbild der Göttin Liebe und ihren Klang in einen wilden Tiger. Der Beil des Schützens durchbohrt den Tiger — und im Saal des Todes erlischt die letzte Kerze.

Der Tod blieb Sieger, der so aern besiegt worden wäre. Aber des Mädchens Flehen erreicht noch einmal sein Herz. Er schenkt ihr des Geliebten Leben, wenn sie binnen einer Stunde ein anderes Leben ihm bringt. Erst will sie selbst sich opfern. Schon hat sie das Gift am Munde, als der alte Apotheker das Glas ihr entwindet. Mit ihr er, uralt, dicht an den Porten des Todes. „Schenke dir dein Leben“, flucht sie ihm an — er jagt sie hinaus, sie flücht ins Siedehaus, wo die Hundertjährigen Klagen sitzen: „Wer schenkt mir sein Leben?“ Niemand. Alle fliehen. Auf der Flucht läßt einer die Kerze fallen, das Haus fängt Feuer, alle werden arretiert. Nur das Kind einer armen Wöchnerin liegt verlassen noch da.

Dieses Kind will Annemarie dem Tod opfern. Als sie es eben dem allgewaltigen übergeben will, da hört sie den Angsthrei der Mutter und bringt das Kleine der verzweifelten Frau zurück.

Die Frist ist abgelaufen. Sie konnte dem Tod kein Leben bieten. Nun führt er das Mädchen hinab in das Gewölbe, wo ihr Geliebter aufgebahrt ist. Von Todeshand faßt berührt flücht sie dort zusammen. Das brennende Dach stürzt auf beide hernieder; aber die Seelen der im Tode Vereinten haben sich empor zu ewigen Gefilden. Mit viel Geschick, echt künstlerischem Empfinden und seinem Stillsitzen hat Fritz Lang, der Regisseur des Nibelungenfilms auch hier ein einbrudrsvolles Werk geschaffen, einen Film weit über dem Durchschnitt.

Mit dieser Veranstaltung unternehmen die Badischen Lichtspiele, bei welcher der Film ab Samstag läuft, einen Versuch einer nur für Erwachsene bestimmten Vorführung. Jugendliche sind zu diesem Filme nicht zugelassen.

Glimmer aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wie sieht es um die auswärtigen Theatergemeinden?

Aus der Nähe von Karlsruhe wird uns geschrieben: Wie man hört, soll der diesjährige Abonnementstand des Badischen Landestheaters zu Karlsruhe schon die Zahl 1200 erreicht haben. Das ist an und für sich sehr schön, aber es scheint, daß das Land, insbesondere die Umgebung Karlsruhe bis ins Murgtal hinein und weiter landauf und landab, trotz der mit vieler Mühe, zumalgekommenen Theatervereine oder Theatergemeinden vernachlässigt werden soll. Das Karlsruher Theater sollte im wahren Sinne des Wortes Landestheater sein, also nicht allein die Karlsruher Bedürfnisse befriedigen. Man hört aber nichts mehr von Vergünstigungen für diese auswärtigen Dörfer. Will man sie nicht mehr haben, nachdem es dem Karlsruher Theater anscheinend wieder besser geht? Auch die Bewohner des Landes haben ein Recht auf das Badische Landesbühnen und verlangen, daß man sie jetzt nicht wieder sich selbst überläßt. Also heraus mit den Preisvergünstigungen, die nur einen schwachen Ausgleich gegen die Mehrkosten an Reisen, Heizung u. dgl. bieten. Man sorge auch dafür, daß wir Auswärtigen abends noch die letzten Abendzüge erreichen und nicht die Vorstellungen in Aufregung vorzeitig verlassen müssen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Monats=Quittung und die Porto-Ausgaben beigelegt werden.)

- 272. A. M. 100: Der Mieter ist nicht verpflichtet, auf seine Kosten Zimmer tapezieren zu lassen. Es steht aber im Ermessen des Hausbesitzers, wann solche Reparaturen gemacht werden.
- 273. C. G.: Die Heirat ist nicht zulässig.
- 274. A. G. i. C.: Ein Ansehungsgrund für den Verkauf des Hauses besteht nicht.
- 275. W. B. D.: Es kann schon vorkommen, daß das mit einer Hypothek belastete Grundstück höher für die Gebäubeförderer herangezogen wird, als ein unbelastetes. Voraussetzung ist, daß das 2. Haus in Preisverhältnissen schon unbelastet war.
- 276. F. N.: Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als beim Amtsgericht den Antrag auf Aufhebung des Mietverhältnisses zu stellen. Wenn Sie den Nachweis führen können, daß der Untermieter ein ruhiges Wohnen unmöglich macht, dürfte die Klage Erfolg haben.
- 277. H. P. i. Pgh.: Die näheren Bedingungen können Sie beim Amtsgericht erfahren.
- 278. A. G. i. B.: Brieflich beantwortet.
- 280. H. S.: Wenn Sie nachweisen können, daß Sie ohne Gefährdung Ihrer eigenen Existenz die Verpflichtung nicht einhalten können, dürfte die Rente wohl herunter gesetzt werden.
- 281. D. Sch. i. G.: Es ist uns leider nicht möglich, nach Ihren Ausführungen ein Urteil zu bilden über die Bauberechtigung der Gemeinde. Werden Sie sich an einen Architekten, der Ihnen nach Prüfung der Sache an Ort und Stelle Auskunft geben kann.
- 282. A. B.: War nie am Landesbühnen.
- 283. J. Sch.: Wenn keine minderjährigen Kinder vorhanden sind, kann die Teilung ohne Vormundschaftsgericht vorgenommen werden. In der 2. Angelegenheit wenden Sie sich an das amerikanische Konsulat in Stuttgart.
- 284. Hundertjähriger Kalender: Es ist uns leider nicht möglich, festzustellen, wie die Schneeverhältnisse im nächsten Jahre sind. Es ist immer gefährlich, den Prospekt ins Handwerk zu spielen. Auch hier gilt der bekannte Spruch von Vulfo: Erfens kommt es meistens anders, meistens als man denkt.
- 284. Frau Maria: In diesem Fall kann die Restschuld der Miet nur durch das Miteigentumsamt erfolgen. — Ein radikales Mittel gegen die Mietsplage können wir Ihnen nicht anraten. Verwenden Sie es mit dem Anhängen einer Klage.
- 286. L. R. i. C.: Nach unserer Auffassung kommt hier Aufwertung nicht in Frage, da das Kapital ja lange vor dem Erlöschen zurückbezahlt worden ist.
- 288. A. G. 12: Wenden Sie sich an das Reichswehrministerium in Berlin. Wenn Sie aber nicht einmal den Truppenrat angehen können, dürfte die Anfrage ausichtslos sein.
- 298. A. R. i. R.: Im allgemeinen gilt die mündliche Zusage soviel wie ein schriftlicher Vertrag. Wenn Sie aber nachweisen können, daß man Ihnen die tatsächlichen Verhältnisse nicht richtig geschildert hat, können Sie für einen Mietsfall nicht haftbar gemacht werden.

Zwei Brüder und Sie.

Roman von Margaret Laube

(Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.)

„Guten Abend, dear Cousin, guten Abend, alter Herr! Sehen wir uns endlich wieder!“ rief laut und dröhnend der, der den Hut noch immer schwenkte. Und an den Tisch trat Fred Claudius. Der alte Hinrichsen musterte ihn. Hielt sich nach dem Händedruck still zurück. „Woher kommst du, Fred? Seit wann bist du hier?“ Frau Feurich fragte es höflich, da alle schwiegen. Auch sie kämpfte mit einem Unbehagen. „Woher? Direkt von Boverstedt. Seligen Angebens. Heute normittig. Aber ihr wart alle ausgeflogen. Da hab ich mir erlaubt, Kate, deinen Herrn Gemahl aufzufuchen. Na, und dann haben wir dem Strubbelkopf telefoniert: voila, da sind wir!“ Er fiel breit auf die Bank, auf die Frau Feurich deutete, zog ein Tuch hervor und trocknete sich das Gesicht. „Selbst, dieser April“, sagte er pustend. Sibert Hinrichsen machte einen Schritt gegen das Haus. „Dann essen wir wohl gleich Abendbrot“, meinte er und seine Tochter glaubte zu sehen, daß er ihr mit den Augen winkte. Sie trat neben ihn. „Er muß was essen, Kathrine“, sagte der Alte halb laut, „er hat getrunken. Eine soll Tee kochen, kein Bier.“ Damit verschwand er zwischen den Beeten. Frau Feurich lehnte langsam zum Tisch zurück. Manja sah mit übergeschlagenen Beinen und betrachtete schweigend den Boverstedter. Er kühlte den Blick. „Ja, hin ist hin, Wille katten“, sagte er laut, „ich hatte auch keine Lust mehr, da oben zu hängen. Schlafzimmereinstellung! Jetzt gehts wieder rüber!“ Eine weitausladende Bewegung wies nach Westen, zur Elbmündung. Manja setzte beide Füße auf den Kies: „Boverstedt ist verkauft?“ „Jamoll. War nicht mehr zu halten. Durchsteherei, Betrügerei, tüdliche Bande da oben! Alle Bauern sind hinterhältig.“ Frau Feurich wollte aufstehen. Aber sie schwieg, „er hat getrunken“, hatte ihr alter Vater gesagt. In das Schweigen hinein traten plötzlich durch einen engen Seitenweg Anna und Tom. Der Ausdruck harmloser Freude verschwand, als sie die Kunde überliefen. Tom Claudius blieb neben dem Kastanienbaum stehen. Anna ging auf den Gutsheeren zu. „Na?“ fragte Claudius unsicher, schielte zu dem Sohn hin, der sich nicht rührte. „Na, Tom?“ Sie hielten alle den Atem an. Da stand Anna neben Tom, zog ihn am Ärmel, „komm Tom! Siehst du deinen Vater nicht?“ Sie war die einzige, die nichts von Boverstedts Verfall erfahren hatte. Tom besann sich. Er ging auf seinen Vater zu und gab ihm die Hand. Leblos lag sie in Fred Claudius' zupackender Faust. „Alter Kerl!“, murmelte er gerührt, „guter alter Junge! Hast viel durchgemacht, vier Jahre, und dann hier: Johann Feurich hat mir erzählt! Verdammte Geschichtel! Bist aber mein Sohn, daran hab ichs gemerkt! Hält den Kerl auch in den Grund gehauen, haha, fixer Bursche, handfest. Mein echter Sohn!“

Rührselig kam er dicht heran, umarmte den Schweigenden. Der suchte zusammen und wich zurück. Glühend schloß es durch seinen Kopf: war er mit dieser Tat ein echter Sohn des Vaters gewesen? War es das, was er unbewußt empfunden hatte, als er nach dem Freispruch den Kiel in sich aufsteigen fühlte? Grinsend starrte ihn die Möglichkeit an. Da sang Frau Feurichs Stimme erlösend durch die Stille: „Du nimmst die Sache recht einfach, lieber Fred! Etwas anders lag der Fall nun doch. Tom hob die Faust für einen alten Kameraden, und hat die schweren Folgen tragen müssen. Verdreh es ihm nicht mit deiner Auffassung!“ Fred Claudius lachte. „Dachte ich doch, dear Cousin, daß ihr 'ne sentimentale Geschichte draus machen würdet! Die paar Tage hast! Was schon weiter? Hält so ein Bursche doch aus! Drüben gibt's ganz andere Situationen! Wenn ich an die Jahre vor meiner Heirat denke, als wir mit zehn fellows runterzogen zum Goldsucher: wie das Futter ausging, Munition knapp wurde, zum Jagen keiner mehr die rechte Kraft hatte, und dann einer neben dem andern gierig lauerte, ob der große Coup auch nicht dem gerade gelänge: — und die Sonne uns austrocknete wie die Flundern da auf der Reine! Dann laßt man über solche Vapallen. Na, boy, nix für ungut: seh dich her So. Dicht bei mir. Bin ja so froh, daß ich dich wieder hab. Will rückt ja immer weiter ins Blaue, alter Kerl!“ Er nahm Toms widerstrebende Hand und hielt sie eifern fest. Die Mädchen waren aufgestanden und kehrten nun mit Tellern und Schüsseln zurück. Die Sonne war bis auf den Horizont heruntergegangen und breitete rosigen Glanz über den Himmel. Auf dem Wasser tanzten zarte rosa und lila Lichter. Ueber ihnen im Baum hing eine Drossel an zu flöten. Sie aßen und mähtlich wurde Fred Claudius stiller. Und die andern mühten sich: bald spann eine freundliche Rede um den runden Tisch. Großvater Hinrichsen sah neben Anna. Er schnitt ihr den Schinken und zwang sie zum Essen. „Zwei Eier, Anneten, mindestens zwei“, hörte Frau Feurich ihn leise zureden. Dann glomm ein kleines rotes Licht auf: Sibert Hinrichsen hatte sich seine Pfeife angezündet. Johann Feurich zog Zigaretten heraus: „Fred?“ Fred Claudius nahm eine. „Danke. Danke. Rauchst du nicht, Tom? Hier sind Zigaretten.“ Tom nahm sie. Der Vater tat ihm auf einmal leid. Er ward um ihn und seine Freundlichkeit. „Also, Kinder: wenn ich keine Unterhaltung höre: so möchte ich wohl das Nötigste sagen! Boverstedt ist nun weg: verkauft wie Vineta. Mügen andere damit glücklich werden! Reg dich nicht auf, Kate, es ist nicht mehr zu ändern! Mein Herr Sohn in Berlin reflektierte nie darauf. Und dir, Tom, kann ich nur eins anbieten: erster Klasse mit der „Minnefahra“ nach New York und halbes Jahres Unterhalt irgendwo am Mississippi, wenn das um ist, haben wir eine Existenz. . . . und du, kleine Manja? Bist verdundelt erwachsen geworden, hast sowas — na“, — er machte eine Bewegung, als ordne er Fügel zwischen den Fingern — „soll ich drei Kabinen bestellen? Der Dampfer geht in zehn Tagen!“ Manja antwortete nicht gleich. Sie sah sich wieder vor dem Billethälter der Hamburg-Amerika-Linie, hörte den Beamten dort sagen — „gnädiges Fräulein sollten möglichst 1. Klasse fahren. . .“ „Ich kann mein Bilet 2. Klasse selbst bezahlen, Onkel Fred“, sagte sie jetzt, „aber wenn du es mir vorschleichen willst, drüben habe ich noch meine Abrechnung mit den Bettlern Granfield!“

„Vorschleichen? Dir, dem Nadel von Zwan Ruttowsti? Na, Darling! Daraus wird nichts. Ich nehme dich mit hinüber. Wenn du drüben was für mich tun willst, Verbindungen verschaffen, oder sowas, wird dankend angenommen.“ Manja lächelte. Nun wußte sie, daß sie ihre Ueberfahrt bezahlen würde. Er würde Verbindungen nötig haben. „Top!“ sagte sie. „Darauf geh ich ein.“ Sie wandte sich zu Anna zurück. „In zehn Tagen“, sagte die leise. Da legte Manja ihren Arm um Annas Schulter. „Ich schreibe dir — und vielleicht, vielleicht kommst du einmal nach“, flüsterte sie zärtlich. Es war wieder die kleine Schwester Anna, die neben ihr saß, älter als sie und doch viel, viel jünger. . . . Fest nahm sie Annas Hand in ihre. Sie tauschten, gegenüber rebete Fred Claudius auf seinen Sohn ein. „Ja, ja“, wehrte Tom. Aber vor ihm taten sich doch die weiten Steppen auf. Das Land, das nicht den ganzen Tag an diesen Krieg erinnerte, an die Schmach der Besiegten, Einsamkeit, die nicht an Wunden rührte. „Und hier finde ich ja auch kein Arbeitsfeld, hier muß ich erst etwas lernen: was? — Wovon? — — Wer braucht einen Landwirt? Wovon soll ich leben?“ Er sah sie alle an, widersprach ihm keiner? Einen Augenblick sah es aus, als wolle Sibert Hinrichsen etwas sagen, er hob den weißen Kopf: dann lehnte er sich kopfschüttelnd wieder auf die Bank zurück. Man konnte dem Haktlosen da den Jungen nicht wegnehmen. Vielleicht brauchte er ihn drüben. „Komm mit, Tom“, bat Claudius, und er sah in dem Dämmerlicht des Abends verfallen und sah aus. „Drüben ist ein Kerl wie du am Platz! Willst du wieder unter die Arbeiter hier? Das kannst du drüben besser haben! Komm mit! Da bekommst du Land unter die Hände, bau dir ein Haus aus selbstgekauften Bäumen — in Freiheit! Ohne Nachbarschaft und Polizei! Ein Bursche mit solchen Armen: der gehört dort hin! Na?“ Tom sah den Himmel grau werden. Der letzte Rosenpfeil zuckte in die Erde hinein: Lichterpunkte ragten über die Räume. Das waren die Lampen von der Deutschen Werft! Berweht klingelten Hammerschläge herüber. „Ich geh mit“, sagte er schwer und schlug ein. Sein Vater packte seine Finger mit beiden Händen. „Junge —“ Er stand auf und ging durch das junge Gras nach der Elbe hinunter. Keiner folgte ihm. Sie sahen schweigend. Dann sah Johann Feurich nach der Uhr. „Wir müssen gehen, um neun fährt der letzte Dampfer.“ Sie standen auf und gingen langsam dem Haus zu. Jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Im Obgartengarten hielt Manja die Freundin zurück. Umfhang sie heftig. „Es wird das Schönste in meinem Leben bleiben, Ann“, flüsterte sie, „Deutschland. . .“ Dann wanderten sie alle über den Deich dem Hafen zu. Die jungen Schiffer standen mit ihren Mädchen vor den Tären, die Mühen flogen von den Köpfen vor Sibert Hinrichsen, der die Hamburger begleitete. Die Sichel des zunehmenden Mondes zog am Himmel herauf. Sie schwebte zwischen den wiegenden Schiffsmafen. Draußen auf der Elbe brüllte eine Dampfmaschine. Das Wissen um Trennung, das unwiderbringliche Minuten riesengroß anwachsen läßt, legte sich auf alle und ließ sie schweigen. Schwer und breit, getrieben von seinen Gelehen, wallte der große Strom unter der magischen Kraft des Mondes dem Ocean zu. (Fortsetzung folgt.)

Probe-Glasche nur 50 Pfennig. Das gewöhnliche Staubwischen ist sinn- und wertlos. Sie jagen den Staub nur von einer Stelle zur andern. Sie werden einfach nicht fertig damit. Jetzt versuchen Sie einige Tropfen O-Cedar Politur auf ein feuchtes Wischtuch, es entstaubt, reinigt und poliert gleichzeitig Ihre Möbel leuchten Sie an.

PERFLOR einzige selbsttätige Seifenflöcker. Lassan Din sich doch nicht nonisemoufou.

Die große Mode gestrickt und gewirkt. Jacken neueste Form, alle Größen, schwarz, 16.80 an. Pullover reine Wolle, Wolle mit Seide, 3.20 an. Pulloverkleider Wolle u. Wolle m. Seide v. 2.10 an. Strickröcke in passenden Farben 11.50. Kinder-Pullover u. Westen sehr billig. Damen-Strümpfe bewährte, stets nachverantw. Qualität. In bester deutsch. Wollseide Paar 3.25 2.95 2.25.

Bucherer wieder eingetroffen. Marinaden aus frischen arabischen Fischen. Roll-Möpie 3 Stück 35 Wfa. Bismarck-Seringe 3 Stück 28 Wfa. Bucherer

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen-Einrichtungen, gute Schreinerarbeit bei eif. Ablungsw. preiswert abzugeben. 95631. Möbel-Werkstätte Aug. Baltian, Antist. 33. Tel. 3051. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen in prima Qualität und schöner Ausw. weit unter Preis abzugeben. (Ablungsw.) 95651. Schier, Möbel-Schreiner u. Lag. Rudwigs-Wilhelmstr. 17. Speisezimmer eich. schwere Qualitätsware, 30% unt. Preis abzugeben. Aug. u. 38374 an die Badische Presse. Schreiblich (Blotom.) mit Stahl-Nücherschrank, Tisch, Spiegel, massiv eichen, großer Diwan zu verkaufen. 18229. Strichstr. 3, III. 3749. Speisezimmer komplett, eichen, f. 520 M abzugeben. Zu erfragen: Wierichstr. 4, Gannewald, Gröschbachstr. 2. 95688. Schreibmaschinen Büromöbel 95706 preiswert zu verkaufen. Köpf, Waldstr. 6. Schlafzimmer tefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11024. Karl Thome & Co. Wöhlhaus Derrrenstraße 23 gegenüb. d. Metastadt. Küchen in nur guten Qualitäten moderne Formen außergewöhnlich billig bei. Speisezimmer mit Kamin und Lampe preiswert zu verkaufen. Sandler verbet, Weidenstraße 46, III. 95654. Küchen, beste Arbeit, 190 M zu verkf. Barth, Grenstr. 6. 18562. KUNSTSTOFFEREI

Perflor ist das einzige hochwertige, das einzige milde selbsttätige Waschmittel. Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen. Schlafzimmer mit Kamin, 18564. Speisezimmer komplett, eichen, Büfett 2 m. für 650 M abzugeben. Kautzstr. 24, 4. Et. 95658. Zimmer-Einrichtung m. 1 Bett, 1 Fremdenzimmer, 1 Kamin, zu verkf. Str. Adlerstr. 34, III. Anst. Camésta ab 4 U. u. Sonntag vorm. 95636. Gelegenheit Biedermeier-Speisezimmer erstklass. Qualität. Sportbillig Geintraße 23. Lager des Möbel-Kaufhauses 18348. Gust. Friedrichs.

Friseur-Einrichtung, Gaggauer Casherb (weil) mit Gefell, für 15 M. zu verkf., Kienau, Götterstr. 7, StbS. II. 95667. Wasser, Kronenstr. 12. Zu verkaufen: 1 große Glasüre, nebst noch verschiedenen Türen, etc. 95675. Zu erfragen: Ritterstraße Nr. 2. PIANO Uebel & Lechleller Gübeire Zahnradsbed nur zu haben bei H. MAURER Kaiserstr. 178 18167 Ecke Hirschstr. Sprechapparate aufbereitet, bill. bei W. Gailer, Kaiserstr. 14. 15170. Ein gut erhalt. mittelgrober Emailherd sofort bez. Auszug zu verkf. Zu erf. Kronenstr. 41, 2. Etod. 95672. Neue Wein- u. Mostfässer von 350-650 Lt. abal und rund, a. Alter 16 J. sowie kleinere von 50 Lt. aufwärts, äußerst billig zu verkf. Gleichzeitg emwiele ich mich für sämtliche Holz- u. Keller-Arbeiten. S. Ebert, Wiltelstr. 4, HinterhS. Damenzad, 70 M. Derrrenrad, 50 M. zu verkf. Blumheim, Gumpstr. 100, 95665. Damenzad, Marke Continental, billig zu verkf. Blumenstraße 99, 5. Etod. links. 95692. Damenzad 45 M. Derrrenrad nur 30 M. Damenzad, w. neu, 60 M. Derrrenrad, w. neu, 60 M. Werner, Schächterstr. 55, 2. Etod. 18545. Billige Preise in Arbeitslohn Streifenlohn 10471. Sportlohn Mandelher-Anzüge Monteur-Anzüge Hindindien Sommerlohn mehr. Herrschiderfabrikation Otto Weber, Schödenstraße 38. Günstig gut erhalt. Kutsche darunter 2 schöne Guanoen, Gr. 170-175 u. einige gute Derrrenmäntel bill. abga. 95674. Kaiserstr. 75, 2. Etod. r. Palmen 2 große Prachtexemplare preiswert abzugeben. Zu erfragen mit Nr. 18473 in der Badischen Presse. Habe prima 400-500 Centner prima Kuddung (Waldhörn) neben höchstangenehm abzugeben. 3754a Frau Friederike Pfeiffer, zur Germania, Derrrenrad.

KUNSTSTOFFEREI. Unsichtbar Einweben sämtl. Gewebearten.

Schmollers Aussteuer-Tage

beginnen am Freitag, 24. September.

Wir bringen aussergewöhnlich vor- teilhafte u. billige Waren, die wir dem Publikum angelegentlichst empfehlen

Emaillé	Aluminium	Wäsche	Manufakturwaren	Gardinen	Kurzwaren
Toiletteimer 2.45	Milchkanne, 2 Liter 1.95	Damenhemd mit Träger und Hohlraum 1.10	Flockkörper, gebleicht Mtr. 0.95 0.68	Madragarnituren aparte Muster 4.95 2.95	Makoriemen, 120 cm 5 Pr 0.30
Fensterimer 0.95	Konsole mit Becher ... 1.30	Damenträgerhemd mit Stickereigarnitur... 1.75	Sportflanell, gestreift Mtr 0.75 0.58	Halbstores, Etamine mit Tülleinsätzen. 1.45 1.15	Leinenzwirn, Stern ca. 20 Meter..... 3 Stück 0.10
Spülwanne 0.95	Salatseier, 26 cm 2.75	Damenhemd mit Achsel- schluß und Stickerei 2.45	Hemdenflanell, kar. 0.95 0.75	Halbstores m. Fileteinsätz. und Spitze 5.45 4.95	Stecknadeln i. Dosen 50gr 0.18
Fleischtopfe grau, 22 cm 1.25, 20 cm 1.10, 18 cm 0.85	Essenträger, 2 teilig.... 1.35	Hemdosen, Windelform mit Stickerei 2.25 1.75	Molton, creme Mtr. 0.65	Etamine, 100 cm br, 0.65 0.58	Sicherheitsnadeln, sort. Brief..... 0.05
Milchtopfe 14 cm 0.95, 12 cm 0.85 10 cm 0.45	Stielkasserole 0.95 0.75	Hemdosen m. Hohlraum und gest. Einsatz 3.25	Bettuchbiber 150 cm 1.65 140 cm 1.15	Vitragen, 65 cm breit ... 0.55	Körperband, schwarz und weiß, 5 Meter... Stück 0.15
Suppenschilder 24 cm 1.65, 22 cm 1.25	Blechwaren	Hemdosen, farb. Batist m. Hohl. od. Spitze 4.75 2.95	Hautuch, schwere Ware 150 cm breit Mtr. 1.95 1.45	Brisés-Bises, Etamine m. Motiven Paar 0.85 0.65	Wäscheköpfe, Karte mit 4 Dutzend 0.25
Konsole m. Becher ... 0.85	Springform, 26 cm 0.95	Damennachthemd mit farbiger Garnitur 3.95 2.75	Rohnessel für Betttücher 140 cm breit Mtr. 1.45 1.25	Messinggarnitur, vermess., komplett 180 cm 1.75 160 cm 1.60	Druckköpfe, schwarz u. weiß, 12 Dutzend ... 0.28
Zwiebelhalter 1.10	Kranzform 1.50	Damennachthemd aus farb. Batist mit Spitzen 5.75	Bettmatt, gestreift 130 cm breit Mtr. 1.75 1.25	Bettvorlagen, Streifenmuster Stück 1.95 0.90	Strickwolle, grau und schwarz, 100 gr ... 0.95 0.70
Sand-, Seife-, Soda- gestelle 2.25	Klosettbürstenhalter ... 1.50	Reformrock, weiß oder farbig 2.75	Bettbarchent, säureecht 130 cm 2.45 80 cm 1.35	Bettvorlagen, Tapestry 4.75	Jumperwolle, in vielen Farben, 100 gr. 1.10
Waschbecken, grau ... 0.95	Kartoffelpresse 0.95	Hemdosen, Kunstseide viele Farben 2.75	Crefone für Oberbettüch. 150 cm breit. Mtr. 1.95	Spitzen	Strümpfe u. Schuhe
Waschbecken, rund, weiß 1.25	Ein großer Posten Salat-Bestecke, Kunst- horn, Besteck, Gabel u. Löffel. zusammen 0.25	Reformrock, Kunstseide 2.95	Hemdentuch, 80 cm breit Mtr. 0.65 0.55 0.45	Wäschestickerei f. Leib- u. Kinderwäsche Mtr. 0.18 0.12	Damenstrümpfe, schwarz und farbig Paar 0.45
Kaffeekannen 1.45 0.95 0.75	Glas-, Holzwaren	Trikotagen	Handtücher, kariert u. gestreift Mtr. 0.35 0.28	Wäschestickerei, zirka 6 cm breit. Mtr. 0.35 0.25	Damenstrümpfe, Mako m. Doppels. u. Hochf. Paar 0.95
Steingut	Weingläser 0.55 0.38	Einsatzhemden mit Rips- einsatz 3.50, 2.75 1.95	Handtücher, Gerstenkorn Mtr 0.58 0.42	Unterrockstickerei, zirka 20 cm breit ... Mtr. 0.75 0.50	Damenstrümpfe, Kunst- seide, mit Naht, schwarz und farbig Paar 1.25
Teller, gerippt 0.17 glatt 0.15	Bierbecher 0.28 0.18	Herrenhosen, wollgem. 2.95, 2.75 2.50	Handtücher, Halbleinen Mtr. 0.95 0.85 0.65	Hemdenpassens, reich garniert, in Klöpp. od. Spitz. 0.40	Herrensocken, gestrickt, extra stark Paar 0.65 0.55
Satzschüsseln, weiß, 6teil 1.65	Glasschalen 0.75 0.50	Herrenjacken, wollgem. 1.65, 1.45 1.25	Kopfkissen, glatt. 0.95	Klappspitzen, je nach Breite. Mtr. 0.12 0.08 0.04	Herrensocken, einfarbig Damen-Schnür- u. Span- genschuhe in verschied. Ausführungen 5.95 4.90
Fleischplatten 0.95 0.65 0.55	Zuckerschalen 0.68	Schürzen	Kopfkissen, gebogt 1.75 1.25	Klappelinsätze f. Kissen ca. 10-12 cm br. Mtr. 0.40 0.28	Horrenstiefel, Rindbox, in versch. Formen ... 8.75 6.75
Waschgarnitur, 4 teilig, weiß 2.25	Handtuchhalter 1.65 0.95	Damenschürzen, la Satin Jumperform 1.25	Kopfkissen m. Hohl. 2.25 1.65	Kissensocken i. Klöpp. 0.35 0.20	Knabenstiefel, schwarz Gr. 36-39. 8.50 6.75
Waschgarnitur, 2 teilig. 1.95	Besteckkasten, 2 teilig.. 0.45	Damenschürzen, farbiger Satin, Jumperform 1.95 1.45	Oberbettuch mit Hohl- saum 5.25 4.75	Wäschefeston 5 m-Stück 0.55 0.22	Mädchen - Schnürstiefel schwarz Gr. 31-35 7.95 Gr. 27-30 6.50
Porzellantassen, gr. Form 0.25	Spatzonbrett, Stöber od. Klopfer, 2 Löffel. 0.95	Hauschürzen, gestreift, mit Tasche 0.95	Biberbettücher 2.95 2.75	Wäschebörstchen, weiß 5 m-Stück 0.55 0.20	
Porzellanteller, dick und feston. 0.50	3 Schneidbretchen. 0.75	Servierkleider, einfarbig oder gestreift 2.95 2.75	Waffelbettdecken, weiß 4.25		

STADTGARTEN
 Samstag, 25. September, nachmittags v. 3^{1/2} - 6 Uhr.
Konzert der Harmoniekapelle.

Kommen Sie nach Willymer! Speisen Sie in den
Gaststuben am Charlottenplatz
 im Haus des Deutschtums
 Inh.: Frau Frieda Häußer Ww., früher Pächterin der alten Bahnhofrestauration.
 Parterre: Erstklassiges Konditorei-Kaffee
 I. Stock: Beethörsches Restaurant.
 mit Qualitäts-Küche und Keller. Größer Hof zum Abstellen der Automobile.

Kleine Anzeigen
 haben größten
 Erfolge in der
 „Badischen Presse“

Gurnen, Spiel und Sport
 Sonntag vorm. 1/2 11 Uhr Frankonia-Club
DAXLANDEN-FRANKONIA
 Auf allen Plätzen 50 Pfennig. 18527
 Abends 8 Uhr im Klubhaus: Familienabend mit Programm.

Eintrachtsaal
 Sonntag, 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr
Badisch-Rheinischer Zitherbund
KONZERT
 Mitwirkende:
 Fritz Mühlhölzl, Zither- u. Gitarre- virtuose aus München, der Gesamthor der Bundesvereine (ca. 80-100 Spieler).
 Leitg.: Musiklehrer J. Jilich, Karlsruhe
 Anschließend BALL.
 Karten zu 3.-, 2.-, 1.50 incl. Steuer bei Schick, Papierhandl., Waldstr. 21.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
 Wir empfehlen unseren Mitgliedern vorzugsweise die Erzeugnisse unserer Bäckerei und Konditorei
Weiß-, Schwarz- u. Halbweißbrot
 Weizen, Milchbrot, Hefen, Afschtrichen, Schillerlocken und Mohrentöpfe
 feinste Mokka, Vanille, Schokoladen und Punschorten Cräffels, Sahne- und Haselnußtorten mit u. ohne Aufschütt
 Linsentorten, Käsekuchen, Streuselkuchen, div. Obstkuchen Gugelhupf und Hefentranz, Butterkuchen, marbe Brezeln gefüllte Kränze, Natronenschnitten und Tortchen u. f. w.
 Ferner
feinste Wurstwaren der A. E. G. - Betriebe
 ff. Gothaer Mettwurst, Salami und Cervelatwurst, Rauchfleisch und Schinkenped, bayer. Bierwurst Div. Sorten Frischwurst
 Emmentaler und Limburger Käse, Camembert Desserts, Rahm- und Anräterkäse
 Oelfardinen, Sardinen im Glas, neue holl. Salzheringe, Bismarckheringe Kollmops, Gewürzgurken im Glas und Dosen
hochprima neues Pilderlauerkraut
 neue gelbfleischige Kartoffeln, grüne und gelbe Erbsen Hohenlohesche Erbsenwurst mit diversen Einlagen
 Tafel- und Exportbier der Brauereien Moninger, Schrempf-Prinz und Sinner Moningers Samena-Nährbier
 Großes Lager in selbstgezeugten in- und ausländischen Weiß- und Rotweinen Liköre und Spirituosen aller Art, größte Kellerei am Plage 1890
 Jedermann kann Mitglied werden - Aufnahmescheine in den Verkaufsstellen erhältlich

Phönix
 Sonntag 3 Uhr Vorher II. Mannsch.
Phönix-Stadion K.F.V.
 Samstag, den 25. September, abends 5 Uhr
A.H. - Einzelpolizei Karlsruhe
 Sonntag 1/2 11 Uhr auf dem Möhlburgerplatz
 Gaumeisterschaftsspiel I. Junioren - Germania Durlach

Bäckergehilfen - Verein
 Gegr. 1888 Karlsruhe Gegr. 1888
 Am Sonntag, den 26. September, findet im Saale der **Walhalla**, Augartenstr. für Mitglieder u. eingelad. Gäste eine
Tanzunterhaltung
 statt. Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Der Ausschuß. 18968

YFB
 E. V. 1898 Karlsruhe
 Geschäftsstelle: Douglstraße 8 parterre
 Sonntag, 26. Sept. 1926, nachmittags 3 Uhr, Kreisliga-Verbandsspiel
F. C. Südster Karlsruhe I
 gegen **V. f. B. I.**
 Vorher: untere Mannschaften. 18499

Faustkampf - Club „Herös“
 1925 KARLSRUHE Mitglied des D. A. Sp. V. 1891.
 Samstag, 26. Sept. 1926, abends 8 Uhr, im Apollosaal, 16 Marienstraße 16
Saarbrücken
 gegen **Karlsruhe „Herös“**
 Anschließend: Ball. Ende 2 Uhr. 18890
 Sonntag, 26. September ab 11 Uhr mit den Gästen im Lokal „zum Schiff“ Zähringerstr. 56.

Rheinklub Alemannia
 Samstag abend 8 Uhr
Zusammenkunft
 aus bes. Anl. mit F. B. Sonntag nachm. 1 1/2 U. gemeinsame Ausfahrt nach Neuburg. 18950
 Das Sportblatt der Badischen Presse ist für jed. Turn- und Sportfreund unentbehrlich.

Beim Peter Niebes am Dichter-Eck,
 Gibt billig feine Schinkenwack Und guten Rhein- und Pfälzerwein Und Eichbaumbr, das mundet fein, Wollt fröhlich Ihr daran Euch laben,
Zum Peter kommt, da könnt Ihr haben.
Ecke Uhland- u. Goethestraße
 N.B. Frisch eingeführt B5696
Eichbaumlagerbier Ltr. nur 46.-

Zur Sanguer Herbstwoche
 Spezial-Garnisell (Verg. u. Talbahn usw., Autofarisell) gesucht. 2.-10. Oktober. Sich wenden an den **Verkehrsverein Nehl a. Rh.**

Man beachte die Schaufenster unserer Verkaufsstellen!
Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt
 Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. September.

Schlesische Kinder als Gäste des Staatspräsidenten.

Gestern vormittag 9.50 Uhr trafen auf dem hiesigen Bahnhof 80 schlesische Kinder auf Einladung des badischen Staatspräsidenten Trunt ein. Diese Einladung sollte gewissermaßen eine Entschädigung sein für den durch den kleinen Schlierbacher Unfall verursachten Schaden. Die Kinder waren bis heute in Kur in Siegelbach bei Rappennau. Auf der Heimreise machten sie nun mit ihrem Reisebegleiter Dr. Undell einen kleinen Abstecher in die Landeshauptstadt. Von der Bahn aus ging es direkt in den Stadtpark und anschließend zum Kinderfestessen in die Festhalle. Erschienen waren u. a. Frau Staatspräsidentin Trunt, Oberregierungsrat Müller als Vertreter des Staatspräsidenten, ferner der Präsident der Reichsbahndirektion, Freiherr von Elz-Rübenach, Frau Landtagsabgeordnete Haas sowie Vertreterinnen des katholischen Frauenbundes, der sich um die Aufnahme und Arbeit mit den Kindern große Verdienste erworben hat. In feierlicher Weise trug Frau Abgeordnete Haas den Kindern ein Märchen vor, das ihre Weise von ihrer schlesischen Heimat zu unserem schönen Badenlande schilbert. Nach körperlicher Erquickung und Labung dankte im Namen der Kinder prakt. Arzt Dr. med. Undell für die überaus freundliche Aufnahme, die die Kinder in der Landeshauptstadt gefunden. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er dem Vertreter des Staatspräsidenten einen prächtigen Strauß mit Schleisen in den badischen Farben und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Freiherrn von Elz ein Butelet mit den ober-schlesischen Schleisen. Die Kinder selbst gaben ihrer Freude und Dankbarkeit durch zwei Gedichte Ausdruck. Nach einem Festschmaus überreichte die Frau Staatspräsidentin jedem einem ein kleines schlesisches Nachwörtchen. Dann ging es zur Bahn und nochmals reich beschenkt mit Karlsruher Lederli ging es 2.24 Uhr der schlesischen Heimat zu.

Kurzschreibprüfungen bei den Handelskammern. Von den in den Monaten Januar bis August 1926 vor den Handelskammern in Deutschland bestandenen Prüfungen, bei denen zwei Diktate von zusammen 10 Minuten Dauer vollständig übertragen wurden, entfallen auf das Institut Gabelberger 151, auf die Einzelkurzschrift 112, auf Stolze-Schrey 65 und auf die Nationalstenographie 9.

Sondermiete für auswärtige Besucher des Badischen Landes-Theaters. Zur Ermöglichung eines regelmäßigen Theaterbesuches durch Auswärtige wird eine Sondermiete für 20 Auführungen im Spieljahr - Oper, Schauspiel, Ballet - an Sonntagnachmittagen eingerichtet. Die Preise sind außerordentlich niedrig bemessen und zwar mit einem 33 prozentigen Nachlaß auf die an sich schon billigen Tages-Eintrittspreise für die Sonntagnachmittags-Vorstellungen. Die Geldeinsparungen für diese Vorstellungen verbilligen sich noch dadurch, daß für die Bahnfahrt entweder Sonntagstrüdfahrtarten oder die Gesellschaftskarten (mindestens 20 Personen mit 25 Prozent Nachlaß auf die Fahrpreise) benutzt werden können. Die Rückfahrt mit den Abendzügen ist unbedingt sicher gestellt. Näheres über die Preisgestaltung ist aus der Geschäftsanzeige ersichtlich. Für den Besuch einzelner Vorstellungen durch Auswärtige ist noch die Einrichtung von Gesellschaftskarten getroffen worden. Bei Bestellung von mindestens 20 Karten, nach verschiedener Länge, wird ein Preisnachlaß von 20 Prozent auf die Tagespreise gewährt und zwar nicht nur zu den Sonntagnachmittags-Vorstellungen, sondern zu allen Vorstellungen des Landestheaters.

Verkehrsunfall. In der Herrenstraße in Durlach wurde gestern nachmittags ein 6 Jahre altes, dort spielendes Kind vom Triebrett eines Autos erfasst, zu Boden geworfen und leicht verletzt.

Brandfäden. In einem Hause der Geranienstraße explodierte beim Bügeln ein Spiritusbügelstein, wobei verschiedene Wäschestücke

in Brand gerieten und verbrannten. Das Feuer wurde von Hausbewohnern gelöscht.

Festgenommen wurden: Ein verheirateter 57 Jahre alter Maler von hier wegen Bluthande, ein lediger 26 Jahre alter Schlosser von Odenheim wegen Hehlerei, ein Kaufmann von Konstantinopel, der von der Staatsanwaltschaft Hamburg wegen Betrugs gesucht wurde, ferner bei einer Polizeistreife 17 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Besuch in der Gartenstadt.

Gestern nachmittag hat eine große Anzahl der Teilnehmer am Internationalen Städtebaulongreß in Wien die Gartenstadt Ruppurt besucht. Um es gleich vorwegzunehmen, dieser Besuch hat sich zu einem regelrechten Fest gestaltet. Die Gartenstadt hatte auf dem Ostendorfsplatz einen prächtigen Empfangs-Ausbau errichtet, an dem in drei Sprachen die Aufschrift zu lesen war: „Es lebe die internationale Zusammenarbeit in Werken des Friedens“.

Kurz nach 5 Uhr sind die Besucher, etwa 120 Personen aus zehn verschiedenen Nationen, geführt von Herrn Bürgermeister Schneider und Oberbaudirektor Bronner auf dem Ostendorfsplatz eingetroffen, wo sich schon eine beträchtliche Menge Zuschauer eingefunden hatten. Auch hatte sich eine große Anzahl festlich geschmückter Kinder mit Fähnchen und Blumensträußen aufgestellt unter Führung von Tante Rosemann.

Herr Eisenbahnerinspektor Bowninkel begrüßte im Namen der Gartenstadt die Besucher, insbesondere auch Herrn und Frau Dr. Kampfmeyer. Er führte in seiner Begrüßungsansprache aus, wie gerade die Gartenstadtidee dazu geeignet sei, die Völker einander näher zu bringen, und wie durch ihre Verwirklichung den Menschen gute Wohnungen gegeben werden. Wer in der Gartenstadt in freier Luft, in Licht und Sonne wohne, der fühle sich wohl und sei den Anforderungen des Lebens gewachsen. Großer Beifall zeigte, wie trefflich Herr Bowninkel in kurzen Worten das Wesen der Gartenstadt geschildert hatte.

Nach ihm begrüßte der Geschäftsführer der Gartenstadt, Architekt Foh, noch besonders Herrn und Frau Dr. Kampfmeyer und gab der Freude Ausdruck, diese wieder einmal hier zu sehen. Er betonte, daß das, was Dr. Kampfmeyer mit seiner Arbeit für die Gartenstadt geleistet habe, unvergänglich sei und besonders einmal der Jugend zugute komme. Deshalb sei auch die Jugend zur Begrüßung Dr. Kampfmeyers im Festgewande erschienen. Diese besondere Ehrung Dr. Kampfmeyers hat auf die Besucher einen sichtlich starken Eindruck gemacht. Hierauf haben die Besucher die festlich geschmückte Gartenstadt besichtigt, deren Anlage immer wieder großes Entzücken hervorgerufen hat. Man weiß nicht, sind es die schmunzeln Neubauten oder die schönen im saften Grün gebetteten älteren Häuser gewesen, die am meisten befriedigt haben.

Nach der Besichtigung wurde den Besuchern von der Gartenstadt im Hause des Architekten Foh ein Ambrisk gereicht. Alles war freudig überrascht, mit wie einfachen Mitteln Herr Foh und dessen Frau ihre Wohnräume zu diesem Zwecke geradezu zu Festräumen umgestaltet hatten. So war es denn auch nicht verwunderlich, daß die Weiterfahrt sich sehr verzögerte, denn man trennte sich, trotz der knappen Zeit, recht ungerne von diesen gastlichen Räumen. Inzwischen hatte sich in der Querstraße eine große Menschenmenge angesammelt, die die Abfahrenden begeistert begrüßte und ihnen Blumen zuwarf. Man hat es den Besuchern angesehen, in welcher hohem Maße sie der Besuch der Gartenstadt befriedigt hat und des überschwenglichen Dankes wollte kein Ende nehmen.

Die Verwaltung der Gartenstadt darf stolz auf den Verlauf dieses Besuches sein. Sie hat damit nicht nur die Gartenstadtidee gefördert, sie hat zweifellos auch dazu beigetragen, die Beziehungen der Völker zueinander zu festigen. Es hat sich hier wieder gezeigt, wie ganz anders die Menschen sind, wenn sie in gemeinsamer Arbeit, auch wenn diese nicht immer leicht ist, sich zu einem Erfolg durchgerungen haben. Hier gehört man zu einem Ganzen, an dem man selbst wieder seinen Teil hat. Wenn man solche Feste miterlebt, wie es die Gartenstadt gestern feiern durfte, spürt man den starken, guten Geist, der eben doch in derartigen Siebelungen lebt.

Die Ausstellung „Der Haushalt von 1926“.

Gesundheitspflege und Haushalt.

In der Vorkriegszeit waren Badezimmer in allen besseren Wohnungen eingerichtet. Neubauten ohne Badezimmer waren eine Seltenheit. Der Krieg, der so viele Kultureinrichtungen vernichtet hat, hat auch hier zerstörend gewirkt. Die Badezimmer in den Einfamilienhäusern und in größeren Familienwohnungen wurden als Koffkuchen verwendet. In Neubauten wurde aus Sparlichkeit auf die Badezimmer verzichtet. Solange die allgemeine Wirtschaftslage eine Wiedereinführung der alten Gewohnheiten nicht gestattet, müssen Notbehelfe gesucht werden. Als gute Lösung in diesem Sinne ist die Badeeinrichtung in der Küche anzusehen. Wie wenig Raum eine solche Küche beansprucht, wird in der Ausstellung des Hausfrauenbundes „Der Haushalt 1926“ gezeigt. Wenn die Badewanne hoch gestellt wird, kann eine darüber gelegte Platte als Tisch benützt werden, der seiner Größe wegen besonders als Bügeltisch wertvolle Dienste leistet. Der an der Wand aufgehängte Badeofen beansprucht keinen besonderen Platz, er ist durch Rohrleitungen auch mit dem Spülisch und mit dem Wassertisch verbunden, sodaß beides mit heißem Wasser versorgt ist.

Zum gesundheitsgemäßen Haushalt gehört auch die Entfernung von Staub und Schmutz, ohne daß derselbe erst aufgewirbelt und von der Hausfrau eingeatmet wird. Hier leistet der elektrische Staubsauger wertvolle Dienste, bei der Reinigung von Teppichen, Polstermöbeln und Bettzeug. Er kann an jede elektrische Lampe angeschlossen werden. Die verschiedensten Ausführungen von Staubsaugern zeigt die Ausstellung „Der Haushalt von 1926“.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisch-Rheinischer Zitherbund. Auf das am 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr im Saale der Gesellschaft Eintracht stattfindende Konzert des Badisch-Rheinischen Zitherbundes, bei dem eine stattliche Zahl (ca. 80 bis 100) Spieler mitwirken, sei hiermit hingewiesen. Als Solist ist Zither- und Gitarrentuist Herr Mühlhölzl aus Münden gewonnen worden, dem ein außerordentlicher künstlerischer Ruf vorausgeht. Näheres siehe den Anzeigenteil.

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am nächsten Samstag nachmittags 3 Uhr im Stadtpark von 3-6 Uhr die beliebte Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Das für diesen Nachmittag vorbereitete Programm bringt eine Auswahl beliebter Tonwerke, die dem Besucher die Gewähr bieten für einige Stunden ungetrübter Unterhaltung. Da nur noch wenig Konzerte im Stadtpark stattfinden werden, ist ein Besuch dieses Konzerts sehr zu empfehlen. Kartenbesitzer haben Gültigkeit.

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Im Falle günstiger Witterung finden am kommenden Sonntag im Stadtpark drei Konzerte statt. Vormittags von 11-12 Uhr das übliche musikalisch-freie Promenadenkonzert, das von der Harmoniekapelle ausgeführt wird und nachmittags von 3-6 Uhr ein weiteres Konzert der gleichen Kapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Aus dem Nachmittagsprogramm seien besonders erwähnt das Lied „Der letzte Früh“, ein Trompetenlied von Feys, vorgetragen von dem Mittelhorn der Kapelle, Herrn Dankmarth und die Ouvertüre u. Op. „Der Willshühn“ von Corbina. Abends findet kein Konzert statt.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterstelle Karlsruhe. Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden war es gestern zeitweise heiter. Regen fiel keiner. Die Temperaturen lagen etwa 2 Grad unter dem Normalmittel.

Der hohe Druck erstreckt sich heute morgen als langer Rücken von Skandinavien über Deutschland bis nach Italien. Die heute morgen bei uns vorhandene Bewölkung wird sich nach weiterer Fortwärtsverlagerung des Hochs im Laufe des heutigen Tages auflösen. Gleichseitig ist leichtere Erwärmung zu erwarten. Eine Wiederherstellung der bisherigen Schönwetterperiode steht nicht bevor.

Wetterausichten für Samstag, den 25. September. Zeitweise wolflig, tagsüber mäßig warm. Meist trocken.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 24. September, morgens 6 Uhr: 216 Stm., abf. 8 Stm.
Rehl, 24. September, morgens 6 Uhr: 217 Stm., abf. 8 Stm.
Wreun, 24. September, morgens 6 Uhr: 376 Stm., abf. 5 Stm.
Mannheim, 24. September, morgens 6 Uhr: 280 Stm., abf. 5 Stm.

Weil

Jacobi 1880

seiner hohen Eigenschaften wegen vom reisenden Publikum im Speisewagen dauernd verlangt wird,

sich in friedlichem Wettbewerb und stetem Aufstieg als deutscher Weinbrand Weltruf erworben hat,

diesen großen Ruf seiner bekannten sich stets gleichbleibenden Güte und Preiswürdigkeit verdankt,

wird

Jacobi 1880

in den Speisewagen der Mitropa

seit Jahren geführt,

ohne daß

der von der Mitropa geforderte angemessene Propagandazuschuß auch nur entfernt „unentgeltlicher Belieferung“ gleichkommt oder die Beträge übersteigt, die noch jüngst von Firmen vergütet wurden, die bis vor kurzem zur Belieferung mit zugelassen waren.

Weinbrennerei Jacobi Stuttgart

2 außerordentlich billige Serien

HERREN-STOFFE

Mk. **12.50** per Meter
Kammgarn
Strapazier-Anzug

Mk. **16.75** per Meter
Reinwoll. Kammgarn
Prima Qualität

Leipheimer & Mende



Wer rudert fürchtet Wasser nicht
Erdal
macht Schuhe wasserdicht.

Strech, Is. Kaufmann, 20 Jahre alt, mit sämtl. Kontorarbeiten gut vertraut, sowie Kenntnisse in stenogr. u. Maschinenschr., sucht per sofort oder später Stellung. Anab. unt. Nr. 23143 an die Badische Presse.

Demjenigen 100 A.-M. Belohnung der jungen, intell. Kaufmann, 18 J. alt, starrer Stenograph u. Maschinenschreiber, mit allen Büroarbeiten vertraut, in Stellung als Sekretär bei der Firma o. kaufm. Büro vertrieben. Ang. u. 23177 an die Badische Presse.

Beschäftigung. Kluge Handkraft und Kenner in Maschinenbau, vord. Off. u. Nr. 23068 an die Badische Presse.

Suche Arbeit irgend welcher Art. Ein gelernter Schreiner, besuchte 3 1/2 Jahre eine Metzlerschule u. 2 Semester eine Kunstschule. Gute Zeugnisse vorhanden. Anabote u. Nr. 23039 an die Badische Presse.

Jung. Tapezierer sucht Rotationsstelle auf Kundendienst. Zu erf. an der Kaiserstr. Nr. 64, im Laden. 23538

Bäckergehilfe mit gut. Nachmittagsstunden sucht alsbald Stelle in Bäckerei. Anabote u. Nr. 23061 an die Badische Presse.

Weiblich Gebild. Fräulein, firm in Haushalt, Kochen, Einmachen, Waschen, Nähen u. Schneidern, sucht alsbald Stelle als Haushälterin in frauenlosem Haushalt auf sofort oder 1. Okt. Stelle fest. Anabote u. Nr. 23089 an die Badische Presse.

Mädchen sucht auf 1. Okt. Stelle, möglichst in kinderloser Privathaus. Jedoch nicht Bedienung. Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Schriftl. Anfragen unter Nr. 23286 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Bügeln. Mädel wird auch abgeholt, mit der Hand gewaschen u. wieder abgedrückt, bei billiger Bezahlung. Zu erf. an der Kaiserstr. Nr. 64, im Laden. 23538

Mädchen v. Bande, 22 J. alt, in all. Hausharb. gut bew. sucht Stelle auf 1. Okt. in rein. Haus. Zu erf. Kaiserstr. 64, 3. St. l. 23579

Wohnungstausch Tausch-Wohnung. Bitte nach. Hinterhaus 1. W. einwohn. mit 3 Zimmern, Veranda u. d. Keller; auch für Geschäftsbetrieb. Lorenzstr. 10. 2-Zimmerwohnung. Anfragen nur Passage 15. 23540

Lade-raum mit Büro, 1000 bis 1200 qm, hell und trocken, für ganz od. teilw. zu vermieten. Ang. u. 23321 an die Badische Presse.

Zimmer Schön möbl. 18437 Wohn- u. Schlafzimm. mit elektr. Licht auf sof. zu vermieten. Waldhornstr. 14, II. l. 13. 23541

Zimmer Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht preisw. per 1. Okt. zu vermieten. Dönnelstr. 13, III. 23546

Zimmer Leeres Zimmer m. elektr. Licht preisw. per 1. Okt. zu vermieten. Dönnelstr. 13, III. 23546

Zimmer Schön möbl. 18437 Wohn- u. Schlafzimm. mit elektr. Licht auf sof. zu vermieten. Waldhornstr. 14, II. l. 13. 23541

Zimmer Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht preisw. per 1. Okt. zu vermieten. Dönnelstr. 13, III. 23546

Zimmer Leeres Zimmer m. elektr. Licht preisw. per 1. Okt. zu vermieten. Dönnelstr. 13, III. 23546

Zimmer Schön möbl. 18437 Wohn- u. Schlafzimm. mit elektr. Licht auf sof. zu vermieten. Waldhornstr. 14, II. l. 13. 23541

Zimmer Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht preisw. per 1. Okt. zu vermieten. Dönnelstr. 13, III. 23546

Zimmer Leeres Zimmer m. elektr. Licht preisw. per 1. Okt. zu vermieten. Dönnelstr. 13, III. 23546

General-Vertretung

für Baden, Oden und Rheingebiet mit er. fonturren. Fabrikate ist an seriöse Herren oder Damen zu vergeben. Etwas Kapital erforderlich. Anabote mit Angabe, ob Vertreterskab post. erwünscht. 23264

S. Konrad, Stuttgart, Augustenstr. 86
Solide, gut funktionierende Firma ihrer Art für Automobilzubehör-Artikel beabsichtigt für den dortigen Bezirk eine

Vertretung

auf Provinzialbasis zu errichten. Erfolgreiche Vertreter, die mit der einschlägigen Kundenschaft (Automobilhändler und Reparatoren) regen Geschäftsverkehr haben und diese regelmäßig besuchen, überall gut eingeführt sind und über wirksame Kontakte verfügen, können werden um Angebote gebeten. — Günstige Gehaltsfrage, kleiner Lagerraum, Auto oder Motorrad sind zweckmäßig, aber nicht notwendig, wenn der Vertreter sonst tüchtig ist. — Genaue Angaben über vertretene Werke, Beziehungen und Referenzen u. Nr. 2702a an die Bad. Presse.

Tüchtige Reisende

welche in der Wäckerndunst auf einget. sind, oder sich einführen wollen, werden von einem großen Unternehmen, für ganz Baden, gegen gute Besoldung gesucht. Solche, welche schon Wäcker mit Erfolg besetzt haben, werden bevorzugt. Schriftl. Offerten unter Nr. 2702a an die Badische Presse erbeten.

Für den Vertrieb der Erzeugnisse einer leistungsfähigen Maschinenfabrik, insbesondere von Säberrädern, hydraulischen Hebern u. anderer technischer Vorrichtungen, wird ein tüchtiger, energiegeladener Mann mit guten Beziehungen in der Gegend gesucht. Anabote mit Angabe der derzeitigen sonstigen Vertretungen und Referenzen unter Nr. 28892 an die Badische Presse erbeten.

Bezirksvertreter

gesucht. Es wird Wert darauf gelegt, daß Bewerber in der Maschinen- u. Werkzeugbranche bewandert ist, in der Gegend u. Industrie bestens eingeführt und in der Lage ist, ihren Bezirk intensiv zu bearbeiten. Anabote mit Angabe der derzeitigen sonstigen Vertretungen und Referenzen unter Nr. 28892 an die Badische Presse erbeten.

Provisionsvertreter

für Baden, bei der Kundenschaft auf ein' geführt, von einer Wäckerpolamentenfabrik gef. Off. unt. K. K. 28904 an d. Bad. Presse.

Beretrefer

Erstes Haus der Vertriebswaren-Brandsucht für den Bad. Karlsruher, bei der in Frage kommenden Kundenschaft, bestens eingeführt. Anab. erbet. unt. Nr. 28971 an die Bad. Presse.

Balzaiphalstraßenbau

Eingearbeitetes Personal für Balzaiphalstraßenbau gesucht. Bewerber mit Angabe der bisherigen Tätigkeiten unter Verwendung der Wäckerndunst, an welche gut einarbeiten, unt. Nr. 18597 an d. Bad. Presse.

Stellengeluche

Kaufmann, 30 Jahre alt, sucht Stellung auf Büro, wenn auch nur für einige Stunden täglich. Sehr gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Verfügung. Anabote unter Nr. 28188 an die Badische Presse.

Männlich

Za. Heizungstechniker, geübter in Projektion u. Ausführung von Heizungsanlagen, sucht baldige Stellung. Anab. unter Nr. 28343 an die Badische Presse.

Sunger Elektro-Ingenieur

gelernter Monteur mit Gesellenprüfung, firm in allen vorkommenden Arbeiten in der Elektrotechnik, sucht, aktiv an gute Zeugnisse, bei beherrschenden Ansprüchen Stellung. Anabote unter Nr. 28352 an die Badische Presse erbeten.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Gerhard Paravicini

Altkronenwirt wurde heute morgen von seinem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden im Alter von 80 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

BRETEN, den 24. September 1926.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Paravicini geb. Schnelzer,
Friedel Seiz geb. Paravicini,
Lina Fiebler, geb. Paravicini,
Fritz Seiz jr.

Am Samstag, 26. September, nachm. 5 Uhr, findet im Trauerhause Forstheimerstraße 43 die Trauerfeier mit anschließender Ueberführung nach Karlsruhe statt. Einlassung Montag, 27. September, nachmittags 8 Uhr im Krematorium in Karlsruhe. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verluste unserer Schwester und Tante

Martha Schultheiß, Witwe

sagen wir herzlichsten Dank. Den ehrwürdigen Schwestern vom Bernhardus-Haus für die liebevolle Pflege Verlassenen. Gott. 18593
Karlsruhe, den 24. September 1926.

Offene Stellen

Männlich

Kaufm. Leiter

(inkl. ledig) in Dauerstellung. Interessent. Lage, oder Beteiligung. A. 7000. Eherbeit vorhanden. Solide, aufwärts-treue Herren. Anfrag. unter Nr. 23347 an die Badische Presse.

Herrenfriseur

Sucht sofort oder später angenehme Arbeitsstelle. Soll und Wohnung im Haus. Auch mit demselben Gehaltsgehalt. Anab. unter Nr. 23722 an die Badische Presse.

Echle sämische Rehfelle

Auto- u. Fensterputz

sehr preiswert. 28820
Arthur Traufmann, Lederlager
37 Kreuzstr. 37, beim neuen Markt

Alleinmädchen

Für kleinen Haushalt in Derrnstadt tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Anabote unter Nr. 2761a an die Badische Presse.

Alleinmädchen

tüchtiges, aufr. Mädchen für alle Hausarbeit, per sof. od. 1. Okt. gesucht. 18553
Kaiserstr. 188, 2. St.

Alleinmädchen

Für kleinen Haushalt in Derrnstadt tüchtiges Alleinmädchen gesucht. Anabote unter Nr. 2761a an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

zu verm. in Rappurzerstr. Nr. 26, II. 23567

Gut möbl. Zimmer

an solid. Herrn auf 1. Okt. zu verm. Kaiserstr. Nr. 134, 2. Et. 23563

Möbl. Zimmer zu vermieten

Waldhornstr. 29, 3. St. l. 23576

Zu vermieten

Beschlagnahme 3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zentralheizung sofort zu vermieten. 19. II. (Waldhornstr.) b. Hauptbahnhof. 23549

Zu vermieten

in vornehmer Lage der Stadt Karlsruhe (Kaiserstr.) gegen Waldhornstr. 2 Wohnungen von 4 u. 6 Zimmer mit allem Komfort, auf 10. Okt. 1926. Anabote u. Nr. 23318 an die Badische Presse.

Stadt-Zentrum noch einige Aufboren

zu vermieten. Anabote unter Nr. 23327 an die Badische Presse.

Partierzimmer

großes, für Büro oder Wohnung abteilbar, sofort billig zu vermieten bei Gauer. Telefon-Nr. 59. 23491

Zimmer

Schön möbl. 18437 Wohn- u. Schlafzimm. mit elektr. Licht auf sof. zu vermieten. Waldhornstr. 14, II. l. 13. 23541

Gut möbl. Zimmer

per 1. Okt. a. v. m. 23568

Mietgeluche

Laden

evtl. m. Nebenraum, als Lagerungsort geeignet, in vornehmer Lage, sofort od. später zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23346 an die Badische Presse.

Büro

in der Nähe des alten Hauptbahofs für sofortige Vermietung. Anabote u. Nr. 18992 an die Bad. Pr.

Wohnung gesucht

beschlagnahmet. Vorkaufsausschuss wird angefordert. 1. 1. Zimmer mit Küche, 2. 3. Zimmer mit Küche, 3. 4. Zimmer mit Küche. Anab. u. Nr. 18561 an die Badische Presse.

Büro- und Lagerräume

ca. 150 bis 200 qm, von Großhandlung, ruhiger Betrieb, in der Weststadt gesucht. Anabote unter Nr. 18758 an die Badische Presse.

RADIO oder Belohnung

dem, der mir 1-2 Zim. mit Küche bietet. Heine Wollratswetter

Junges, tüchtiges Ehepaar (Wollratswetter)

sucht eine Beschäftigung. Anabote u. Nr. 23378 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer

Waldhornstr. 29, 3. St. l. 23576

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Zimmer

ob zwei leere 3 mmer von 1000 Quadratmeter auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Anabote u. Nr. 23338 an die Badische Presse.

Wirkungsvolle Plakate

in künstlerischer Ausführung, nach eigener und gelieferten Entwürfen, stellt rasch und sehr preiswert her

Ferd. Thiergarten Karlsruhe

Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse
Fernruf 4050 bis 4054

Buchdruck Steindruck Offsetdruck

Verlangen Sie Entwürfe und Preisangebote

Wohlfeile Woche

Gute Waren für wenig Geld

Samstag, den 25. Sept. bis Samstag, den 2. Okt.

Damenkleider
Kleid aus reiner Wolle, lang. Arm, mod. Formen ... 22.75 16.50 6.90
Kleid aus reiner Wolle, entack. Form. u. Farb. 59.00 42.00 32.00 26.50
Kleid a. Cöper-Velvet, mod. Form. und Farben 48.00 39.00 25.50 19.75
Kleid aus Crepe de chine in vielen Farben u. Formen 44.00 25.50 18.75

Damenmäntel
Mantel aus Tuch, schwarz 35.00 29.75 23.75
Mantel aus Velour de laine, mod. Formen u. Farben 48.00 39.00 29.75
Mantel a. Wolltoman u. Fantasie Geweben... 75.00 65.00 45.00 37.50
Mantel aus Flausch und anderen Stoffen ... 25.00 19.50 16.50 7.50

Kinder-Kleidung
Mädchen-Kleidchen aus Barchent Länge 45 ... 1.45
Mädchen-Kleidchen aus dunkelblauem Cheviot, Länge 45... 3.90
Schul-Kleidchen a. Barch. Lge. 55 2.90
Schul-Kleidchen aus kariertem Stoff, Länge 60 ... 4.00
Baby-Mantel in reisenden Formen Länge 45 ... 15.25 12.50 8.90

Damen-Hüte
Jugendl. Samt-Hut mod. Farben 3.80
Duveline-Hut zweifarbig, m. Stick. 4.80
Samt-Hut m. netzartigem Kopf... 5.50
Samt-Kappe mit mod. Stepperei 7.50
Samt-Hut m. Faltenkopf u. Band garnitur... 8.50
Reifher-Hut m. Kronenreihergarn. 9.50

Modewaren
Crepe de chine-Schals, moderne Muster und Farben von 5.95 an
Trikot-Schals, Kunstseide, von 1.85 an
Ein Posten Krage und Westen zum Ausschauen... Stück 0.90
Moderne Ansteckblumen neueste Farben... von 0.80 an
Matrosenkrage mit Mansch. v. 0.95 an

Kleiderstoffe
Poulé reine Wolle, großes Farbensortiment ... 2.45
Rips-Popeline Kostümware reine Wolle, 130 cm breit... 4.75
Kleiderschotten doppelbreit hübsche Musterung ... 1.50
Poulé-Schotten reine Wolle aparte Stellungen ... 2.75
Flausch für Kindermäntel 130 cm breit, hübsche Farb. schwere Qualität ... 4.95

Bettwäsche
Kissenbezug gebogt ... 1.25
Kissenbezug mit Hohlsaum 1.45
Kissenbezug feston. gebogt 1.45
Unterbettuch 150x225 kräft. Haustuch ... 3.95
Oberbettuch 150x250 feston. 4.75
Damast-Bettbezug 130x180 gestreift... 6.95
Tee-Gedeck mit 6 Servietten weiß mit farb. Rand ... 4.75

Herren-Artikel
Oberhemden mit Krage: schöne Streifen ... 3.90
Moderne einfarbig. Hemden mit 2 Krage ... 5.50
Elegante Trikoline-Hemden mit 2 Krage, alle Modefarb. 8.90
Flanell-Hemden mit 2 Krag. gedeckte Muster ... 3.90
Nacht-Hemden mit schönen waschechten Besitzern ... 3.90

Weißwaren
Wäschtuch gute Qualität .. 0.38
Hemdentuch starkfädig ... 0.58
Renforcé feinfädig, für Leibwäsche ... 0.75
Flocktücher solide Ware ... 0.65
Bettlamast gestr., 130 cm br. 1.25
Bettlamast gebäumt, 130 cm 1.45
Haustuch f. Betttücher, 150 cm 1.25

Handtücher
Wischtücher kar., ges. u. geb 0.25
Handtuchstoff Gerstenkorn-Drell ... 0.28
Drell Handtücher weiß, ges. u. geb. ... 0.62
Gerstenkorn-Handtücher mit Rand ... 0.72
Zimmertuch aus gestreiftem Halbleinen ... 0.88
Tischtuch Jacquard, 130x130 hübsche Muster ... 2.75
Tischdecken gew., 120x150 waschecht, dkl. Muster ... 2.75

Berufskleidung
Blauarbeitsanzüge gut. Qual. 7.90
Laboratoriums-Mäntel, gute Nesselqualität ... 5.90 3.90
Arbeitschalen Strap'qual. 5.80 4.90
Arbeitsmäntel grau, gut. Qual. 6.95

Gummi-Mäntel, gute Qual. garantiert wasserdicht. 18.75

Seidenstoffe u. Samt
Köpervelvet schwarz, 70 cm breit, für Kleider, florist. ... 5.25
Waschsamt feingerippt, 70 cm breit, indanthren ... 2.75
Lindener Rippensamt großes Farbensortiment, indanthren 3.90
Crêpe de chine ca. 100 cm großes Farbensortiment, 7.50 4.90
Crepe marocaine 98/100 cm für Kleider und Blusen, in vielen Farben ... 2.90

Buntwaren
Rohnessel ... 0.38, 0.26
Schürzenstoff dkl. Muster... 0.78
Sportflanell, gute Qualität ... 0.68
Hemdenflanell gestreift ... 0.42
Kleidervelour dkl. Muster... 0.65
Bettkattun 130 cm breit... 0.98
Schlafdecke grau mit Rand. 2.75

Schuhwaren
Kamelsh. schuhe u. Schnallenstfl. 20-28 29-35 36-42 43-48
2.45 2.95 3.45 3.95
Damen-Hauschuh 36-42 schöne Dessins ... 1.95, 1.45
Dam.-Spangenschuh i. viel. Form. Boxed/ Lackled. Gittergarn. 15mm 10.50 8.75 7.50 5.75
Herren-Halschuh mod. Formen Lechleder braun Rindbox 12.50 9.50 7.90

Trikotagen
Damenhemden ohne feine 2x2 gestr. Baumwolle ... 0.55
Damen-Schlüpfer 1a Baumwolle schöne Farben ... 0.95
Damen-Schlüpfer 1a Kunstseide alle Farben, Gr. 42 ... 0.95
Herren-Einsatzhemden gute gebleichte Qualität, alle Größen 1.75
Herren-Unterjacken gute, wollgemischte Qual. Gr. 5 ... 1.70

Wollwaren
Damen-Sportwesten reine Wolle farbig ... 9.75 7.75 5.75
Damen-Pullover reine Wolle, farbig 5.75
Kinder-Westen reine Wolle, farbig 5.75
Wolle platt, Gr. 35 ... 3.25 u. 2.85
Kinder-Sweater-Anzüge la reine Wolle, 21. m. Leibch.-Hose Gr. o. 7.50 jede weitere Größe 50 Pig. mehr.

Damenwäsche
Damen-Trägerhemd m. Stickereinsatz oder Spitzen ... 1.45 1.15
Damen-Baumwollhemd mit Spitze ... 0.90
Damen-Nachthemd m. Hohl- und Feston ... 2.75
Damen-Prinzeßrock mit Hohl- und Feston ... 1.90

Korsetten
Stoff-Büstenhalter mit Spitzen 0.45
Trikot-Büstenhalter Vorder- od. Rückenschluß ... 1.45 1.15
Häftgürtel mit Gummi und Halter 1.35
Strumpfhaltgürtel weiß mit abnehmbaren Haltern ... 1.90
Strumpfhaltgürtel mit 2 Paar abnehmbaren Haltern ... 0.45

Taschentücher
Herr.-Liniertuch glatt weiß Stück 0.20
Herr.-Liniertuch mit Rand Stück 0.28
Herr.-Batisttuch weiß, farb. beid. 0.28
Damentuch groß weiß mit Rand indanthren ... Stück 0.18
Damen-Batisttuch Okrand Stück 0.25
Damentuch Reinleinen (Bielefeld) mit Hohlsaum ... Stück 0.45

Im Erfrischungsraum nachmittags KONZERT

KNOPE

Preußische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin.

Kuratorium (Aufsichtsrat):
Dr. jur. W. G. Regendanz, Assessor a. D. Berlin, Präsident,
Dr. Wilhelm Cuno, Geheimrat, Reichskanzler a. D., Hamburg, stellvertretender Vorsitzender,
Walter Ahlström, Generalkons. a. D., Präsident der Swedish American Investment Corporation in Boston,
Baercke, Rittergutsbes., Spittelhof, Eibing
Franz Behrens, M. d. R., Mitglied des Verwaltungsrats der Rentenbank-Kreditanstalt, Berlin,
Frenkel, Geh. Kommerzienrat, in Firma Jacquier & Securius, Berlin,
Otto Hallström, Ingenieur, Stockholm,
Carl Hagen, Bankier, Berlin,
von Holzendorf, Hamburg, früher Direktor der Hamburg-Amerika-Linie
Ernst Kahn, Teilhaber des Bankhauses Lazard Speyer-Ellissen, Frankfurt a. M.,
Dr. h. c. Maximilian Kempner, Geheimrat Justizrat, Berlin,
Ernst Meyer, Geh. Kommerzienrat, i. Firma E. J. Meyer, Berlin,
Dr. Rosen, Reichsminister a. D., Exz. henz, Berlin,
Dr. Wallich, k. Fa. J. Dreyfus & Co., Berlin, Frankfurt a. M.

Wir empfehlen zu Anlagezwecken:
8% Gold-Pfandbriefe Serie IV zum jeweiligen Börsenkurs (zur Zeit 100%),
7% Gold-Pfandbriefe Serie VI zum jeweiligen Börsenkurs (zur Zeit 94%)
und
7% Reichsmark-Pfandbriefe Serie I zum Kurse von 94%

Die Einlösung der Stücke mit 100% vom Nennwert sowie der fälligen Zinsscheine erfolgt in Deutschland bei der Kasse der Gesellschaft und den bekannt gegebenen Stellen und in fremder Währung (zu jeweiligem Tageskurs) im Ausland, und zwar:
in England: bei den Herren N. M. Rothschild & Sons, London,
in Holland: bei den Herren Hope & Co., Amsterdam,
in U. S. A.: bei der International Acceptance Bank, Inc., New York
in Oesterreich: bei der Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
in Schweden: bei der Skandinaviska Kreditaktiebolaget, Stockholms Enskilda Bank und der Stockholms Inteknings Garanti Aktiebolag, Stockholm.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Schwarzwälder Kirschwasser

1a. Qualität, selbst gebrannt
empfiehlt zu Mk. 4.20 per 1/4 l. Flasche m. Gl. u. St.
offen Mk. 4.70 per Liter ohne Steuer

Gottlob Bauer, Brennerei
Goethestraße 10 / Telephon 2245
Bei mehr als 5 Liter, Abnahme Sonderpreis. 18942

Schneiderin
flüchtig und bereit, auch noch einige Stunden in u. auß. d. Hause. 25690
Fr. B. Reinhardt, Besingstr. 78, 3. Stod.

Unferricht
Französin
(Part.) exp. Lehrerin, gibt Stunden (Conversation, literatur, grammatik), Behringstr. 67, III, Melle A. Bonnlingue. 25514

Verloren
Alte, goldene Broche (Rubinen), m. 3 kleinen Diamanten, Donnerstag abend bei Schiller- und Weinbrennerstr. verloren gegangen. Abzug gegen Wechsel, auf dem Fundbüro. 25695

HAUS CAOVI PRIVAT

Endlich die richtige 5 Pf. CIGARETTE

CAOVI BRUCHSAL

Wer gute Preise für getrag. Möbel, Schuhe und Bücher erzielen will, schreibt a. Fran Buchs, Jähringerstr. 23 24960

Total-Ausverkauf
meines Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäfts in Karlsrube, Karlstr. 51, Ecke Gartenstr. Bedeutend ermäßigte Preise. Reguläre Waren. Bernhard Buchs, 25577

Chaiselongues
neue v. 36 M. an
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 22, Telephon 4418

Wer Wanderräder sucht
ich f. Stundenlohn aus leerer Zeit. Antw. erb. unt. Hermann Böns u. Str. 2803 an die Badische Presse.
Rechtstein-Flügel monatlich an Musikstudierende zu verm. u. erst. G. Brüderlin, Verrennstr. 10, 25521

Dekorationen
zu allen festlichen Gelegenheiten
Gärtnerei Wilhelm Brehm
Viktoriastr. 5. Telefon 556. Kaiserstr. 154

Eine schnelle Wirkung Herba-Seife bei

Herba-Seife

im Gehalt. Dies besagt Herr H. M. Sachmann in Koblenz, indem er schreibt: „Wohl Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen gebitt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich, Ionia meine Frau, auch beiden Söhne. Meinem Schwager, welche im Gehalt rote Flechten hatte, auch auf der Nase, sind die Flechten vergangen.“ Der Soldat M. - 65, 30% verhält M. 1. - Zur Nachbehandlung ist Herba-Seife besonders zu empfehlen. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wichtig! Wanzenerfüllung!
Wanzen im Brut werden mittels meinem unübertroffenen „Verdrängungs-Verfahren“ mit alänzendem Erfolg vertilgt.
Strenge Diskretion, kein Vorarbeiten mit Wagen oder Auto.
Rationelle Verfahren, Räder- u. Wanzenerfüllung

F. Hölstner
Berrenstr. 5. Jähringerstr. 70 II. Jähringerstr. 10 8352
Telephon 5791.

Beachten

Sie immer

das die Zeitungs-Anzeige das beste und billigste Werbemittel ist und durch keine andere Reklame-art ersetzt werden kann